Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 12. 9. bis 18. 9. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Sept. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 224 — Freitag, den 24. September 1926 — 98. Jahrgang.

Der Völkerbund für baldige Abrüstungskonferenz.

Stresemann beim Reichspräsidenten. — Keine bürgerliche Einigung in Sachsen. — Neuer polnischer Vorstoß gegen deutsche Kultur.

Vorzeitige Räumung?

Ein französischer Ausschuß für Räumungsfragen.

Berlin, 23. Sept.

„Chicago Tribune" will erfahren haben, die französische Regierung beabsichtige, eine besondere Kommission einzusetzen, die sich mit der Frage beschäftigen soll, inwieweit Frankreich einer vorzeitigen Räumung des Rheinlandes und des Saargebietes zustimmen könne. Die Kommission, deren Mitglieder nach der Rückkehr Briands ernannt würden, werde die belgische und englische Regierung über ihre Beratungen auf dem Laufenden halten.

Zurücknahme von Ausweisungen.

Koblenz, 23. Sept.

Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete teilt mit: In Durchführung der Koblenzer Befriedungsvereinbarung vom 10. September hat die Interalliierte Rheinlandkommission 29 Ausweisungsbefehle zurückgenommen. Es handelt sich dabei u. a. um den früheren Wiesbadener Regierungspräsidenten Dr. Momm, Direktor Dr. Ley aus Boppard, Oberregierungsrat Dr. Praße aus Birkenfeld, Kriminalpolizeikommissar Dudendorff aus Aachen, Direktor Futra aus Kreuznach, Oberbürgermeister Mahla aus Landau, Kassierer Siffert aus Kusel, die Aerzte Dr. Rieck und Dr. Risson aus Mayen, Amtsrichter Frisch und Amtmann Werber aus Kehl. In weiteren 23 Fällen hat die Rheinlandkommission ferner den Beamten, deren Ausweisung bereits früher aufgehoben war, nunmehr die Erlaubnis zur Wiederaufnahme ihrer Amtstätigkeit erteilt. Diese Entscheidung bezieht sich u. a. auf den Polizeiinspektor Schuchardt in Koblenz, Polizeiinspektor Fahnke aus Bendorf bei Neuwied, Studienrat Natter aus Mayen, Kreisdirektor Dr. Gaßner aus Oppenheim, Regierungsassessor Dr. Metternich aus Bingen und Landgerichtsrat Dr. Mayer aus Mayen.

Stresemann erstattet Bericht.

Empfang durch den Reichspräsidenten.

Berlin, 23. Sept.

Dr. Stresemann ist heute nachmittag in Begleitung von Staatssekretär Dr. Weismann und Ministerialdirektor Dr. Kiep von Genf kommend hier eingetroffen. Zum Empfang waren u. a. auf dem Bahnsteig erschienen: Reichskanzler Dr. Marx, die Reichsminister Bell, Haslinde und Curtius und der in Berlin weilende deutsche Botschafter in Amerika, Freiherr von Maltzahn, der englische Botschafter, der französische Geschäftsträger, der belgische Gesandte, der polnische Gesandte, der Schweizer Gesandte und der tschechoslowakische Geschäftsträger.

Der Reichspräsident empfing heute nachmittag den Reichsminister Dr. Stresemann zum Bericht über die Genfer Verhandlungen. Nach dem etwa einstündigen Vortrag dankte der Reichspräsident dem Reichsminister Dr. Stresemann für seine mühevolle Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die jetzt angeknüpften Verhandlungen zur Lösung der noch schwebenden schwierigen Fragen und zur baldigen Befreiung des Rheinlandes und des Saargebietes führen möchten.

*

Der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs hat an Dr. Stresemann folgendes Telegramm gesandt: „Bei Ihrer Ankunft in Berlin empfangen Sie der Rheinprovinz herzlichen Gruß und Dank für alles, was Sie in mehrjähriger, zielbewußter und zäher Arbeit im Wege der Verständigung für uns getan und erreicht haben. Gott schenke unserem Vaterlande recht bald völlige Freiheit und Frieden."

Gescheiterte bürgerliche Einigung.

Keine Bürgerblockwahlen in Sachsen.

Dresden, 23. Sept.

Die Verhandlungen über eine Einheitskandidatenliste für die sächsischen Landtagswahlen am 31. Oktober sind heute endgültig gescheitert. Die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei haben einen Bericht herausgegeben, in dem sie der Ansicht Ausdruck geben, daß eine bürgerliche Einheitsliste wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten unmöglich sei. Trotzdem müßten die Gruppen, die sich um die Einheitsliste bemüht hätten, nach wie vor bemüht sein, alles daran zu setzen, um eine nicht sozialistische Mehrheit im bevorstehenden Landtagswahlkampf zu erlangen. Die drei künftigen Fraktionen sollen nach der Wahl zu einer Besprechung über die Regierungsbildung zusammentreten.

Der Worte sind genug gewechselt . . .

Verbot jedes weiteren Wettrüstens für bestimmte Zeiträume. — Abrüstungskonferenz Herbst 1927.

Genf, 23. Sept.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Vollversammlung des Völkerbundes vom Donnerstag begrüßte der Delegierte Chiles die im August in Genf abgehaltene Konferenz der Nachrichtenagenturen und deren Beschlüsse und brachte eine Resolution ein, in der die Regierungen der verschiedenen Länder ersucht werden, den beim Völkerbund akkredierten Journalisten alle nur möglichen Erleichterungen zum Ueberschreiten der Grenzen zu gewähren. Als erster Punkt der Tagesordnung wurden sodann die Ratifikationen der Verträge behandelt. Der englische Delegierte Lord Cecil bezeichnete die diesbezüglichen Arbeiten der Völkerbundskommissionen als einen wesentlichen Fortschritt und bedauerte nur, daß die Ratifikation wichtiger Verträge durch zahlreiche Völkerbundsmitglieder noch nicht erfolgt sei.

Hierauf berichtete Paul Boncour über die

Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission.

Als erste Etappe auf dem Wege zu einer weitgehenden Abrüstung verlangte er, daß kein Staat die Rüstungen, über die er zur Zeit verfüge, erhöhen dürfe. Sodann müsse unter strenger Kontrolle der Völkerbundsorganisation allmählich eine allgemeine Abrüstung durchgeführt werden. Die augenblickliche Weltmeinung und wirtschaftliche Lage in fast allen Staaten der Welt sei denkbar geeignet, um an das Abrüstungswerk heranzutreten. Wenn sich die Welt erst von den Folgen des Krieges erholt hätte, würde sie weniger geneigt sein, die Abrüstung durchzuführen. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erleichtere gleichfalls die Abrüstung, wie auch vor allem das Abkommen von Locarno. Endlich wiederholte Boncour, daß das Genfer Protokoll die alleinige geeignete Unterlage für eine Abrüstung darstelle und verteidigte bezüglich des Potientiel de Guerre erneut den Standpunkt der französischen Delegation.

Nach den Ausführungen Paul Boncours in der Frage der Abrüstungskonferenz sprach der Vertreter Chiles, Villegas, der den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als eine neue Unterlage der Sicherheit und des Friedens bezeichnet. Nach kurzen Ausführungen des rumänischen Vertreters wurden die

Berichte und Resolutionen

von der Versammlung angenommen, die im wesentlichen folgenden Inhalt haben:

Die Vollversammlung hofft, daß die Abrüstungskonferenz zusammentreten wird, sobald die politischen Umstände das gestatten. Das Datum ist von dem Völkerbundsrat festzusetzen. Die Frage der Abrüstung könne aber nicht auf einmal gelöst werden, bei fortschreitender allgemeiner Sicherheit müsse auch die Abrüstung fortschreiten. Es kann sich deswegen nicht um eine einzelne Abrüstungskonferenz handeln, sondern dieser müssen weitere folgen. Die Aufgabe der ersten Konferenz ist vor allem, für eine bestimmte Zeitspanne jedes weitere Wettrüsten zu verbieten. Unter diesen Umständen soll die erste Abrüstungskonferenz nach Möglichkeit vor der Herbsttagung des Völkerbundes im Jahre 1927 zusammentreten, falls dies nicht aus technischen Gründen unmöglich ist.

*

Die Rede des Außenministers Stresemann vor der deutschen Kolonie in Genf, über deren unrichtige Wiedergabe und falsche Beurteilung er sich bereits selbst gestern in Genf vor Vertretern der internationalen Presse äußerte, gab einigen rechtsstehenden französischen Blättern, da die Kriegsschuldfrage darin aufgeworfen worden sein soll, Veranlassung, gegen die ihnen an und für sich unangenehmen in Thoiry eingeleiteten deutsch-französischen Verhandlungen Sturm zu laufen, allen voran Echo de Paris, Gaulois und Avenir. „Petit Parisien" sagt: Wenn die Rede in einigen Teilen unrichtig wiedergegeben worden sei, so verdient sie nicht weniger unsere Aufmerksamkeit. Sie beweist, daß man sich

Schritt für Schritt, nur mit allergrößter Vorsicht

auf dem in Thoiry eröffneten Wege vorwagen darf. Der Außenpolitiker des „Petit Journal" schreibt: Wenn Stresemann seine innerlichen Gedanken enthüllt, so ist das mehr ein Vorteil als ein Nachteil. Wir litten bis jetzt allzusehr unter Illusionen, um nicht offene Verhandlungen wünschen zu müssen. Aber das will nicht besagen, daß es statthaft ist, nun gleich sämtliche Einzelheiten der eingeleiteten Diskussion zu enthüllen. Nach dieser Richtung ist Stresemann nicht der einzige, der zu viel gesprochen hat. Der Außenpolitiker des „Matin" sagt: Unser Ziel ist nicht, die Deutschen zu ändern, sondern uns mit ihnen zu verständigen. Wir müssen wissen, was wir geben wollen und was wir im Austausch zu erwarten haben. Die Unternehmung ist von so großen Folgen, daß die öffentliche Meinung sich nicht von Variationen über von Mund zu Mund kolportierte Redewendungen beeinflussen lassen darf. Die maßgebende radikale Presse begnügt sich mit einer Wiedergabe der aus Genf vorliegenden beiden Havasdepeschen, namentlich der Depesche, in der wiedergegeben wird, was Stresemann selbst über seine Rede vor der deutschen Kolonie gestern nachmittag erklärte.

Polnische Kulturschänder.

Das Paulinum in Posen von neuem bedroht.

Posen, 23. Sept.

Seit zwei Jahren kämpfen die evangelischen Kreise in Polen um das Schüleralumnat Paulinum in Posen, das der Landesverband für innere Mission seit 30 Jahren zur Heranbildung von Geistlichen und Lehrern unterhält und das ihm im Wege der Liquidation auf Grund des Versailler Vertrages genommen werden soll. Entgegen einer vorläufigen Entscheidung des Schiedsgerichtes hat der polnische Staat das Grundstück an den polnisch-evangelischen Verein verkauft und aufgelassen. Nunmehr hat das gemischte deutsch-polnische Schiedsgericht in Paris aus juristisch sehr anfechtbaren Gründen soeben entschieden, daß die Liquidation des Paulinums zu Recht bestehe. Vorher schon hat jedoch der polnisch-evangelische Verein den Versuch gemacht, sich in den Besitz der Anstalt zu setzen, obwohl ein Mietsvertrag noch bis 1943 dem jetzigen Kuratorium das Haus sichert und der rechtmäßige Besitzer noch nicht einen Groschen Entschädigung erhalten hat. Auf dem Papier ist diese Entschädigung auf 33 000 Zloty, gleich 16 600 Reichsmark für das dreistöckige Gebäude und 1600 Zloty gleich 700 Reichsmark für das gesamte Inventar festgesetzt worden.

Ein kleiner Nörgler.

Litauen beschwert sich über deutsche „Taktlosigkeit".

Kowno, 23. Sept.

In einem offiziösen Artikel wendet sich die „Lietuve" dagegen, daß die drei in Genf weilenden memelländischen Landtagsabgeordneten dort an einem Presseempfang des deutschen Außenministers teilgenommen und besondere Ehrenplätze neben den Vertretern des Saargebietes eingenommen hätten. In dem Artikel heißt es u. a.: „Wie soll die litauische Regierung und die Oeffentlichkeit einen solchen Empfang der memelländischen Abgeordneten bei Stresemann auffassen? Es ist sicher kein Zufall, daß die memelländischen Landtagsabgeordneten neben den Vertretern der von der Entente besetzten deutschen Gebiete zu sitzen kamen. Wir müssen das notgedrungen als eine gegen Litauen gerichtete Demonstration betrachten. Es ist schwer anzunehmen, daß diese Plätze den memelländischen Abgeordneten ohne Wissen des deutschen Außenministers angewiesen wurden. Selbst aber auch in diesem Falle haben wir es mit einer politischen Taktlosigkeit zu tun, zu der das Auswärtige Amt doch wohl Stellung nehmen dürfte.

Wie die „Central-News" aus Kowno berichtet, hat die litauische Regierung alle ihre Gesandten im Auslande instruiert, die Aufmerksamkeit der Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, auf die Konzentration polnischer Truppen an der litauischen Grenze zu lenken. In dem Memorandum, das die Gesandten den betreffenden Regierungen vorlegen sollen, wird Polen beschuldigt, den Frieden Europas durch seine Truppenkonzentrationen zu gefährden.

Die Reform des Aktienrechts.

Ueberprüfung durch das Justizministerium.

Berlin, 23. Sept.

Halbamtlich wird mitgeteilt: In der Tagespresse ist vielfach ein Gegensatz zwischen der vom Reichsminister der Justiz bei der Begrüßung des Juristentages zur Frage einer Reform des Aktienrechts abgegebenen Erklärung und den Ausführungen behauptet worden, die Geheimrat Schlegelberger in dem Ausschuß des Juristentages zu der gleichen Angelegenheit gemacht hat. Ein solcher Gegensatz besteht nicht. Der Reichsjustizminister hat in seiner Begrüßungsansprache lediglich erklärt, daß die Frage einer Reform des Aktienrechtes das Reichsjustizministerium ernsthaft beschäftigte, und daß die Durchführung des Aktienrechtes unter Verwertung der Erfahrungen des Auslandes mit aller Beschleunigung durchgeführt werden soll. Dagegen hat es dem Reichsminister der Justiz ferngelegen, über das Ergebnis dieser Prüfung vorweg eine bestimmte Ansicht zu äußern; denn ob und in welchem Umfange eine gesetzliche Aenderung des Aktienrechtes erforderlich wird, läßt sich naturgemäß erst nach Abschluß der eingeleiteten Arbeiten beurteilen, die tatkräftig gefördert werden und von denen zu hoffen ist, daß sie durch die von dem Juristentag eingesetzte Kommission eine wesentliche Unterstützung erfahren werden.

Man ist verstimmt.

Französisch-italienische Meinungsverschiedenheiten

Ha. Rom, im September.

Nachdem der französische Botschafter Besnard seinen Urlaub abgekürzt und nach Erhalt von Instruktionen durch Poincare nach Rom auf seinen Posten zurückgekehrt ist, scheint die italienische Regierung die außergewöhnlich heftige Pressekampagne gegen die französische Regierung abgepfiffen zu haben, um die diplomatische Auseinandersetzung nicht zu stören. Mit den Unterredungen Grandi-Briand in Genf und der offiziellen Rücksprache des italienischen Botschafters Baron Avezzana mit Poincare ist der italienisch-französische Zwischenfall noch nicht erledigt.

Moralisch ist der italienische Standpunkt durchaus fundiert, formaliter ist die französische Regierung im Vorteil, und der Ausgleich wird durch die scharfen Worte, die Mussolini unmittelbar nach dem Attentat sprach, erschwert: „Es ist notwendig, daß man einer schuldhaften und unerhörten Toleranz jenseits der Grenzen ein Ende macht, wenn man auf eine Freundschaft des italienischen Volkes wirklich Gewicht legt; eine Freundschaft, die durch solche Episoden — das Attentat, in Paris vorbereitet — verhängnisvoll kompromittiert werden könnte." Das sind Worte, die durchaus verständlich waren im Munde eines Mannes, der eben einem Attentat glücklich entronnen ist und der die Zusammenhänge klar erkennt; im Munde eines verantwortlichen Staatsmannes sind sie impulsive Drohungen, die einen an sich begründeten Anspruch formell angreifbar machen, Drohungen, die bedenklich an die unüberlegten Worte des „Marsches über den Brenner hinaus" erinnern.

Wie liegen die Verhältnisse tatsächlich? Das dritte Attentat gegen Mussolini innerhalb noch nicht eines Jahres! Ein politisches Attentat, zweifellos! Der verbrecherische Ausdruck einer unversöhnlichen Feindschaft gegen den Faszismus und seinen staatlichen Exponenten. Das erste Attentat Zaniboni, im November v. J. war nur im Vorbereitungszustand, als die Polizei Zaniboni verhaften konnte. Es ist damals viel gesprochen und geschrieben worden von einem Aufbauschen, von einer Ausnützung, von unüberlegten Drohungen eines Exaltierten — des früheren sozialistischen Abgeordneten Zaniboni — ad usum internum. die lange und peinliche Untersuchung, deren Resultat zur Eröffnung des Hauptverfahrens geführt hat — von ehrenhaften und gewissenhaften italienischen Richtern beschlossen — läßt doch tiefergehende Zusammenhänge erkennen und ergibt ganz konkrete Tatsachen, die juristisch die Anklage wegen Hochverrats und Mordversuchs substantiieren. Die völlige Aufklärung dieser Zusammenhänge wird erst der in nächster Zeit beginnende Prozeß bringen.

Das zweite Attentat, das im Gegensatz zum Zaniboni-Attentat zur Ausführung gekommen ist, der Pistolenschuß der geistig minderwertigen Inländerin Gibson auf Mussolini vor dem Conservatoren-Palast auf dem Kapitol, wird ein gerichtliches Nachspiel nicht haben, da die Gibson nach dem übereinstimmenden Gutachten der Psychiater als unzurechnungsfähig erklärt und außer Verfolgung gesetzt worden ist.

Das dritte Attentat, der Bombenwurf nach dem Auto, in dem Mussolini regelmäßig sich früh von seiner Sommerwohnung in Villa Torlonia nach dem Palazzo Chigi begibt, läßt die Zusammenhänge zwischen Attentäter und antifaszistischen Kreisen des In- und Auslandes viel deutlicher erkennen. Zunächst ist der Attentäter, der 26jährige italienische Anarchist Lucetti, geständig, aus Italien wegen seiner politischen Ueberzeugung geflüchtet, nach Frankreich ausgewandert und mit der festen Absicht, das Attentat zu begehen, nach Rom zurückgekehrt zu sein. Nur leugnet er, irgendwelche Gehilfen gehabt zu haben. Wenn auch während der Untersuchung nichts Näheres über Komplizen verlauten wird, um den Gang der Recherchen nicht zu erschweren, so ist nach dem bisher Bekanntgegebenen mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Darstellung durchaus falsch ist, daß er auch in Rom — er ist schon am 2. September hier eingetroffen, nicht, wie er zunächst angegeben hatte, am Tage des Attentats — mit Personen in Berührung gekommen ist, die ihm über die Lebensführung Mussolinis genau informiert haben; vor allem auch darüber, daß Mussolini seit wenigen Tagen ein neues Auto ganz anderen Typs benutzt, und über die genaue Zeit der Ausfahrt aus Villa Torlonia an dem betreffenden Morgen, denn Lucetti selbst hat seinen Standort dicht bei Porta Pia nicht geändert, konnte also das Auto Mussolinis unter der

spielen, die um diese Zeit den Weg von der Via Nomentana nach der Stadt hin nehmen, garnicht rechtzeitig erkennen.

Nun argumentiert die italienische Presse —und gibt insofern die öffentliche Meinung wieder: Seit Jahren ist Paris das Zentrum einer aktiven antifaszistischen Agitation; das von landesflüchtigen Italienern herausgegebene Hetzblatt „Il Corriere degli Italiani" erscheint in Paris; die auf den Sturz der faszistischen Regierung hinarbeitende Agitation wird von den französischen Sozialisten und Kommunisten wahrscheinlich werktätig, nämlich durch Auflegen einer öffentlichen Subskription als Fond für den Corriere von der kartellistischen französischen Regierung, mindestens aber moralisch unterstützt; ihre Fäden werden durch die französische Großloge, deren italienische Filialen durch Mussolini unterdrückt sind, nach Italien selbst hinübergesponnen; die Attentate gegen Mussolini sind in dieser Atmosphäre geboren; Italien befände sich Frankreich gegenüber ungefähr in derselben Lage wie Oesterreich Serbien gegenüber, das von jenseits der Grenzen die Autorität der Habsburgischen Monarchie untergraben wollte, eine langjährige Agitation, die zuletzt zum Attentat von Serajewo geführt hat.

Die französische Regierung dagegen verschanzt sich formell hinter das Asylrecht und die französische Pressefreiheit, stellt auch in den Vordergrund die Tatsache, daß beide Attentäter, Zamboni und Lucetti, Italiener seien, daß es Sache der italienischen Sicherheitspolizei wäre, das Ueberschreiten der Grenze durch italienische Umstürzler zu verhindern und ein Attentat auf italienischem Boden zu verhindern — und geht zur Offensive über, indem sie in Rom vorstellig wird gegen die Angriffe der italienischen Presse. Die Beschwerden, die der Botschaftsrat Roger in Vertretung des beurlaubten Botschafters Besnard in Rom vorgebracht hat, sind, wie versichert wird, nicht angenommen worden. Die Fassung des französischen Communique über die Unterredung Avezzana-Poincare läßt erkennen, daß es sich um einen eigentlichen Schritt gehandelt hat, denn selbst in der französischen Fassung wird der italienische Vorwurf einer „moralischen Verantwortung" der französischen Regierung, wie sie die öffentliche Meinung in Italien auffasse, aufrechterhalten. Der letzte Bericht der Agencia Stefani über die Rücksprache Besnards mit Mussolini ist ganz inhaltlos: man ist sich über die Opportunität einig geworden, alle Ursachen zu einer Trübung der bestehenden herzlichen Freundschaft beider Nationen möglichst zu entfernen.

Das bedeutet eine Schlappe, die sich Mussolini durch seine oben zitierten, unvorsichtigen Worte zugezogen hat. Eines aber bleibt, und das ist durchaus verständlich, eine tiefgehende Verstimmung zwischen dem faszistischen Italien und dem kartellistischen Frankreich. Sie kann nicht ohne Rückwirkung auf die europäische große Politik bleiben, so sehr auch Mussolini hier Realpolitiker ist. Daß die Pariser Antifaszisten ihre Agitation fortsetzen werden, steht zudem außer Zweifel.

Erwerbslose und Kurzarbeiter.

Der Hauptausschuß des Landtags.

Berlin, 23. Sept.

Die heutige Tagung des Hauptausschusses des Preußischen Landtages beschäftigte sich mit der Erwerbslosenunterstützung und damit zusammenhängenden Fragen, insbesondere mit der administrativen Zuständigkeit der Erwerbslosen. Der Ausschuß beschloß, das Staatsministerium zu ersuchen, mit allen Mitteln auf die Reichsregierung einzuwirken, um eine Einheitlichkeit der Erwerbslosenfürsorge auch in der Frage der Kurzarbeiter zu erreichen.

Empfänge beim Reichspräsidenten. Berlin, 23. Sept. Der Reichspräsident empfing heute den königl. spanischen Botschafter Soler y Guardiola, der in nächster Zeit einen längeren Urlaub antritt, ferner den von dem ägyptischen Gesandten begleiteten ersten Kammerherrn des Königs von Aegypten, Hassanein Bey, sowie den Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders in Europa, Vizeadmiral Welles, dessen Flaggschiff, der Kreuzer Memphis, sich z. Zt. in Kiel befindet. Der Admiral war vom Kapitän und den höheren Offizieren des Kreuzers, sowie dem amerikanischen Geschäftsträger und Marineattachee begleitet.

Die Wächter unserer Gesundheit tagen.

Die Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher in Düsseldorf.

Düsseldorf, 23. Sept.

Gestern nachmittag fand die zweite Sitzung der Medizinhauptgruppe statt. In längeren Ausführungen wurden die synthesischen Arzneistoffe gegen Malaria besprochen. Dr. Hörlein-Elberfeld geht zunächst auf die Gründe ein, die die Chemiker seit vielen Jahren dazu bestimmt haben, synthesische Herstellungen von Chemien und ähnlichen Verbindungen zu versuchen, während W. Röhl-Elberfeld die Wirkungen des Plasmochin darlegte. Seine Ausführungen wurden von Prof. Siolli-Düsseldorf weiter ausgeführt. Als letzter Redner gab Prof. Dr. Mühlens, Abteilungsvorsteher der klinischen Abteilung des Tropeninstituts-Hamburg, einen Einblick in die Behandlung der natürlichen menschlichen Malariakonfektionen mit Plasmochin. Er hob besonders die Wichtigkeit der Entdeckung dieses Präparates hervor, das von unabsehbarer Tragweite für die Malarialänder der warmen Zone sei.

In der Festsitzung zu Ehren des 25jährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften erhielt als erster die Superarzmedaille, Sudhoffmedaille für hervorragende Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte, der Medizin und Naturwissenschaften, Prof. Sticker-Würzburg und Prof. E. von Lippmann-Halle (Saale).

Im weiteren Verlaufe der Tagung hielt heute Prof. Koenen-Bonn einen Vortrag über quantitative Spectralanalyse, die Professor Reis-Karlsruhe durch einige Beiträge ergänzte. Prof. Dr. Klostermann-Halle referierte über den chemischen spectrographischen Nachweis von Blei in menschlichen Organen und Ausscheidungen. Dr. Paul Günther-Berlin ergänzte diese Ausführungen durch ein Referat über quantitative Röntgenspectralanalyse. — In einer gemeinsamen Sitzung der Abteilung

Pathologie, innere Medizin und Chirurgie

wurde die Frage der Gallensteine behandelt. Das pathologische Referat erstattete Prof. Aschoff-Freiburg. Die Klinik der Gallensteinbildung und Gallensteinbehandlung erörterte Prof. v. Bergmann-Frankfurt, während als dritter Prof. Anschütz-Kiel über die operative Entfernung der Gallenblase sprach. Auch die Abteilung Physik hat inzwischen ihre Arbeiten begonnen. Die erste Diskussion fand über die elektrische Gasreinigung statt. Prof. Beeliger-Greifswald behandelte die physikalischen Grundlagen der Elektro-Filterung, zu deren praktischer Durchführung Dipl.-Ing. Deutsch-Frankfurt einige Ergänzungen machte. In der Abteilung für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaft sprach Prof. Ruska-Heidelberg über „Babylonische Chemie." — Die zweite allgemeine Sitzung wurde eingeleitet durch einen Vortrag von Dr.-Ing. Petersen-Frankfurt über die Fortschritte auf dem Gebiete der Leichtmetalle. Geheimrat Nocht gab sodann einen allgemeinen Ueberblick über den jetzigen Stand der Chemotherapie. Professor Dr. Escherich-München sprach endlich über die Bekämpfung tierischer Schädlinge. — In der

Naturwissenschaftlichen Hauptgruppe

der Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte sprach Prof. Koenen über die Stellung des deutschen Ausschusses für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht zur preußischen Unterrichtsreform. Seine Ausführungen gipfelten in dem Vorschlag einer Entschließung, in der darauf hingewiesen wird, daß die Ausbildung der Mediziner, Naturwissenschaftler, Techniker und Wirtschaftsführer, ohne einen gegenüber dem jetzigen Zustand vermehrten Anteil der Mathematik und Naturwissenschaft an der Unterrichtszeit aller Schulgattungen gefährdet wird. Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte richtet daher an die Regierungen und die Volksvertretungen der Länder die Aufforderung, nicht weiter zu gehen auf einer Bahn, die einen wesentlichen Teil deutscher Kultur, Bildung und Geist bedroht, vielmehr die bisher eingetretene Schädigung baldigst zu beheben. Die Gesellschaft erwarte mit Zuversicht, daß die Unterrichtsverwaltungen bei künftigen Entscheidungen aller organisatorischen und methodischen Fragen des

naturwissenschaftlich-mathematischen Unterrichts

wie auch bei Ausbildung der Lehrer aller Gattungen rechtzeitig die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte zu Rate zu ziehen und ihr Gelegenheit gegeben werde, ihre Vorschläge geltend zu machen. In der Geschäftssitzung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte wurden zunächst die Wahlen entsprechend den Vorschlägen des Vorstandes erledigt. Den Kassenbericht erstattete Geheimrat Duisbrg. Wenn auch der Vermögensstand buchmäßig noch niedrig sei, so sei doch die erfreuliche Tatsache des Anwachsens des Vermögens festzustellen. Von den 16 Städten, die sich im wahrsten Sinne des Wortes darum stritten, die nächste Naturforscherversammlung bei sich aufnehmen zu können, errangen den Sieg Hamburg und Kiel. Es wurde beschlossen, im Jahre 1928 in Hamburg zu tagen und dabei Kiel zu besuchen.

Die von der Abteilung für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht vorgelegte Entschließung für die Unterrichtsreform wurde einstimmig angenommen. Ebenso wurde beschlossen, an die Reichsregierung und an den Reichstag den Dank dafür auszusprechen, daß über die Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft in den vergangenen Jahren die notleidende Wissenschaft Unterstützung gefunden hat und gebeten, in diesen Bestrebungen nicht mehr zu erlahmen.

Geheimrat von Dyck, der erste Vorsitzende der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte, deren Ausschuß zurzeit in Düsseldorf tagt, hat an den Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, folgendes Telegramm gerichtet: „Der Wissenschaftliche Ausschuß der Naturforscher-Versammlung sagt Ihnen wärmsten. Dank für die opferwillige Hilfe und fortgesetzte verständnisvolle Mitarbeit der Marine an den wissenschaftlichen Aufgaben der atlantischen Expedition." Der Chef der Marineleitung hat hierauf seinen Dank drahtlich übermittelt.

Städtebaufragen.

Aufgaben und Tätigkeit des Ruhrsiedlungsverbandes.

Essen, 23. Sept.

Am Sonntag, 26. September, abends, treffen in Essen etwa 120 Ausländer, die an der Internationalen Wohnungs- und Städtebautagung in Wien teilgenommen haben und im Anschluß daran eine städtebauliche Studienreise durch Deutschland unternehmen, auf dem Hauptbahnhof in Essen ein. Abends 7.30 Uhr werden die Gäste im Rathaus begrüßt werden. Im Anschluß daran wird Herr Beigeordneter Ehlgötz einen Lichtbildervortrag über „Städtebaufragen in Essen" halten. Hiernach versammeln sich die Teilnehmer zu einem von der Stadt Essen gebotenen Imbiß im Kruppsaal des städt. Saalbaues. Am 27. 9. vormittags findet zunächst 8.15 Uhr ein Vortrag über „Aufgaben und Tätigkeit des Ruhrsiedlungsverbandes" im Sitzungssaale des Hotels Kaiserhof statt. Um 10 Uhr werden die Teilnehmer an der Studienreise auf Einladung der Stadt Essen eine Rundfahrt vom Kaiserhof aus unternehmen und dabei die Werksausstellung Krupp, die Stadt und insbesondere die Siedlungen besichtigen. Von Mittags ab sind die Fremden Gäste des Ruhrsiedlungsverbandes.

Der letzte Beweis des Königs.

England verstärkt seine Ostasien-Flotte.

Berlin, 23. Sept.

Wie aus London gemeldet wird, hat die im Mittelmeer stationierte dritte Torpedoflottille Befehl erhalten, sofort zur Verstärkung der Chinastation in See zu gehen. Der Befehl war so dringend, daß die Flottille ohne Ergänzung der Munitionsvorräte das Mittelmeer verließ, nachdem der Flottillenchef zwei Boote nach Malta detachiert hatte, die die Ausrüstung für die ganze Flottille nachbringen sollen.

Ein britisches Kanonenboot wurde 25 Meilen stromabwärts von Schanghai auf dem Yangtse von chinesischen Truppen beschossen. Das Kanonenboot erwiderte das Feuer mit Maschinengewehren und Dreizollkanonen.

Französischer Kabinettsrat.

Billigung der Poincareschen Richtlinien.

Paris, 23. Sept.

Unter Vorsitz Poincares fand heute vormittag ein Kabinettsrat statt, in dem Poincare über die Richtlinien seiner Erklärungen berichtete, die er am kommenden Montag im Generalrat auszuführen beabsichtigt. Die anwesenden Mitglieder der Regierung (Briand hat sich auf etwa acht Tage zur Erholung an die See begeben) stimmten seinen Ausführungen zu. Besonders auf der Rechten erwartet wan, daß Poincare in seinen Ausführungen auch auf die im Gange befindlichen Verhandlungen mit Deutschland eingehen wird, sich aber im übrigen hauptsächlich auf das von der Regierung unternommene Ersparnis- und Einschränkungsprogramm beschränken wird.

Im Zeichen der Vertrustung.

Die Verhandlungen im Enquete-Ausschuß.

Berlin, 23. Sept.

Im Rahmen der Sitzung des Enquete-Ausschusses erstattete Staatssekretär Professor Pirsch ein Referat über die Strukturwandlungen des Einzelhandels im Auslande. Hier ist in England eine ähnlich starke Vermehrung des handelstreibenden Teils der Bevölkerung wie in Deutschland festzustellen. Eine Umwandlung der Form des einzelnen kleinen Betriebes sei dort im großen Maßstabe im Gange. Neben den Konsumvereinen nähmen die Massenfilialgesellschaften ständig zu, so daß man von einer wachsenden Vertrustung des Handels sprechen könne. Daneben wäre auch ein Anwachsen des Warenhaussystems gegeben. Der amerikanische Detailhandel zeichne sich durch seine außergewöhnliche Größe aus. Er habe einen Umsatz von 150 Milliarden Mark, während der deutsche auf etwa 30 Milliarden Mark zu schätzen sei. Großbetriebe und Großunternehmungen würden immer mehr beherrschend und das Warenhauswesen hätte bereits jetzt 7—8 Milliarden Mark Umsatz und 6 Prozent des amerikanischen Binnenhandels erreicht. Während der Konsumverein wenig entwickelt sei, wäre das Massenfilialwesen außerordentlich stark vertreten. In Newyork beherrsche es etwa 60 Prozent des Umsatzes. Eine interessante Neuerscheinung seien der Einheitspreisladen, der 5—10 Cent-Store und die Läden mit Selbstbedienung der Kunden. Ein großer Teil des amerikanischen Umsatzes bezöge sich jedoch auf Abzahlungsgeschäfte. Der Handel in Frankreich und Belgien sei gleichfalls durch eine starke Ausbildung des Warenhauswesens charakterisiert. Im russischen Einzelhandel überwöge das Genossenschaftswesen. Aus allen diesen Entwicklungen sei der Schluß zu ziehen, daß im Handel gewisse Kostenelemente weit mehr feststünden, als in der Industrie. Die veränderlichen Kostenelemente herabzudrücken sei das Bestreben, mit dem man die neue Form erklären könne.

Der „Erfolg" des engl. Streiks.

Vorschläge der Bergarbeiter zur Lohnherabsetzung.

Berlin, 23. Sept.

Wie aus London gemeldet wird, haben sich die englischen Bergarbeiter den Ministern gegenüber bereit erklärt, in Verhandlungen über eine Lohnherabsetzung und die Verlängerung der Arbeitszeit einzutreten. In Fällen, wo keine Einigung erzielt wird, wollen sie den Schiedsspruch eines Schiedsgerichts, bestehend aus vier Mitgliedern der Kohlen-Enquete-Kommission unter dem Vorsitz eines Regierungsvertreters, annehmen. Der Premierminister hat an die Grubenbesitzer nochmals die Aufforderung gerichtet, sich an den Verhandlungen mit den Bergarbeitern zu beteiligen.

Das neue Griechenland.

Kondylis tritt zurück.

Athen, 23. Sept.

Präsident Konduriotis unterzeichnete gestern die neue Verfassung, die von einem Parlamentsausschuß ausgearbeitet wurde. Die National-versammlung wird für aufgelöst erklärt.

Eine Havasmeldung aus Athen bestätigt das Gerücht, daß Kondylis sich vom politischen Leben zurückzuziehen gedenke. Er habe in einer Botschaft an das Volk diesen Entschluß bekannt gegeben. Seine Regierung werde jedoch bis zu den Wahlen die Geschäfte weiterführen.

Vom internationalen Gerichtshof. Genf, 23. Sept. Die Konferenz der Signatare des Statuts des internationalen Gerichtshofes zur Prüfung der amerikanischen Vorbehalte inbezug auf den eventuellen Beitritt der Vereinigten Staaten zum Gerichtshof ist heute nachmittag abgeschlossen worden. Der Bericht über die Beratungen der Konferenz zu dem amerikanischen Vorbehalt und der Vorentwurf eines ausführlichen Protokolls, das zwischen den Vereinigten Staaten und jedem einzelnen Signatarstaat abgeschlossen werden soll, wurde angenommen. Dabei wurde jedoch der von den Signatarmächten gemachte Vorbehalt, daß sie ihre Zustimmung zum Beitritt der Vereinigten Staaten zum Internationalen Gerichtshof jederzeit zurückziehen könnten, insofern eingeschränkt, als er nur für die Zustimmung der Signatarstaaten zum vierten und fünften Vorbehalt des amerikanischen Senats gelten soll.

Der Vater des Berliner Witzes.

Zu Glaßbrenners 50. Todestage.

Ein halbes Jahrhundert ist am 25. September vergangen, seit der Mann starb, der den Berliner Witz literaturfähig gemacht, ja recht eigentlich entdeckt hat. Als er dahinging, war der aufrechte Demokrat und alte 48er fast völlig vergessen von der neuen Zeit im neuen Reich, von dem er nichts wissen wollte. Aber seitdem hat man sich wieder dankbar seiner erinnert, hat verschiedene seiner bunten Lebensbilder und Anekdotensammlungen neu aufgelegt, und die Literaturgeschichte feiert in ihm einen der frühesten und schärfsten Beobachter des Berliner Volkes, einen trefflichen Satiriker großen Humoristen. Seine Witze leben noch heute fort, ohne daß man vielfach weiß, von wem sie stammen; sie sind zum echten Volksgut geworden. Da ist z. B. die klassisch gewordene Definition: „Opodeldock ist, wenn man Kreuzschmerzen hat", oder die Rätselfrage, wie man keinen Floh bekommt; die Antwort lautet, man müte den Zeigefinger der rechten Hand paß machen und „immer daneben greifen".

Bevor Glaßbrenner in seinem 1832 begründeten Sonntagsblatt „Berliner Don Quixote" und in seinen berühmt gewordenen Skizzen „Berlin, wie es ist — und trinkt" den Volkswitz des Spreeatheners entdeckte, hatte man sich um diese Blüte der Weißbierphilosophie kaum gekümmert. Nun wurde der Berliner Jargon und seine unverfrorene Komik plötzlich bekannt wie ein bunter Hund, wurde klassisch, ja hoffähig. „Er fing von da an, sich in alles zu mischen, was in Berlin sich ereignete," meldet uns Kossack in einer seiner Chroniken. „Er setzte sich mit den Stammgästen der Kneipe zu der „kühlen Blonden", schlich sich ins Theater ein, kroch dem Prediger in die Aermel seines Talars, dem Staatsrat ins Portefeuille, dem Humoristen in die Feder, dem jungen Mädchen ins Wangengrübchen; ja, es gab eine Zeit, in der er sogar hoffähig war und vertohlen an den Stufen des Thrones hockte. Selbst der Kaiser Nikolaus von Rußland war ganz vernarrt in ihn und kam nie nach Berlin, ohne ihm Audienz zu erteilen. Der Berliner Jargon war eine Zeit lang Modesprache in Deutschland, erhob sich in der Presse, in der Kunst, ja bis in den Umgangston des Monarchen." Glaßbrenner war der Vater dieses „ungezogenen Lieblings der Grazien" und lebt als sein Schöpfer fort

Er hat sich verschiedentlich auf anderen Gebieten der Literatur betätigt, pathetische Freiheitslieder geschrieben und sangbare Gassenhauer, eine interessante aristophanische Komödie „Kaspar, der Mensch", zwei satirische Epen, „Der neue Reineke Fuchs" und „Die verkehrte Welt", denen es an gelungenen dichterischen Zügen nicht mangelt, auch einige hübsche Kinderbücher, in denen er der Vorläufer Wilhelm Busch's ist. Aber das Beste gab er doch in den anspruchslosen, von Hosemann trefflich illustrierten Heftchen, die unter dem Titel „Das bunte Berlin", „Der Strelauer Fischzug", „Der echte Nante" usw. in ganz Deutschland herumflatterten. Dieser „Brennglas" — so nannte sich der Dichter — war wirklich ein hitziger von scharfen Reflexen und Lichtkringeln sprühender Geselle, der mit dem eigenartigen Instrument seiner scharf gesehenen Naturausschnitte bald den, bald jenen, bald hier, bald dort juckte und kitzelte. Er läßt alle die Gestalten und Typen schon auftreten, die noch heute die Stammgäste unserer Witzblätter sind, sofern sie die Neuzeit nicht fortgeweht hat, wie die Eckensteher und die Nachtwächter. Seine Lieblinge sind die Hökerweiber, die Virtuosinnen des Schimpfens, die Schusterjungen, die Droschkenkutscher. Politische Töne werden in den „Guckkästener-Bildern" angeschlagen, in denen die Guckkästener ihre mit Vergrößerungsgläsern ausgestatteten Bilderkästen in den Straßen vorführen und die darin zu erschauenden Szenen mit lauter Stimme anpreisen, während Gassenjungen und andere Zuschauer ihre Bemerkungen dazu machen. Die beliebteste Figur Glaßbrenners aber war der Eckensteher Nante, um den er einen erbitterten Kampf mit den „falschen Nantes" führte, die der Komiker Beckmann und Dichter Holtei einführten. Später schuf er sich einen Typus aus der Sphäre des Weißbier-Philisters, den Rentier Buffey, den er auf der Landpartie begleitet, wie er seinem Sohne Wilhelm weise Lehren gibt und seiner „hochgebildeten" Tochter Hulda gute Manieren beibringt. Diese Figuren sind mit großer Sicherheit in das Berliner Milieu gestellt und charakterisieren schlagend die Wesensart des Berliners vor und nach 1848, deren Charakterzüge auch heute noch nicht ganz verwischt sind.

Wir lassen einen Berliner Dialog von ihm folgen, „Die neue Geschichte", eine Unterhaltung zweier Männer aus dem Volke:

A.: Sag mal, hast du denn schon davon gehört?

B.: Wo von denn?

A.: Nu, von die Jeschichte mit den — mit den — na da draußen, da neben die — jees! wie heeßen denn die Leute?

B.: Meenst du vielleicht die neue Bierkneipe?

A.: J nee doch! Ick meene die Jeschichte da mit den — na, der Name schwebt mir uf de Lippe. Die da draußen vorjejangen is, da bei — da draußen bei — Jott, du mußt ja den Ort kennen!

B.: Ach, Jees, des ist die Jeschichte mit den — ja, die kenn' ick — mit den — na, mit den, Jees, wie heeßt er doch? Die meenste?

A.: Richtig, die meen' ick. Also du kennst se schon?

B.: Ja, die kenn ick; die hat mir ja der — der — na, wie heeßt er denn, erzählt. Der — da draußen — Du weeßt ja!

A.: Ja, ick weeß schon, det is die Jeschichte! Von Den hab' ick se ooch.

Die Pointierung ist, daß nämlich der Leser nichts erfährt, wohl aber auf seine Art der zweite des Dialogs.

Heinz Tietjen.

Der neue Intendant der Berliner Staats-Oper.

Aus Berlin schreibt man uns:

Das Interregnum, das seit dem Beginn des „Falles Schilling" im Anfang des Dezember v. J. an der Berliner Staatlichen Oper herrschte, ist beendet: das Kultusministerium hat sich entschlossen, den Posten eines Generalintendanten der Staatlichen Opernhäuser neu zu schaffen und hat, wie schon kurz gemeldet, Heinz Tietjen, den bisherigen Intendanten der Berliner Städtischen Oper, in diese Stellung berufen. Berliner Blätter knüpfen an die Ernennung schon sehr weitgehende Kombinationen, die aber, wie wir von der Intendantur der Städtischen Oper bestimmt erfahren, einstweilen nur unbestimte Vermutungen bleiben.

Heinz Tietjen, heute vierundfünfzig Jahre alt, ist in Tanger, in der augenblicklich viel umstrittenen Marokko-Stadt, als Sohn eines Diplomaten geboren. Seine Familie stammt aus Bremen. Er selbst hatte sich kurze Zeit der diplomatischen Laufbahn zugewendet, wurde dann aber Schüler von Nikisch und wirkte in Trier und Saarbrücken als Kapellmeister und Theaterdirektor. Ehe er zu Beginn der vorigen Spielzeit als Intendant an die Berliner Städtische Oper berufen wurde, war er Intendant zu Breslau. Er hat sich in der kurzen Zeit seiner Berliner Wirksamkeit eine außerordentlich angesehene und gefestigte Stellung geschaffen und im Zusammenwirken mit Bruno Walter die Städtische Oper zu der Kunststätte erhoben, an die sich die Teilnahme der Berliner Musikkreise hing — die Staatsoper ist dagegen bemerkenswert zurückgeblieben.

Seit langer Zeit werden Erwägungen darüber angestellt, ob es zweckmäßig sei, die Städtische Oper mit der Staatlichen durch eine Interessengemeinschaft näher zu verbinden — ein Gedanke, der in der Zeit der Theatertrustbildung ungemein naheliegt. Hierüber werden jetzt zwischen Staat und Stadt Verhandlungen gepflogen; außer den Namen der bekannten Berliner Dirigenten Kleiber und Bruno Walter tauchte auch als Mitbewerber Klemperer-Wiesbaden auf, ein Künstler von internationalem Ruf, der die Wiesbadener Oper zu einer höchst beachtenswerten Stellung geführt hat; seine Ernennung zum musikalischen Leiter der Kroll-Oper ist inzwischen erfolgt. bo.

✻ **Stadttheater Bochum.** In der morgigen Aufführung des „Florian Geyer" von Gerhart Hauptmann sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Adele Schönfeld (Anna von Grumbach), Margarethe Thelemann (Lagerdirne), die Herren Willi Busch (Florian Geyer), Gerhard Meinecke (Tellermann), Hans Hinrich (Karlstatt), Hermann Heuser (Löffelholz), Willi Schröder (Schäferhans), Dr. Werner Kurz (Bischof Konrad von Würzburg), Hubert Orth (Pfarrer Bubenleben), Heinz Holthuysen (Rektor Besemeyer), Oskar Höcker (Jakob Kohl). Das außerordentlich große Personenverzeichnis erfordert im übrigen eine Beschäftigung des gesamten Herrenpersonals. Die Spielleitung führt Dr. S. Schmitt; die Bühnenbilder entwarf Johannes Schröder; die technische Leitung hat Ernst Presber; für die Musik zeichnet Emil Peeters. — Sonnabend von 7—10 Uhr wird zum ersten Male Puccinis beliebte Oper „Madame Butterfly" in Szene gehen. Die Vorstellung ist außer Vormiete angesetzt worden. Die musikalische Leitung hat Wilh. Grümmer. Für die vollständig neue szenische Einrichtung zeichnet Karl Siebold. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Gute Karten für die morgige Aufführung „Florian Geyer" sind ebenfalls noch vorrätig.

Neues aus aller Welt.

Die Geliebte in die Luft gesprengt.

Mord durch Dynamit auf offener Straße.

Ein Verbrechen, wie sie die Kriminalchronik von Paris glücklicherweise nur wenige zu verzeichnen hat, ist auf offener Straße vor den Augen vieler Passanten verübt worden. Ein junger Mann hat seine Geliebte — wahrscheinlich im Laufe einer Eifersuchtsszene — mit einer Dynamitpatrone getötet. Das furchtbare Sprengmittel hat auch den Attentäter schwer verletzt. Er hatte immerhin noch Kraft genug, einen Revolver aus der Tasche zu ziehen und mit zwei Schüssen seinem Leben ein Ende zu machen. Die Vorgeschichte dieses Dramas, das ungeheures Aufsehen erregte, ist noch nicht ganz aufgeklärt. Der Vorfall hat sich an der Ecke der Rue Botzaris und Bolivar zugetragen. Gegen 10 Uhr morgens wurden mehrere Passanten auf ein Geräusch aufmerksam, das in einem überaus lauten und erregten Ton zwischen einem jungen Mann und einem Mädchen geführt wurde. Eine dritte Person, die ebenfalls zur Gesellschaft gehörte, wahrscheinlich ein Student, versuchte die beiden zu beschwichtigen, jedoch augenscheinlich mit wenig Erfolg. Die ganze Gesellschaft setzte nun über die Rue Bolivar den Gitterzaun des großen Parks entlang ihren Weg fort. Der Student suchte auf den jungen Mann einzureden. Dieser soll — wie Passanten erzählen, eine derart drohende Haltung angenommen haben, daß der Student schließlich vorzog, sich schleunigst zu entfernen. In diesem Augenblick griff der Mann in die Tasche und schrie die zu Tode erschrockene Frau an:

„Nun ist die Abrechnung gekommen!"

In der nächsten Sekunde erdröhnte eine furchtbare Detonation. Klirrend brachen die Fenster der Nachbarhäuser ein und fielen in Scherben auf das Trottoir. Hier lag in einer einzigen großen Blutlache die unglückliche junge Frau, von der Explosion einer Dynamitpatrone bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet. Aus allen Richtungen liefen nun Passanten herbei, ein Pfiff ertönte, das Signal eines Polizisten, der unweit vom Tatort seinen Posten hatte, schon eilten im Laufschritt etwa zehn Wachebeamte zur Unglücksstelle. Bevor noch einer der Neugierigen, die die Leiche der Ermordeten und den Schwerverletzten umringten, hätte eingreifen können, zog der Attentäter mit Aufwand seiner letzten Kraft einen Revolver aus der Tasche und jagte sich zwei Kugeln in den Kopf. Erschrocken zerstob die Menge, man wußte gar nicht recht, was geschehen war. Zehn Minuten später brachte das Rettungsauto zwei Tote in die Leichenkammer.

Die Untersuchung ergab zunächst, daß der Attentäter, bei dem eine Anzahl von Briefen und Papieren aufgefunden wurden, Marcel Huaur Amond hieß. Er stand im 29. Lebensjahr und war als Privatbeamter bei einer großen Firma tätig. Die Identität des zweiten Opfers war nicht so leicht festzustellen. In der Handtasche der jungen Frau hatte man ein Kuvert gefunden, das die Adresse einer „Schwester Agnes im Karmeliterinnenkloster" führte. Was für eine Bewandtnis es mit diesem Briefe haben soll, bleibt vorläufig rätselhaft. Die Unglückliche dürfte etwa 20 bis 22 Jahre alt sein. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß es sich um eine Liebestragödie handelt. Die Polizei bemüht sich, den mutmaßlichen Studenten auszuforschen, der unmittelbar vor dem Attentat das streitende Liebespaar verlassen hat.

Eine nicht weniger furchtbare Tragödie

hat sich fast zur selben Zeit in der Rue Denfert-Rochereau abgespielt. Ein Schneidermeister hatte seine Frau und sein Kind mit Leuchtgas vergiftet, nach der Schreckenstat verübte er Selbstmord. Das Motiv dieser Familientragödie ist seltsamster Art. Es handelt sich um den 26jährigen Maurice Grymondpreß, der vor kurzem das Unglück hatte, seinen Vater zu beerben. Der alte Mann, der seinen Sohn wegen seiner gegen seine Zustimmung erfolgten Ehe verstoßen hat, betrieb in Dijon ein Teppichgeschäft. Er war jedoch, wie sich nach seinem Tode herausstellte, derart verschuldet, daß der gesamte Warenvorrat, die Einrichtung seiner Wohnung und seine geringe Barschaft den Gläubigern zufiel. Der arme Grymondpreß erhielt dennoch vor kurzem eine behördliche Aufforderung, eine Vermögenssteuer in Höhe von 43 000 Franc zu entrichten. Grymondpreß lief nun von einer amtlichen Stelle zur anderen, um den Irrtum aufzuklären. Vergebens wiederholte er verzweifelt, er habe nichts geerbt, folglich könne er auch nichts zahlen. Es wurde ihm eine Versteigerung seiner geringen Habschaft angedroht. Es war offenbar diese Drohung, die ihn zur Schreckenstat trieb.

Die Luftreise des Kindermädchens.

Bubikopf und Radio helfen, ein verlorenes Kind finden.

Die Pflegerin Erna Sannig, die, wie wir gestern berichteten, seit Montag morgen um 10 Uhr mit ihrem „Schützling", der anderthalbjährigen Ursula, Töchterchen des Zahnarztes Dr. Behrendt aus Charlottenburg, verschwand, hat sich wieder angefunden. Eine Frau Rechtsanwalt Jäger aus Beelitz sah die Pflegerin und das Kind dort herumgehen, beziehungsweise schob die Erna Sannig die Kleine im Kinderwagen herum. Dann traf man das Mädchen wieder beim Friseur, wo es sich einen Bubikopf schneiden ließ und auch die kleine Ursula dieser Wohltat teilhaftig werden ließ. Als man dann abends durch den Rundfunk erfuhr, daß Pflegerin und Kind vermißt wurden, ermittelte man die beiden bei braven alten Leuten, einem Schuhmachermeister Kroän, der mit seiner Frau in einem Häuschen hinter der Mauer lebt und stellte fest, daß es sich um die Vermißten handelte. Das Mädchen gab seine Personalien richtig an, erzählte auch, wer die Eltern des Kindes seien und Frau Rechtsanwalt Jäger konnte so die Eltern des Kindes in Kenntnis setzen. Nun fuhr das Ehepaar nach Beelitz hinaus und nahm Kind und Pflegerin wieder in Empfang. Bubikopf und Rundfunk haben bewirkt, daß dieses Abenteuer einen glücklichen Ausgang nahm.

Ueber ihre „Perle" teilt die Mutter des wiedergefundenen Kindes folgendes mit: Das Mädchen ist sofort, anstatt in den Tiergarten zu gehen, mit unserm Kinde nach Beelitz hinausgefahren, wo sie Verwandte und Freundschaft hat. Sie hat

die erste Nacht im Hotel

Schützenhaus in Beelitz gewohnt und da ihr die Sache wohl zu teuer war, ist sie dann wieder ausgezogen und hat alte Freunde, eben den Schuhmachermeister und seine Frau, ein Ehepaar von 80 Jahren, aufgesucht. Diesen schwindelte sie vor, daß sie von uns nach Beelitz hinausgeschickt worden sei, damit das Kind frische Luft genieße. Wir würden alles bezahlen. Dasselbe Märchen hatte sie vorher schon im Hotel erzählt. Tatsächlich aber hat sie natürlich nicht gewagt, in unserer Gegenwart diese Lüge zu wiederholen, als wir in Beelitz erschienen. Sie ist, wie sich herausstellt, nach Beelitz hinausgefahren, weil sie Angst vor Bestrafung durch ihren Vater hatte. Sie hatte sich nämlich in der vergangenen Woche eine kleine Extratour geleistet. Das Mädchen, das bei ihren Eltern, sehr achtbaren Leuten, schlief und des Morgens immer bei uns ihren Dienst antrat, war am vergangenen Samstag nicht erschienen. Angeblich war sie zu uns gekommen, in Wirklichkeit hatte sie in Gesellschaft einiger junger Mädchen und eines auch ihren Eltern bekannten jungen Mannes eine Bootspartie unternommen. Dann kam sie völlig durchnäßt zu einer ihr bekannten Frau Müller in der Pariser Straße und bat sie doch aufzunehmen, weil sie sich nicht nach Hause traute. Frau Müller hat sie dann am Montag morgen wieder zu mir gebracht. Wir behielten sie trotzdem, weil sie sehr gut zu den Kindern war und ihren Dienst bisher immer pünktlich verrichtet hatte. Sie fürchtete nun aber, daß ihr Vater, wenn die Mutter ihm von der Extratour berichten würde, sie arg bestrafen könnte und traute sich nicht in ihr elterliches Heim. So kam sie auf den Gedanken, mit unserer kleinen Ursula nach Beelitz zu fahren, wohl um des Vaters Zorn verrauchen zu lassen. Jedenfalls ist unser Kind wohlbehalten wieder da. Das Mädchen haben wir der Polizei übergeben, die wohl das weitere veranlassen wird."

Vom Hunde zerfleischt.

Eine Baronin von ihrem Hunde überfallen.

Aus Berlin wird gemeldet: Im Hause der Baronin v. Carnap-Bornheim in der Bendlerstraße 26 hat sich ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Die Baronin besaß seit längerer Zeit einen dreijährigen, weiß- und schwarzgefleckten russischen Windhund, der auf den Namen „Romneh" hörte und den sie von befreundeter Seite zum Geschenk erhalten hatte. Das Tier war besonders bissig und hatte schon wiederholt Proben seiner besonderen Heimtücke gegeben. So hatte er erst vor kurzer Zeit ein Dienstmädchen der Baronin und auf der Straße ein Kind und einen Schutzpolisten gebissen. Während die Baronin morgens noch zu Bette lag, hatte sich das Tier, ohne daß irgendein Grund vorlag, auf sie gestürzt und die Nichtsahnende in der furchtbarsten Weise im Gesicht, an den Armen und Beinen zerfleischt. Auf den grell ausgestoßenen Schrei der Baronin: „Kommen Sie doch, helfen Sie mir! Helfen Sie mir!" war das Mädchen ins Zimmer gestürzt und hatte noch gesehen, wie sich das Tier, dem die Baronin mit ausgestreckten Armen immer und immer wieder zu wehren suchte, um so fester in die Baronin verbiß. Hilfeschreiend lief das Mädchen aus dem Hause. Zufällig ging ein Schutzpolizist vorüber, der mit dem Mädchen das Schlafzimmer der Baronin betrat und Augenzeuge wurde, wie der Hund unablässig seine Angriffe gegen seine Herrin wiederholte. Da nunmehr das Tier auch gegen den Polizisten vorgehen wollte, blieb ihm nichts anderes übrig, als seine Dienstpistole zu ziehen und den Hund mit einem wohlgezielten Schusse niederzustrecken. Ein rasch herbeigerufener Arzt legte der Baronin einen Verband an und veranlaßte ihren Transport in das Sanatorium Burgarafenstraße 1. An dem Aufkommen der Baronin v. Carnap, die 25 Jahre zählt, wird gezweifelt.

Kindesverbrechen.

12jährige Schüler als Eisenbahnattentäter.

Auf der Strecke Aschersleben—Halberstadt verübten drei 12—13jährige Schüler nachmittags in der Nähe der Station Gatersleben einen Anschlag, dessen Auswirkung glücklicherweise noch verhütet werden konnte. Sie legten eine Anzahl größerer Steine auf die Gleise. Auf ein Gleis packten sie die Steine sogar in einer Länge von 5 Meter. Der Personenzug Halle—Halberstadt überfuhr jedoch die Hindernisse ohne zu entgleisen. Der Lokomotivführer, der durch die heftigen Erschütterungen der Lokomotive aufmerksam wurde, erstattete auf der Station Gatersleben Meldung. Sofort entsandte Beamte beseitigten die Hindernisse und nahmen die jugendlichen Täter, die sich auf der Böschung versteckt hatten, fest

Verkehrsprobleme u. Saisonbeginn in Berlin.

Die kostenlose Weinprobe.

In Deutschland wird es jetzt ebenso, wie es seit Jahren schon in Amerika der Fall ist, die Straßen der Hauptstädte, namentlich Berlins, sind so mit Automobilen vollgestopft, daß bald kein Durchkommen mehr ist. Wer die Straßenbahn benutzen will, muß sehr viel Zeit haben, da es ihm passieren kann, daß er eine halbe Stunde braucht, um überhaupt an eine Linie heranzukommen. In der Innenstadt, wo die Straßenbahngleise noch mitten auf dem Fahrdamm liegen, muß derjenige, der in die Straßenbahn einsteigen will, die Fahrlinie der Automobile passieren.

Rücksichten auf das Fußgängerpublikum gibt es nicht

mehr, und so fahren die Chauffeure ruhig weiter, wenn sie nicht durch irgendein Hindernis zum Halten gezwungen werden. Bis die endlose Reihe der Automobile vorbei ist, ist die Straßenbahn auch bereits fort, und man muß auf die nächste warten, bei der sich dann dasselbe Spiel wiederholt. Dazwischen kommt dann noch so ein Ungetüm von Autobus an, vor dem man schon gar nicht wagt, die Straße zu passieren.

Dieser ständig wachsende Verkehr ist ein Problem, das auch die besten Köpfe auf diesem Gebiete nicht zu lösen vermögen. Man hat schon die verschiedensten Pläne gewälzt, ohne daß einer ausführbar gewesen wäre. An den Straßenecken, wo Verkehrsschutzleute stehen, kann man, wenn man sich genau nach deren Winkzeichen richtet, ohne Gefahr die Straße überqueren. Dafür steht aber dann an der Ecke eine Schlange von Automobilen, die nur so langsam weiterkommen, daß man zu Fuß beinahe schneller gehen kann.

Etwas ängstliche Damen

tun gut, sich einem „Verkehrslotsen" anzuvertrauen. Dieser Posten müßte übrigens recht einträglich sein. Es gibt einzelne Stellen in der Innenstadt, die einfach für den Fußgänger unpassierbar sind. Wer das weiß, wird sich eine andere Stelle aussuchen, und wer das nicht weiß, der steht unter Umständen halbestundenlang. So beobachtete ich neulich eine Dame, die an einer Ecke des Tiergartens die Straße überqueren wollte. Ihre Freundin hatte einen glücklichen Moment erwischt und stand auf der anderen Seite. Für den Zuschauer war es sehr komisch, zu beobachten, was für Anstrengungen die Dame machte, zu ihrer Freundin zu gelangen. Jedem Auto streckte sie ihren hochgehaltenen Schirm entgegen (wie es der Verkehrsschutzmann beim „Halt" macht), da aber die Dame kein Verkehrsschutzmann war, kümmerte sich um ihre Haltsignale kein Mensch. Wenn gerade eine Lücke war, schrie die Freundin „nun komm schnell". In demselben Moment aber, wenn sie den Fuß auf die Straße setzte, kam von irgend einer Seite ein Auto, hinterher eine ganze Schlange von Vehikeln, und die Dame mußte zurück. Wenn sie ihr Vorhaben, auf die andere Straßenseite zu gelangen, nicht aufgegeben hat, steht sie vielleicht heute noch da. Es wird wohl gar nicht mehr so lange dauern, und wir werden über- und unterirdische Straßen haben.

Die einzige Lösung!

Die Fußgänger werden jetzt auf den Bürgersteigen wieder viel Platz haben. Mit dem kühlen Wetter verschwinden die „Gärten" vor den Restaurants und Cafes, und da es in Berlin viele solcher „Gartenrestaurants" gibt, werden viele Gärten verschwinden und man wird viel Platz haben. Mit dem Verschwinden der Gärten ist der Herbst endgültig eingezogen und die wenigen Tische und Stühle, die noch „draußen" stehen, werden sehr bald verwaist sein. Die Sonne kommt nur noch auf Stunden und wärmt nicht mehr viel, weil der kühle Herbstwind die Wärme mit fortnimmt. Es ist ungemütlich, im Freien seinen Kaffee zu trinken, wenn man mit der einen Hand seinen Hut festhalten und mit der anderen Hand den Mantel unter dem Kinn zusammennehmen muß. Man sucht jetzt lieber wieder das Innere der Lokale auf, wo dann auch

ein Leben wie in einem Bienenkorbe

herrscht. Man sieht überhaupt wieder viel mehr Menschen überall, da jetzt endgültig alle Glieder der großen Stadtfamilie zurückgekehrt sind. In den Theatern und Lustspielhäusern herrscht Hochbetrieb und zu den Filmpremieren gibt es einen lebensgefährlichen Andrang. Das Kino ist überhaupt zum Sammelpunkt für alle geworden, und so, wie man sich frühere im Foyer eines Theaters traf, trifft man sich heute in den Wandelgängen eines Lichtspieltheaters. Die Kinos sind mit einem Luxus ausgestattet, und man kann es, rein äußerlich betrachtet, wohl verstehen, daß sich das Publikum darin wohlfühlt. Auch bei den Theatern merkt man, daß die Saison begonnen hat. Die Menschen legen gar keinen Wert mehr auf Sonne und Ausflüge, und ob auch die Bäume noch zum größten Teil in ihrem Laubschmuck stehen, das ist gleichgültig, die Saison hat begonnen, der Sommer ist abgetan, und jetzt geht man eben ins Theater.

Den Berlinern soll klar gemacht werden, daß man für billiges Geld wieder guten deutschen Wein trinken kann. Zu diesem Zwecke werden am Dönhoffplatz

10 000 Flaschen Wein verschenkt.

Einfach verschenkt. Rhein-, Ruwer-, Mosel- und Saarweine, alles umsonst. Man braucht sich nur eine Marke auszusuchen, die man gern trinken möchte, und schon bekommt man mit freundlichem Lächeln ein Glas kredenzt. Man darf aber auch mehrere Sorten probieren. Dann wird einem noch ein Prospekt überreicht, auf dem gedruckt steht, was man getrunken hat und was man noch trinken kann und wieviel der Wein kostet, resp. welche Summe man in diesem Falle gespart hat, denn die Kostprobe kostet ja nichts. Das Publikum kann es noch gar nicht glauben, daß es Menschen gibt, die heute noch etwas verschenken, sie wittern einen „Trick" dahinter. Aus diesem Grunde ist der Andrang zu dieser Probe noch kein Massenandrang geworden. Der Verein der Berliner Weinhändler veranstaltet diese großzügige Reklame. Wenn man aber hinunter in den kühlen Keller steigt und sich eine teure Marke zum „Proben" herausucht, nach dem Grundsatz: „Was teuer ist, ist gut," dann ist man auf dem Holzwege. Der Witz bei der Sache ist der, daß der billige Wein famos ist und mir persönlich haben einige billige Sorten besser geschmeckt als verschiedene teuere Weine. Aber vielleicht verstehe ich nichts davon.

M. Achleitner.

Schröder legt Revision ein.

Aber nur um die Frist zu wahren.

Der Verteidiger des Raubmörders Schröder, Rechtsanwalt Zaeper in Magdeburg, hat am Mittwoch nachmittag im Auftrage Schröders die Revision gegen das Todesurteil eingelegt. Gründe sind dem Revisionsantrag noch nicht beigegeben worden. Das wird erst geschehen, wenn der Verteidigung das Todesurteil schriftlich zugestellt sein wird. Der eingereichte Revisionsantrag ist also lediglich erfolgt, um die Frist zu wahren.

Das Verbrechen von Leiserde.

Beginn der Hauptverhandlung Ende Oktober.

Die Untersuchung gegen die Eisenbahnfrevler von Leiserde wird noch Ende dieser Woche abgeschlossen werden. Die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht in Hildesheim dürfte Ende Oktober stattfinden.

Nach der Flut die Seuche!

Typhusepidemie in Miami.

Nach Nachrichten des amerikanischen Roten Kreuzes ist in Miami unter den Ueberlebenden eine Typhusepidemie ausgebrochen. Das Hauptquartier des Roten Kreuzes in Washington hat sofort 20 000 Dosen Impfstoff mit Flugzeugen dorthin abgesandt.

Kanalschwimmer ohne Begleitboot.

Er wird wohl ertrunken sein.

Wie aus Paris gemeldet wird, sahen einige Spaziergänger von Boulogne-Sur-Mer am Montag früh von weitem einen Schwimmer am Kap Gris-Nez ins Wasser steigen und in der Richtung auf die englische Küste schwimmen. Da er bald ihren Augen entschwunden war, wurden sie unruhig und begaben sich zu der Stelle, wo er abgeschwommen war. Dort fanden sie einige Kleidungsstücke und die Brieftasche, in der sich Papiere, die auf den Namen de Lara, geb. 1900 in Madrid, lauteten und ein Brief befanden. In diesem Brief teilte der Mann seine Absicht mit, den Aermelkanal ohne Begleitung zu durchschwimmen und bat die Personen, die seine Bekleidungsstücke auffinden sollten, diese bei einem Restaurateur in Boulogne-Sur-Mer abzugeben, bei dem er am Sonntag abend gearbeitet hatte. Seitdem ist man ohne jede Nachricht von dem Schwimmer, sodaß man annehmen muß, daß er ertrunken ist.

•

Schwere Erkrankung des Königs von Rumänien. König Ferdinand ist seit einigen Tagen schwer erkrankt. Der Gesundheitszustand verschlechterte sich im Laufe des gestrigen Tages derart, daß man im Königlichen Schloß eine Aerztekonferenz zusammentreten ließ. Es wurde festgestellt, daß eine Blutadergeschwulst aufgetreten sei, die die sofortige Vornahme einer Operation notwendig machte. Ein am Abend veröffentlichtes Bulletin besagt, daß der Zustand des Königs befriedigend sei.

Drei Arbeiter vom elektrischen Strom getötet. Drei Arbeiter, die auf dem Bahnhof Uebelbach (Oesterreich) mit Ausbesserungsarbeiten an der Drahtleitung beschäftigt waren, warteten die Ausschaltung des elektrischen Stromes nicht ab und kamen der Leitung zu nahe. Alle drei Arbeiter wurden getötet.

Großer Opiumdiebstahl durch Zollbeamte. Wie aus Singapore gemeldet wird, stahlen Zollaufseher eine große Menge Opium im Werte von über 80 000 Dollar, das in einem Kohlenschiff verborgen war.

Letzte Drahtmeldungen.

Tunney schlägt Dempsey.

Der neue Welt-Schwergewichtsmeister.

Philadelphia, 24. Sept.

Kurz vor Redaktionsschluß wird uns heute früh gedrahtet: 135 000 Menschen sind auf dem Gelände der Weltausstellung von Philadelphia versammelt, um dem, wie die amerikanische Presse schrieb, dritten Kampf des Jahrhunderts, um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen dem Titelhalter Jack Dempsey und dem 3 Jahre jüngeren Gene Tunney beizuwohnen. Inmitten dieser ungeheuren Menschenmenge nimmt sich der in grellem Licht der Scheinwerfer liegende Ring wie ein Fünkchen im Weltenraum aus. Punkt 7 Uhr (amerikanischer Zeit, 1 Uhr nachts in Deutschland) betreten die ersten Kämpfer des Rahmenprogramms den Ring, vom Publikum in verhaltener Erregung mit kurzem Beifall begrüßt. Die Stimme der Sprecher am Mikrophon, das in 32 Rundfunksendern mündet, geht unter in dem Gedröhn des erregten Geflüsters der Menge.

Im Kampfe Tunney—Dempsey gewann Tunney über 10 Runden nach Punkten. Der Sieger hatte die ersten 5 Runden sowie die letzte klar für sich. Dempsey erhielt in der 9. Runde einen schweren Gesichtstreffer, der ihm das linke Auge schloß. Mit ganz ungeheurem Jubel wurde der neue Welt-Schwergewichtsmeister vor der riesigen Menge begrüßt.

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Bisher 8 Tote und über 22 Verletzte.

Paris, 24. Sept.

Gestern früh mußte in der Nähe des Bahnhofs Herich ein von Lyon kommender Zug infolge eines plötzlich auf Halt gestellten Signales bremsen. Durch das plötzliche Bremsen und Halten riß eine Kuppelung und drei Wagen blieben infolgedessen auf der Strecke stehen. Eine halbe Stunde später fuhr der von Lyon kommende Schnellzug infolge noch nicht aufgeklärter Umstände auf diese auf freiem Gleis stehende Wagen auf und zertrümmerte sie. Bisher zählt man 8 Tote und über 22 Verletzte.

Todeskampf im Schornstein.

2 Arbeiter tot, 3 ringen mit dem Tode.

Brünn, 24. Sept.

In einer Zementfabrik bei Brünn wurden 5 Arbeiter, die mit der Reinigung des Fabrikschornsteins beschäftigt waren, plötzlich von glühender Asche und Ruß überschüttet. Es entspann sich unter dem sengenden Glutregen ein verzweifelter Kampf um den engen Ausgang. Zwei Arbeiter verbrannten, die übrigen ringen mit dem Tode.

Entgleister Expreßzug.

20 Tote und 100 Verletzte.

London, 24. Sept.

Der Expreßzug Tokio—Serbien ist bei Hiroshima entgleist, wobei es 20 Tote und 100 Verletzte gab.

Nach Leiserder Muster.

Immer neue Entdeckungen von Bahnattentaten.

Hamburg, 24. Sept.

Wie die Reichsbahndirektion Altona mitteilt, entdeckte und meldete ein Streckenläufer auf seinem Dienstgang zwischen den Bahnhöfen Brahltorf und Pritzier, daß ein kurzes Stück am Kopf einer Schiene herausgebrochen sei. Das betreffende Gleis zwischen Brahlstorf und Pritzier wurde sofort gesperrt. Der F. D.-Zug 23, der sich in 10 Minuten Brahltorf näherte, wurde deshalb von Brahltorf aus auf einem falschen Gleis unter Beobachtung aller für solche Fälle vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen nach Pritzier geleitet und dort wieder in das richtige Fahrgleis übergeführt. Es ist keineswegs sicher, daß der Zug, wenn er die Stelle mit dem Schienenbruch befahren haben würde, zur Entgleisung gekommen wäre.

München-Gladbach, 24. Sept.

Vormittags machten Bahnbeamte auf der Strecke Neersen—Viersen die Wahrnehmung, daß einige Laschenschrauben gelöst waren. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Schrauben zweifellos von Menschenhand gelöst worden waren.

Die Typhusgeißel über Hannover.

1737 Erkrankte, 109 Tote.

Hannover, 24. Sept.

Im Laufe des gestrigen Tages sind 35 neu Erkrankte in die städtischen Krankenhäuser eingeliefert worden, sodaß sich dort augenblicklich 1737 Typhuskranke befinden. Die Zahl der Toten hat sich um fünf vermehrt, sodaß sie am gestrigen Abend 109 betrug. 23 wegen Typhusverdacht eingelieferte Personen sind heute zur Entlassung gekommen.

4 Kinder verbrannt.

Eine Stockholmer Laubenkolonie in Flammen.

Stockholm, 24. Sept.

In Stockholm brach in einer Laubenkolonie Feuer aus, wobei vier Kinder, die sich unbeaufsichtigt in der Kolonie aufhielten, verbrannten.

Raubmord an einem Berliner Kaufmann? Am Dienstag abend wurde oberhalb der Stadt Lebus aus der Oder eine Leiche gelandet, die eine Schlinge um den Hals trug, an er eine mit Papieren gefüllte Aktenmappe befestigt war. Der Tote wurde als der Oberst a. D. Eisner-Burena, Mitinhaber der Berliner Firma Simon & Co., festgestellt. Wertsachen wurden bei der Leiche nicht gefunden. Die Untersuchung wurde von der Staatsanwaltschaft Frankfurt a. Oder sofort aufgenommen.

Verantwortlich: Für Politik: J. V.: E. Henke; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Ich habe den Verkauf der

Rosenthal-Porzellane

übernommen!

Beachten Sie unsere Spezial-Rosenthal Schaufenster!

Rosenthal „Maria-Weiß"

Kaffeekannen	4.75	3.00	Speiseteller		1.35
Teekannen		4.75	Dessertteller		75
Rahmgiesser	1.40	1.00	Terrinen		11.75
Zuckerdosen	2.00	1.50	Verdeckschüsseln		6.00
Kaffee- und Teetassen		1.25	Saucieren		3.00
Mokka-Service 6 teilig		8.75	Kompotschalen	4.00	2.00
			Fleischplatten	2.50	1.60

Hervorragende Auswahl in Kaffee- und Speise-Services, Serviengeschirren, Kristallen, Glas, in allen Preislagen.

Reichenberg

Bochum, Obere Marktstraße

Wand-, Decken- u. Tapetenreinigung

Ihre verstaubten und angeschwärzten Decken werden **wie neu!** Die Reinigung dieser Flächen (in Leimfarbe oder Tapete) mit meinem chemischen Verfahren, ohne Apparate, übernehme ich zu **außerordentlich billigen** Preisen.

Völlig staubfrei! Ohne jede Störung!

Probe-Vorführung jederzeit kostenlos!

KARL SURAU, Bochum

Ottostrasse 5 Fernruf 2885.

Sie brauchen nur zu knipsen



alles andere besorge ich.

Das Photographieren macht Vergnügen und schafft Dauerwerte. Bitte besuchen Sie mich, Sie erhalten kostenlos jeden gewünschten Aufschluß, Anleitung und Unterricht.

Marken-Apparate zu Original-Fabrikpreisen auf Teilzahlung ohne Aufschlag.

Entwickeln, Kopieren schnell und billigst.

Photo-Drogerie

Hucklenbroich, Brückstraße 55.

L.D. 1



A. Wolfers, Friedrichstr. 9

Ruf 1161.

BILDERSCHAU

Ab heute bringen wir den **Mary-Pickford**-Film

Die kleine Annemarie.

10 Akte voller Spannung
10 Akte voller Realistik
10 Akte packender Tragik

Jackie Coogan

Der Lumpensammler

Ernstes und Heiteres aus dem Leben eines Waisen.

UFA-Wochenschau.

Freitag, 24. bis Montag, 27. September, täglich abends 8 Uhr.

Samstag nachm. 3½ Uhr: Grosse Jugendvorstellung: Skeletons Todesfahrt, 7 spannende Akte, Jackie der Lumpensammler und vieles mehr.

Sonntag nachm. keine Jugendvorstellung.

Nur 4 Tage!

Stadttheater Bochum.

Donnerstag, 23. Sept. 8—10½ D. 2.

„Der Teufelsschüler"

Komödie in 3 Akten von Bernhard Shaw.

Freitag, 24. Sept.

Geschlossen

Union-Palast

Bochum

Nur noch kurze Zeit bis einschl. 30. September. abends 8 Uhr

Der große Operettenerfolg

Die tolle Lola

mit Marey Brion, Arthur Menzler u. Lutz Hügel.

Möbel

jeder Art kaufen Sie gut und billig in

Franks

Möbelhaus,
Humboldtstraße 82,
Ecke Rottstraße.

Für die Herbstdüngung wieder vorrätig:

42 % Kali
14,5 % Kainit
Ia. Düngeweißkalk

Heinr. Schlenkhoff G. m. b. H.

Bochum,
Ehrenfeldstraße Nr. 44,
direkt am Güterbahnhof Ehrenfeld.

Empfehle

in
feinster Qualität:

Schellfisch gross
Schellfisch grossmittel
Kabliau ohne Kopf
Schollen
Steinbutt mittel
Rotzunge

Wilh. Otto Dieckmann

Rottstr. 8/10 **Fernruf 244**

Privatunterricht

(staatl. genehmigt)

erteilt (bes. Schülern und Schülerinnen, die Ostern die höhere Schule besuchen sollen)

Frau Schmidt, früh. Leit. der Vorschule.

Anmeld. u. Ausk. von 11—12 u. 4—5 Uhr.
Buddenbergstraße 16, II. Etg.

Französisch u. Englisch

Privatunterricht

und

Nachhilfestunden

erteile schnell und billig.

Gefl. Anfragen unter **W. Z. 95** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ziegelei Bonnermann

G. m. b. H.

in Laer bei Bochum, Telefon 980,

liefert Ia. Verblender, Klinker, Keilsteine, Kaminsteine, Ziegelsteine und Hintermaurungssteine ab Ziegelei und frei Station Laer zu Konkurrenzpreisen. Die Säurebeständigkeit und Druckfestigkeit der Steine kann durch Zeugnisse nachgewiesen werden.



Der Kunde kauft nur Gerkrat's Kaffee

weil durch tägl. frische Röstung und Verwendung nur ausgesucht feiner Kaffeesorten das Beste und Preiswürdigste geboten wird!

Das Pfund von Mk. 2.40 an

Kaffee-Rösterei Josef Hackert

Heinrichstr. 10 Hattingerstr. 23

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse

Hoffmann, Bochum

Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

Brauchst Du

Brillen

Denk an

Gillen

15 Kortumstrasse 15
Ruf 931.

Johann Kamperdick

Schuhmachermeister

Maltesserstr. 25 **BOCHUM** Telephon 2628

Spezial-Geschäft

orthopädischer Fußbekleidungen für alle Arten Fußleiden.

Mehrfach prämiiertmit höchsten Auszeichnungen.

Ausführung von Reparaturen gut und sauber.

Zeitungs-Makulatur

zu verkaufen.

Buddenbergstr. 11.

UFA-THEATER TONHALLE

Der größte Filmerfolg des Jahres



Herbstmanöver

Heiteres und Ernstes aus dem Manöverleben.

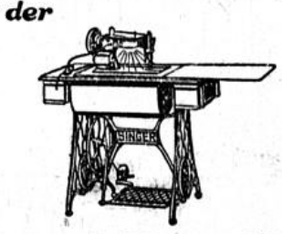
In der Hauptrolle: **Hanni Weiße.**

Ferner: Ein erstklassiges Beiprogramm.

Verstärktes Orchester.

Kostenloser Unterricht im Nähen, Sticken u. Stopfen

auf der



Singer Nähmaschine

Rechtzeitige Anmeldung zur Teilnahme erbeten

Kursusbeginn: Dienstag, 28. Sept.

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Bochum, Kortumstr. 13 / Fernspr. 3018

Kaufm. Privatschule J. Pyra

Bochum, Rottstraße 15

Ecke Friedrichstr. / Fernr. 4654

Anmeldungen täglich

Man achte genau auf die Adresse

Bettfedern u. Inletts

empfiehlt in altbewährten Qualitäten, äusserst billig

Ludwig Humborg

Bochum, Rosenstrasse 2

Aeltestes Bettfedern-Spezialhaus am Platze.

Die gute Coffe Hoffen

im

Hoffen Gerkrat

Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:

Arrac-Sahne-Torte

Nr. 224 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 24. Sept. 1926

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 24. Spt.

Es bleibt schön.

Im Osten ist der Luftdruck weiter gefallen, obwohl das westliche Hochdruckgebiet seinen Wirkungsbereich weiter ostwärts ausgedehnt hat. In Deutschland herrschte gestern morgen teils heiteres, teils wolkiges Wetter bei schwachen nordwestlichen Winden und Temperaturen zwischen acht und vierzehn Grad. Wenn auch der östliche Tiefdruck geringe Störungen verursachen dürfte, so wird doch das westliche Hochdruckgebiet für unsere Witterung in der Hauptsache ausschlaggebend sein. — Vorhersage bis Samstag: Vorwiegend trocken, zeitweise aufheiternd, nachts empfindlich kühl, tagsüber mäßig warm.

Zunahme der Sonnenflecken.

Ihr Einfluß auf das Nordlicht.

Ungewöhnlich große Sonnenflecken sind gegenwärtig auf dem Tagesgestirn erschienen. Nach angestellten Beobachtungen passierte der Schlußfleck einer sehr auffälligen Gruppe, deren Längsausdehnung ungefähr 20 Erddurchmessern gleichkommt, am Montag mittag den zur Erde gerichteten Meridian der Sonne. Die Flecke besetzt eine nördliche heliographische Breite von etwas über 20 Grad und üben ihre Wirkung etwa vom 20. d. M. an auf die Erde aus. Nordlichter sind allerdings erst im Anschluß an den Hauptfleck zu erwarten, dessen Körperstrahlung uns in der Nacht zum Mittwoch erreichte. Die Verhältnisse liegen jetzt ähnlich wie Anfang März d. J., wo gleichfalls bedeutende Nordlichter einem bemerkenswerten Sonnenfleckenübergang folgten.

Bald schlägt's 13 — sogar 24!

Einführung der 24-Stundenzählung bei der Reichsbahn.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Mit dem Inkrafttreten des nächstjährigen Sommerfahrplans werden im inneren und äußeren Dienstverkehr bei der Deutschen Reichspost und der Deutschen Reichsbahn die Stunden — um Mitternacht beginnend — durchgehend von 1 bis 24 bezeichnet werden, wie es bereits in fast allen Ländern des europäischen Festlandes geschieht. Diese Maßnahme gilt also nur für alle Dienstzweige der Deutschen Reichspost und für den Eisenbahnbetrieb. In den sonstigen öffentlichen Verwaltungszweigen und im bürgerlichen Leben bleibt die hergebrachte Zählung nach Vormittags- und Nachmittagsstunden bestehen.

△ **Bochumer Erfolg bei einem Schulbauwettbewerb.** Bei dem Wettbewerbe für eine Berufsschule in Hamborn wurden von 120 eingesandten Entwürfen 5 preisgekrönt; hierunter der Entwurf des Regierungsbaumeisters Wilh. Höveler vom hiesigen Stadtbauamt.

roh. **Haus Rechen.** Die Anlagen um das Haus Rechen, der Heimat unseres Städt. Museums, die ziemlich arg vernachlässt waren, werden augenblicklich einer gründlichen Instandsetzung unterzogen. Die längst schadhafte Bretterumzäunung ist beseitigt. Das ganze Grundstück unmittelbar hinter dem Stadttheater, ist mit einer Mauer umgeben worden, auf der ein eisernes Geländer sitzt. Die Mauer erhält einen Putz aus Kunststein. An der Ecke der Fürsten- und Weiherstraße ist gleichzeitig ein zweiter Eingang mit einer an der Außenseite angebrachten Ruhebank geschaffen worden. Eine neuangelegte Treppe führt von diesem Eingang zu einem ansprechenden und zur Rast einladenden Vorplatz. Die Teichmauer wird ausgebessert, auch das Teichgitter wird erneuert. Außerdem werden in der ganzen Anlage eine ganze Anzahl neuer Sitzbänke mit einem sehr soliden und massiven Unterbau neu aufgestellt.

-ö- **Erdarbeiten.** Von der Rombacher Hütte, die bekanntlich den Vereinigten Stahlwerken bezw. dem Montan-Trust angegliedert ist, wird gegenwärtig ein Anschlußgeleise über das Eppendorfer Gelände nach dem neuen Röhrenwalzwerk des Bochumer Vereins (ebenfalls zum Montan-Trust gehörig), gelegt. Es sind hierzu gewaltige Erdbewegungen nötig. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist bereits der Anfang gemacht.

D **Die Gehälter der kaufm. Bergbauangestellten.** Der D. H. V. teilt uns mit: Die Verhandlungen im Bergbau um eine Gehaltserhöhung der kaufm. Angestellten führten heute vormittag nach vierstündigen Verhandlungen zu einem Abschluß in freier Vereinbarung. Ab 1. Oktober betragen die Anfangsgehälter in Gehaltsklasse C. 80,—, 85,— und 90,— Rm. und in Gehaltsklasse B. 90,—, 100,— und 110,— Rm. Die Lehrlinge erhalten im ersten Lehrjahre 20,—, im zweiten Lehrjahre 25,— und im dritten Lehrjahre 30,— Rm. monatlich. Außerdem wird die Leistungszulage befristet bis 31. Dezember 1926 in allen Fällen um 4 Prozent erhöht. Diesem letzten Vorschlage des Zechenverbandes haben alle Verbände zugestimmt.

-mé- **Vier Europawanderer.** Gestern hielten hier in Bochum vier Wanderer mit schwerem Gepäck Rast. Dieselben machen zurzeit eine Reise zu Fuß durch Europa. Sie befanden sich schon seit Anfang Mai auf Wanderschaft und schlugen den Kurs über die Schweiz nach Italien ein. Es waren alle sehr kräftige, ganz gebräunte Gestalten, ein Berliner, ein Badenser, ein Sachse und ein Schweizer.

= **Die Zahl der stellenlosen Schulamtsbewerber in Preußen.** Dem Preußischen Landtag ist eine Uebersicht über die Zahl der stellenlosen Schulamtsbewerber und -bewerberinnen nach dem Stande vom 26. Mai 1926 zugegangen. Danach beträgt die Zahl der Lehrer- und Lehrerinnenstellen in Preußen 109 763, die Zahl der Bewerber und Bewerberinnen überhaupt beläuft sich auf 40 642, mit Vertretungen im Schuldienst sind 10 960 beschäftigt, ohne Beschäftigung im Schuldienst sind 29 702 Bewerber und Bewerberinnen.

⊙ **Verkehrsverbände und Winterfahrplan.** Die Eisenbahndirektionen Essen, Münster, Köln und Elberfeld haben die Entwürfe zum Winterfahrplan für 1926-27 fertiggestellt und den Verkehrsverbänden die wichtigsten Aenderungen mitgeteilt. Von einer Anzahl Verkehrsverbänden aus Rheinland und Westfalen war in der Gesolei eine Besprechung veranstaltet worden, in der die Abänderungen des Fahrplans zur Erörterung kamen und im einzelnen besprochen wurden. Man war im allgemeinen der Ansicht, daß eine Verringerung der Züge zwischen dem Industriegebiet und Mitteldeutschland für die gesamte Wirtschaft untragbar sei. Die Verhandlungen zogen sich bis 1 Uhr hin. Zum Schluß wurde ein Ausschuß gewählt, der die Verkehrsvereine von den Besprechungen unterrichten und sich auf dem schleunigsten Wege mit den Eisenbahndirektionen in Verbindung setzen soll.

✕ **Rheinisch-Westfälische Technikertagung.** Der Verband Deutscher Techniker, Gauverwaltung rheinisch-westfälisches Industriegebiet, nahm auf seiner letzten Tagung folgende Entschließung an: „Die im Verband Deutscher Techniker organisierten technischen Angestellten verkennen nicht die Möglichkeiten, die das B. R. G. trotz der ihm anhaftenden Mängel den Arbeitnehmern in Bezug auf die Mitbestimmung in Fragen der betrieblichen Wirtschafts- und Sozialpolitik bietet. Sie werden mit allen Mitteln an der Belebung des Betriebsrätegedankens arbeiten und sich für die Heranbildung tüchtiger, für das Amt eines Betriebsvertreters gut qualifizierter Führer einsetzen. Gegen alle Versuche der Arbeitgeber, den Betriebsvertretern durch die verschiedensten Mittel die Ausübung ihres Amtes zu erschweren, werden sie in den Einzelfällen durch ihren Berufsverband, den Verband Deutscher Techniker, ganz entschieden angehen. Sie fordern die schleunige paritätische Ausgestaltung der Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern und die schnelle Bildung der im Artikel 165 der Reichsverfassung vorgesehenen Bezirkswirtschaftsräte sowie die Bildung des endgültigen Reichswirtschaftsrates."

= 568 **Referendare im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm.** Einer vom Justizministerium veröffentlichten Nachweisung der Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1914, 1924 bis 1926 beschäftigten Referendare entnehmen wir folgendes: Es waren vorhanden im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm am 1. August 1914: 661, am 1. August 1924: 442, am 1. August 1925: 511, am 1. August 1926: 568 Referendare. Die Gesamtzahl der Referendare an den genannten Zeitpunkten betrug in den 13 Oberlandesgerichtsbezirken (Kammergericht Berlin, Breslau, Kassel, Celle, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamm, Kiel, Köln, Königsberg, Marienwerder, Naumburg a. d. S. und Stettin) insgesamt 6456, 4135, 4420, 4699.

⊙ **Gesolei-Sonderzug.** Am Sonntag, 26. Sept., verkehrt ein Gesolei-Sonderzug nach Düsseldorf und zurück. Hinfahrt: Ab Witten West 7,07 Uhr vorm., ab Langendreer 7,18, ab Bochum Hbf. 7,30, an Düsseldorf 8,52 Uhr vorm. — Rückfahrt: Ab Düsseldorf 8,48 Uhr nachm., an Bochum Hbf. 10,14, an Langendreer 10,26, an Witten West 10,37 Uhr nachmittags.

= **Polizei- und Schutzhundprüfung.** Der Hund ist der uneigennützige Freund des Menschen, sagt ein Sprichwort. Dieses gilt vor allem für den gutgeschulten Polizei- und Schutzhund. Solche Hunde heranzubilden ist der Zweck und das Ziel des Polizei- und Schutzhund-Vereins „Westfalen", Sitz Bochum, welcher am Samstag, 25., und Sonntag, 26. September d. J., auf dem Sportplatz des Sportvereins Ehrenfeld am Bergmannsheil, eine öffentliche Polizei- und Schutzhundprüfung veranstaltet. Die Polizei- und Schutzhundprüfungen sind dazu da, um eine Beurteilung der Hunde im Hinblick auf Gebrauchswert und Leistungen festzustellen, außerdem den Behörden und dem Publikum den Wert eines ausgebildeten Hundes vor Augen zu führen. Auf den jeweiligen Prüfungen werden die Leistungen der Tiere von anerkannten Richtern des Deutschen Reichs-Verbandes beurteilt, und die besten Hunde werden von dem veranstaltenden Verein prämiiert. Die Tiere legen auf diesen Prüfungen Proben der Treue, Gehorsam, und Geschicklichkeit ab. Von jedem einzelnen Hund werden 25 Uebungen gezeigt, welche dem Hunde mit großer Mühe und Geduld beigebracht sind, unter anderem Spursuche, Quadratsuche, Leinenführigkeit und Mannarbeit. Es werden an den beiden Tagen 26 Hunde welche aus den benachbarten Städten nach Bochum kommen, geprüft.

✕ **Lohr- und Evangelisationswoche.** Die beiden letzten Lehrpredigten hielten Pastor Ehrenberg und Pastor Schirmacher-Neumünster. Die Teilnahme der Gemeinde wuchs und erreichte am Mittwoch einen Höhepunkt. Der erste Vortrag „Das Herz der Kirche" führte die Gemeindeglieder in das Geheimnis des inneren Lebens der Kirche ein und öffnete ihnen die Augen für die Allkraft der Liebe im Leibe der Kirche. Der zweite Vortrag „Kirche und Volkstum" führte den Christen in die Welt zurück, mit der Sendung, mit der der Christ von seinem Herren in die Welt entsandt wird. Von da aus wurde erstmalige Ablösung und nachherige Neuzuwendung zu den natürlichen Bindungen in Familie, Volkstum, Kultur und Zeitgeist gezeichnet; das führt zu einer tieferen Liebe zur Welt, die der Liebe Gottes zu seiner Schöpfung nacheifert. Der Christ hat zu Vaterland und Volk eine tiefe, liebestreue, aber zurückhaltende Liebe. — Heute, Freitag, spricht der frühere Bochumer Pfarrer Müller, der jetzige Apologet der Provinzkirche, über „Das Geistesleben der Kirche", ein modernes, hochwichtiges Thema.

✕ **Führertreffen der evangelischen Jugend Deutschlands.** Eine Führertagung der gesamten evangelischen Jugendverbände Deutschlands, die annähernd eine halbe Million Mitglieder umfassen, ist gestern in Altenberg im Rheinland unter dem Vorsitz von Lic. Stange-Kassel zusammengetreten. Die Verhandlungen, die vom 23. bis 26. September dauern werden, beschäftigen sich u. a. mit den brennenden Problemen der Berufsethik und Berufsfreudigkeit beim jugendlichen Arbeiter.

✕ **Aus dem Stadtteil Weitmar.** In der Nachricht von der Wiederinbetriebnahme einer Zeche ist uns ein unangenehmer Druckfehler unterlaufen. Es muß statt Zeche „Hannibal", die bekanntlich bei Eickel liegt, Zeche „General" heißen.

um. **Aus Altenbochum.** Ein sehr geschätzter und allseitig beliebter Bürger, Korbmacher Otto, Wittener Straße 275, konnte vor einigen Tagen seinen 75. Geburtstag feiern. Herr Otto ist noch sehr rüstig und gesund und geht noch Tag für Tag seiner Arbeit nach. Wir wünschen dem alten Herrn noch einen langen sonnigen Lebensabend. — Die Bautätigkeit in unserem Stadtteil hat eine Besserung im letzten Monat nicht erfahren. Der Neubau Faster an der Wilhelmstraße konnte inzwischen fertiggestellt werden, so daß er vor einigen Tagen bezogen werden konnte. Der Bau Lechte an der Wittener Straße macht gute Fortschritte, doch werden sich noch immer einige Wochen hinziehen, bis er bezogen werden kann. Dasselbe ist von dem Bau Wahmann an der Garenstraße zu sagen.

Vom Hotel zum Ministerium.



Das Reich führt schon seit längerer Zeit Verhandlungen, um das große Hotel „Der Kaiserhof" in Berlin, das für die Zwecke der Behörden innerhalb des Regierungsviertels gebraucht werden soll, zu erwerben. Als Kaufpreis wird eine Summe von 8 Millionen Mark genannt. Mit dem Zustandekommen des Ankaufs würde eines der traditionellen Hotels für den vornehmen Fremdenverkehr in Fortfall kommen. Die gesamte Presse der Reichshauptstadt wendet sich gegen den Plan, da die schon ohnehin schwer ringende City von Berlin dadurch noch weiter geschädigt werden würde.

Die Gewerbesteuer.

In einer Kleinen Anfrage einiger deutschnationaler Landtagsabgeordneter wurde Beschwerde geführt über die „unverhältnismäßig starke Besteuerung" von Industrie, Handel und Gewerbe durch die Gewerbesteuer. Erhöht werde diese durch die Zuschläge der Gemeinden, die teilweise einen Umfang annehmen, der in der Auswirkung den Gemeinden erhebliche Mehrbeträge über den Etatvoranschlag hinaus bringe. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, auf die Gemeinden entsprechend einzuwirken und das in Aussicht stehende neue Gewerbesteuergesetz mit aller Beschleunigung dem Landtage zur Beratung vorzulegen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Finanzministers entnimmt, ist die zur Erleichterung des Steuerdrucks gebotene Einwirkung auf die Gemeinden in dem in der Anfrage angeregten Sinne durch den gemeinsamen Erlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers vom 9. September d. J. erfolgt. Was die Vorlegung eines neuen Gewerbesteuergesetzentwurfs angeht, so schweben die wesentlich durch die Frage der künftigen Gestaltung des Finanzausgleichs beeinflußten Erwägungen über die Vorlegung eines solchen Entwurfs noch.

P... W.... W....?

Der Wunsch der Frau,
sei dem Herrn Befehl!

Jeder beachtet in den nächsten Tagen obiges Zeichen!

Zwei Brüder und Sie.

Originalroman von Margaret Laube.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

35) Er hat schon graue Haare, dachte Anna, an den Schläfen ist er grau. Das kommt vom Heimweh, das er am Mississippi gehabt hat.

„Hier bist du also," sagte sie, „und bei den Offizieren der Siedlung drüben hast du dies gelernt?"

Sie zeigte auf das Rennruderboot, das zwischen ihnen stand.

Toms graue Augen wanderten vom Boot zu ihr. „Woher weißt du das, Anna?"

„Von Manja Gronemann, sie schrieb auch einmal von dir."

Sie brach ab. Er würde nicht wollen, daß sie von seiner Sehnsucht wußte. Aber Tom Claudius lachte. Wie es schien, lachte er glücklich auf. Diese Kleinigkeit also hatte Anna im Gedächtnis behalten, die Manja einmal in einem Brief geschrieben hatte.

Anna sah unverwandt auf ihn. Das war nicht mehr der Tom, der zusammenzuckte, wenn man Dinge aufrührte, von denen man nicht ahnen konnte, daß sie ihn verletzten, dieser da hatte keine wunde Seele mehr. Auch keinen scheuen Jungentrotz.

Der da lachend und breit stand, die Feile in der linken Hand, das blaugraue Hemd vorn auf der Brust aufklaffend, und den Kopf auf dem starken Hals hochgereckt mit denselben Augen, die er machte, wenn er als Junge abends flüsternd sagte „wie immer, Anna", und mit der Okarina auf den Heuboden stieg.

Der da war der alte Tom, der die Kreutzersonate so spielte, daß sie alles über ihr vergaß, einmal sogar Will.

Sie sah sich allein. Die Eltern waren mit dem Großvater ins Haus hinaufgegangen.

„Tom," sagte sie und kam um das Boot herum, „ich habe in Gardone Will getroffen. Er kam mit drei Motorradfahrern und wollte zur Targa Florio. Sie fragten uns um den Weg. Als sie die Kappen abnahmen, sah ich, daß einer von ihnen Will war. Er hat sich nicht sehr verändert.

Tom Claudius stand ruhig vor ihr.

„Und, Anna?"

Nein, er war kein Knabe mehr. Auch nicht mehr der Unsichere, Suchende der Nachkriegszeit. Wie er forderte.

„Und — obgleich ich ihn erkannte, war er mir fremd. Mir scheint jetzt, als sei er mir immer fremd gewesen, als wäre ich immer um sein wahres Wesen herumgestrichen und hätte etwas an ihm gesucht. Und es war gar nicht drin."

„Und, Anna?"

Sie sah auf ihre Füße.

„Und — die Welt war auf einmal ganz neu für mich. Und doch so, wie damals, als wir noch Kinder waren."

„Und — — Anna?"

Durch Annas Kopf wirbelte es. Boverstedt, Toms Geige, das arme Weib in Gardone, ihr plötzliches Streiten um die Liebe, die dem Hilflosen galt, sie hatte es versäumt, ihm Liebe zu geben, als er hilflos war, er schien es vergeben zu wollen, er wartete.

Da hob sie die Stirn — „und ich will — dich so glücklich machen, als ich irgend kann, Tommy," sagte sie ganz leise.

Dann wurde sie umklammert und ihr Kopf lag da, wo seine Brust war. Sie fühlte sein Herz stark und schnell hämmern.

Eine zeitlang hörte sie nichts als die Bäume, die hinterm Deich rauschten.

Dann ließ er sie los. Stand vor ihr, beide Arme hoch in die Luft gereckt.

„Ich baue, Anna! Siehst du es? Als ich hier ankam, krank vor Sehnsucht und doch die Fäuste voll Kraft, da zog es mich zu dem alten Mann hier heraus. Er hat mir mal ein Wort zugeworfen, das konnte ich nicht vergessen. Damals war es aber noch nicht so weit mit mir. Ich mußte erst lernen, was Heimat ist. Drüben ...

Ich mußte erst lernen, daß es allein ein Glück bedeutet, hier einen Hammer in der Hand haben zu dürfen! Und als ich das wußte, als mich Deutschenhaß drüben und Geldgier und kaltblütiges Zu-Boden-Trampeln des andern soweit hatten, da suchte ich. Und ich fand das, was Manja Gronemann dir schrieb: ein Kamerad, der eine Sportbootswerft gehabt hatte in Bremen, brachte es mir bei. In Deutschland braucht die Jugend Sport, sie muß ihre Kräfte kennen lernen, ich will Boote bauen.

Und der Alte, der mich hier reinließ, soll nicht betrogen sein!"

„Wird auch nich," sagte die ruhige Stimme Sibert Hinrichsens hinter ihnen, „wird auch nich. Ich fuch mir kein Holz aus, was Knäste und Fehler hat. Dazu geh ich schon zu lange damit um.

In einem Jahr wird er Teilhaber, Anneken, wenn er will! Und das is dann die zweite Firma, die neu gegründet wird — Hinrichsen u. Claudius, tja, mein Jung, was dachtest du denn? Nu laß man meine Hand los! Nu gehn wir rauf und trinken erst mal Kaffee."

Er nahm die beiden bei den Armen und zog sie mit sich. Hatte er nicht gesehen, wie nah sie beieinander gestanden hatten?

Das zerfurchte Gesicht sah ruhig grabeaus, in seine Kirschbäume hinein und schwieg.

Aber vor dem Haus blieb er stehen, an der Giebelseite, wo der alte Spruch an dem Balken entlanglief — „und du sollst ein Segen sein", las Anna und legte überströmend ihren Kopf an des Alten Arm.

„1783" — sagte Sibert Hinrichsen und seine blauen Seemannsaugen blitzten scharf auf, „es steht gut unterm Deich, was, Kinder? Und es kann noch länger stehn. Und man kann seine Tür zumachen, wenn einem die Welt da draußen nicht mehr paßt.

Aber noch paßt sie mir. So lang sie arbeiten will, paßt sie mir. Is doch noch das alte Deutschland, Kinder — — ganz innen is das Mark noch gut, da wird noch gearbeitet!"

Er zog sie beide zur Tür.

„Und wenn du deinen Teilhaber überlebst, mein Jung — dann erbst du das Haus. Das heißt, wenn Anna es dir nicht streitig macht — darüber müßt ihr euch allein einigen."

Er lachte Anna an, die, bestürzt, dann mit aufleuchtenden Augen zu ihm aufsah. Dann schob er sie beide über die Schwelle, zog seine Pfeife aus der Tasche und zündete sie langsam und bedächtig an.

Der blaue Rauch stieg auf, ein Windstoß schüttelte die Kirschbäume und eine kleine Wolke weißer Flocken stäubte herunter, direkt auf den Kopf Sibert Hinrichsens.

Da lachte er in sich hinein, schüttelte die Blüten ab und ging den beiden nach.

roh. **Aus dem Stadtteil Hordel.** Auf dem Gelände der Kruppschen Zeche Hannover, unmittelbar hinter der Blockstelle Hannover, werden augenblicklich größere Erdbewegungen vorgenommen, um Raum für eine Erweiterung der Zechenanschlußgeleise zu gewinnen. Die Zeche Hannover wird auf dem anschließenden Gelände eine Batterie von 50 Koksöfen errichten. Die Ausschachtungsarbeiten sind soweit gediehen, daß in Kürze mit der Fundamentierung, die in Eisenbeton ausgeführt wird, begonnen werden kann. Im Ganzen ist der Bau von 100 Koksöfen geplant. Außerdem werden noch die dazu erforderlichen Nebenanlagen, Maschinenhäuser und Kohlenturm aufgeführt. Der Transport der Kohle vom Schacht bis zur Verkokungsstelle soll auf maschinellem Wege über eine gleichfalls noch zu erbauende größere Brücke vor sich gehen. Es ist damit zu rechnen, daß sich die gesamten Arbeiten auf mehrere Jahre verteilen werden. Von der in nächster Nähe der Baustelle gelegenen Steinhalde der Zeche Königsgrube sollen demnächst ungefähr 60 000 Kubikmeter abgetragen werden. — Am neuen Bahnhofsgebäude gehen die Arbeiten allmählich, wenn auch langsam, ihrem Ende entgegen. Gegenwärtig werden in einem Teile die Arbeiten an der Innenausstattung beendigt. Die Aufschüttungs- und Abböschungsarbeiten am Bahndamm sind fast restlos erledigt. Am Bahndamm entlang werden zur Zeit die elektrischen Kabel verlegt. Anscheinend wird es wohl immer noch eine Zeit lang dauern, bis sich das Bahnhofsgebäude und der Vorplatz in ihrer ganzen Vollendung zeigen werden. — Eine emsige Tätigkeit wird an der neuen Kläranlage der Emschergenossenschaft an der Straße „Am Klärbrunnen" entfaltet. Von den 11 neuanzulegenden Klärbecken, sind 8 nahezu vollendet. Die neuen Klärbecken sind in beträchtlicher Tiefe angelegt und werden ganz in Eisenbeton hergestellt.

△ **Erlösergemeinde Bochum-Hamme.** Die heutige Andacht hält Pfarrer Dr. Pannier.

× **Vorsicht beim elektrischen Bügeln.** Wie vorsichtig man beim Bügeln mit einem elektrischen Bügeleisen sein muß, beweist nachstehender Vorfall, der sich in Essen ereignete. Ein Mädchen aus Heldenbergen bügelte mit einem elektrischen Eisen, unterbrach diese Arbeit jedoch durch einen Gang zur Kirche. Sie hatte aber den Strom nicht abgestellt, und als sie nach einer halben Stunde vom Gottesdienst zurückkehrte, schlugen ihr aus dem Zimmer die Flammen entgegen. Tisch und Schrank brannten lichterloh. Durch rasches Eingreifen der Nachbarn konnte der Zimmerbrand glücklicherweise bald gelöscht werden.

=mé= **Vorsicht bei Benzinfeuerungen.** Beim Füllen eines größeren Feuerzeuges und nachher Anzünden der Pfeife mit demselben, verbrannte sich der Arbeiter St. an der Blumenstraße den linken Arm schwer. Das Benzin war beim Füllen des Feuerzeuges in den linken Aermel hineingeflossen, sodaß beim Anzünden der Pfeife der linke Arm bald lichterloh brannte.

me. **Unfall im Grubenbetrieb.** Der Bergmann Wilh. E., wohnhaft Castroper Straße, erlitt auf der Zeche Constantin im Grubenbetrieb beim Abbauen infolge Steinfalls aus dem Hangenden eine Brustquetschung. Mittles Krankenautos wurde er ins „Bergmannsheil" gebracht. Lebensgefahr ist nach Angabe des Arztes nicht vorhanden.

Q **Wegen mangelnden Beweises freigesprochen.** Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der Kaufmann O. wegen Meineides zu verantworten. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, am Mietsschöffengericht einen Meineid geleistet zu haben. In der heutigen mehrstündigen Beweisaufnahme konnte die Schuld des Angeklagten nicht vollauf nachgewiesen und der Vertreter der Anklagebehörde beantragte deshalb Freispruch. Es waren zu dieser Verhandlung nicht weniger als 20 Zeugen geladen und man konnte im Laufe der Beweisaufnahme feststellen, daß sich hier ebenso wie am Mietsschöffengericht zwei Parteien gebildet hatten und die Zeugen sich wiederholt in Widersprüche verwickelten. Das Schwurgericht fällte folgendes Urteil: Der Angeklagte wird unter Belastung der Kosten der Staatskasse wegen mangelnden Beweises freigesprochen. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Struwe, aus, daß die Verdachtsmomente sehr stark gegen den Angeklagten sprächen, aber zur Verurteilung nicht ausreichten. Das Gericht habe daher den Angeklagten wegen mangelnden Beweises freisprechen müssen.

Q **Fahrlässige Körperverletzung.** Vor dem erweiterten Schöffengericht Bochum hatte sich der Maurerpolier Aug. Nowinski und der Bauführer Fritz Kollmann aus Wanne-Eickel wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Die Angeklagten hatten beim Bau eines Gerüstes übersehen, daß an dem Gerüst die Bord- und Brustbretter fehlten. Der Maurer Kuhn, der an dem Bau beschäftigt war, mußte an diesem Bau einen Verputz ausführen, konnte aber nicht an die betreffende Stelle gelangen, stellte sich so auf einen mit der Oeffnung nach oben stehenden Kübel. Er verlor hierbei das Uebergewicht, fiel von dem Kübel, von hier auf einen Eimer und stürzte so das Gerüst hinunter, wobei er erhebliche Verletzungen erlitt. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagten je 200 *M* Geldstrafe unter Berücksichtigung, daß die eigene Schuld des Kuhn, sich auf einen Kübel zu stellen, ohne ihn vorher umzukehren, hierbei strafmildernd wirke. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten zu 50 *M* und 30 *M* Geldstrafe mit der Begründung, daß die Hauptschuld den Verletzten selbst treffe, die Angeklagten aber insofern fahrlässig gehandelt hätten, da sie das Anbringen von Brust- und Bordbrettern versäumt hätten.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

╪ **Konzertvormiete.** Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, daß zu den musikalischen Veranstaltungen der Stadt Bochum — 8 Symphonie- und zwei Chorkonzerte im Stadttheater sowie 8 Kammerkonzerte im Parkhaus — bis zum 1. Oktober d. J. Vormietekarten in allen Preislagen an der Kasse im Stadttheater erhältlich sind. Die Vormietebeträge sind in einer Einzeichnungsrate, und zwei weiteren Raten zahlbar und sind nach den bestehenden Tagespreisen mit einem bedeutenden Preisnachlaß errechnet. Gleichzeitig weisen wir noch darauf hin, daß die Vormietekarten gegen Zahlung der ersten Rate bereits jetzt schon an der Kasse im Stadttheaer zur Abholung bereit liegen. Der Tagesvorverkauf für das erste Symphoniekonzert am Freitag, den 1. Oktober, beginnt am Montag, den 27. September.

Filmschau.

× **Ufa-Theater.** Von heute an gelangt der größte Filmerfolg des Jahres „Herbstmanöver" zur Aufführung. Keine andere als Hanni Weiße spielt die Hauptrolle. Dazu kommt ein erstklassiges Beiprogramm. Das Orchester ist verstärkt.

✕ **Bilderschau.** Zu den beliebtesten und anmutigsten Darstellerinnen der Leinwand gehört unstreitig Mary Pickford, die sich ab heute in ihrem neuesten Film „Die kleine Annemarie" in der Bilderschau produziert. Dieser Film gewährt uns einen Einblick in das Leben und Treiben der nicht vom Glück gesegneten Einwohner der Weltstadt Newyork. Die Bilder, die sich vor den Augen des Beschauers abrollen, reden eine sehr beredte Sprache und lassen und erkennen, daß es neben dem rauschenden Leben der Millionenstadt auch viel Elend und Armut gibt. Neben der Tragik des Lebens kommt aber auch der Humor in diesem Film voll zur Geltung, so daß die Besucher schon bei diesem Film voll und ganz auf ihre Kosten kommen. Außerdem gelangt noch der letzte Jackie Coogan-Film „Jackie, der Lumpensammler" zur Vorführung. Was darin der kleine Allerwelts-Liebling für Streiche ausheckt, läßt sich schlecht wiedergeben. Man muß ihn schon selbst gesehen haben, wenn er auf den Handel geht um sein tägliches Brot zu verdienen. Die Ufa-Wochenschau informiert schnell über alle wichtigsten Ereignisse der letzten Tage. — Alles Nähere im Inseratenteil.

Ein Gutachten über den Aachen-Rhein-Kanal

Der Kanal eine gänzlich unrentable Anlage. — Empfindliche Benachteiligung der Interessen des Ruhrgebiets.

Der Aachener Bergbaubezirk erstrebt den Bau eines Kanals von Aachen zum Rhein (Neuß). Zur Begründung wird folgendes angeführt:

Das erst seit kurzem erschlossene belgische Campine-Gebiet bereite mit seinen 6 Schachtanlagen und seiner Förderung, die 1913 erst rd. 800 000 To. betrug, für 1926 mit 4 Millionen To. berechnet und bis 1930 eine solche von 9—10 Millionen To. aufweisen wird, dem Aachener Bergbau starke Konkurrenz. Durch Bau des Campine-Kanals ließe die belgische Regierung dem Kohlenbecken eine außerordentliche verkehrspolitische Unterstützung angedeihen. Daneben sei der Aachener Bezirk schwer bedroht durch den Bergbau in Holländisch-Limburg. Das Limburger Becken habe bedeutend günstigere Abbauverhältnisse, da geologische Störungen und Verwerfungen viel seltener seien als anderswo. Verkehrspolitisch sei das Gebiet deshalb allen anderen gegenüber im Vorteil, weil die holländischen Staatsbahnen auf Grund eines besonderen Tarifvertrages der holländischen Kohle unter Zugrundelegung einer bestimmten Mindestversandmenge einen Frachtpreis von 2,15 hfl. pro To. ab Grube nach allen Stationen des holländischen Eisenbahnnetzes eingeräumt habe. Darüber hinaus sei man dabei, durch Kanalbauten den beiden Bergbaugebieten die Vorteile des Wasserweges angedeihen zu lassen (Schiffbarmachung der Maas von St. Pieter bis Borkenharen, Bau eines Kanals von Borkenharen über Born nach Maarbracht, Verbindung von Maas und Rhein durch den Kanal Mook-Nymwegen; Bau des Campine-Kanals. Das Campine- und Limburger Becken würden hierdurch dem Aachener Bergbau in wachsendem Umfange Konkurrenz machen, die ihn vernichten müßte, wenn nicht durch Bau des Kanals Aachen-Neuß seine Verkehrslage entscheidend gebessert würde. Die Konkurrenz sei um so fühlbarer, als die ausländischen Konkurrenten die gleichen Kohlensorten produzierten wie das Aachener Gebiet, während das Ruhrgebiet andere Kohlensorten auf den Markt brächte, somit also keine Konkurrenz durch den Bau des Kanals zu befürchten habe. Im übrigen sei die Lage des Ruhrkohlengebiets so sehr viel günstiger, daß es immer die Konkurrenz würde schlagen können.

Die Behauptungen des Aachener Bergbaus treffen nicht in jeder Hinsicht zu. Die verkehrspolitische Lage des Ruhrgebiets ist vor allem durch die Entwicklung der Eisenbahntarife bedeutend ungünstiger als die des Aachener Gebietes. Das hat sich dahin ausgewirkt, daß der Ruhrberabau bis zum ersten Tertial 1926 erst 87 Prozent der Vorkriegsförderung erreicht hat, während die Förderung des Aachener Reviers auf 128 Prozent bis zum gleichen Zeitpunkt gestiegen ist. Die

Wettbewerbsfähigkeit der Aachener Kohle

hat, was Frachten angeht, im ganzen Rheinland, in der Pfalz, in Elsaß-Lothringen, in der Schweiz, in Frankreich, Italien und besonders in Belgien gegenüber der westfälischen Kohle sich wesentlich gebessert. Nach Süddeutschland ist die Frachterhöhung seit der Vorkriegszeit etwa gleich hoch, die Wettbewerbsverhältnisse haben sich lediglich durch das Eindringen der oberschlesischen Kohle geändert.

Der Ruhrbergbau ist der Auffassung, daß die durch den projektierten Kanal erstrebten Verbesserungen nicht auf Kosten der ausländischen, sondern

allein auf Kosten der Ruhrkohle

gehen würden. Während der Ruhrkohlenbergbau dem Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Weltkohlenmarkte Rechnung trägt und seine Förderung der stark verminderten Aufnahmefähigkeit des Marktes anzupassen sucht, glaubt Aachen, sich über diese tatsächlichen Verhältnisse hinwegsetzen zu können und verlangt den Bau eines Kanals von Aachen zum Rhein, um eine stark erhöhte Produktion absetzen zu können. Hierbei ist zu bemerken, daß nicht eine Konkurrenz mit der englischen Cardifffkohle oder der holländischen Anthrazitkohle geschlagen werden soll, sondern daß die bei der Koksherstellung entfallenden Fettkohlen dem Ruhrgebiet Konkurrenz machen würden. Selbst wenn jedoch der Bau des Aachen-Rhein-Kanals die Interessen anderer Gebiete nicht verletzen würde, so ständen doch die für ihn zu machenden Aufwendungen in keinem Verhältnis zu dem erreichten Erfolg. Nach dem von Aachen ausgearbeiteten Kostenüberschlag wird der Bau rund 180 000 000 Goldmark erfordern, denen ein im gesamten Aachener Bergbau arbeitendes Kapital von 106 400 000 Mark gegenübersteht.

Nach Schätzung hervorragender Sachverständiger wird im günstigsten Falle jährlich eine Frachtmenge von 4,2 Millionen To. über den Kanal befördert. Um eine Rentabilität des Kanals zu erreichen, müßte die reine Wasserfracht auf dem Kanal 4.55 Mark je To. betragen, der eine Eisenbahnfracht von 3,30 Mark je To. (Fracht Alsdorf-Neuß) gegenübersteht. Dieses ungünstige Ergebnis, das durch erhebliche Ueberschreitung der als richtig unterstellten Kostenanschlagsbeträge noch wesentlich verschlechtert wird, beweist, daß von einer Bauwürdigkeit selbst dann nicht gesprochen werden kann, wenn nicht unerhebliche Beträge als verlorene Zuschüsse gezahlt werden sollten. Um den Zweck des Kanalbaues — die Steigerung der Konkurrenzfähigkeit der Aachener Kohle — zu erreichen, müßte der von Aachen errechnete Frachtsatz von 0,8 Tonnenkilometer in Mark erhoben werden. Dann würden aber Zuschüsse erforderlich sein in einer Höhe, daß jeder auf dem Kanal beförderten Tonne Kohlen nicht nur völlige Steuerfreiheit gewährt würde, sondern darüber hinaus noch eine nicht unbeträchtliche Subvention.

Die Industrie- und Handelskammern Bochum, Dortmund, Essen und Münster haben, um bei der Wahrung der Interessen ihrer Bezirke sich auf völlig unparteiische Unterlagen stützen zu können, mit der

Abgabe eines Gutachtens

den Ministerialdirektor a. D. Dr. Ing. Ottmann, Professor Dr. Wirminghaus und Professor Dr. Ing. Heise beauftragt. Die Gutachter kommen zu folgendem Schlußergebnis:

Der Plan des Aachener Kanals kann nicht zur Ausführung empfohlen werden,

1. weil ein solcher Kanal als gänzlich unrentable Anlage die ohnehin notleidenden Reichs- und Staatsfinanzen in wirtschaftlich nicht vertretbarer Weise dauernd belasten würde,
2. weil er die Interessen des Ruhrgebiets — Bergbau und Eisenindustrie — empfindlich benachteiligen würde, und dies zu Gunsten eines Kohlenreviers, dessen Interessen fast ausschließlich durch ausländische Kapitalbeteiligung bestimmt sind,
3. weil der Plan ausländische Ansprüche an den deutschen Wasserstraßenbau auslösen lassen könnte, die wiederum zu schweren Opfern der öffentlichen Finanzen führen würden,
4. weil der Kanal dem weiteren Eindringen holländischer Kohle in deutsche Märkte Vorschub leisten würde,
5. weil die durch den Kanal bedingte Minderförderung an der Ruhr die weitere Entlassung einer erheblichen Zahl von Ruhrbergleuten zur Folge hätte, die mit ihrer Familie im Aachener Revier neu angesiedelt werden müßten.

Die Kohlenverflüssigung.

Warnung vor übertriebenen Erwartungen.

=my= In einer Unterredung mit unserem Mitarbeiter warnte Generaldirektor Prof. Dr. Bergius vor übertriebenen Erwartungen hinsichtlich der Lösung der Kohlenkrise durch die allgemeine großtechnische Durchführung des Bergin-Verfahrens. Die in breiten Kreisen vertretene Auffassung, daß die Weltkohlenkrise durch in größtem Umfange durchgeführte Kohlehydrierung gelöst werden könne, sei vollkommen abwegig. Ebensowenig möglich sei es, den stillgelegten Magerkohlenzechen durch das Bergin-Verfahren neue Ersatzmöglichkeiten zu geben. Man müsse sich vor Augen halten, daß zur Erzeugung von so großen Mengen Oel, wie beispielsweise 1,5 Millionen Tonnen, nur 3—4 Millionen Tonnen Kohle verwendet werden. Angesichts einer Jahresförderung des deutschen Bergbaus von ca. 200 Millionen Tonnen Kohle sind die zur Erzeugung selbst sehr großer Mengen Oel erforderlichen Kohlenquanten relativ gering. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Kalamität der Kohlenmärkte durch chemische Mittel zu eliminieren ist. Ueberhaupt ist es verkehrt, die Kohlenverflüssigung vom Standpunkt der Kohlewirtschaft aus zu betrachten. Die Kohlehydrierung ist eine Oelfrage und muß daher ausschließlich vom Gesichtspunkt der Oelwirtschaft aus betrachtet und bewertet werden. Das künstliche Oel will und kann kein Konkurrent des natürlichen Erdöls sein. Der Erzeugung künstlicher Erdölprodukte wird aber die wichtige Aufgabe zufallen, die Weltölversorgung zu ergänzen.

Aus dem Landkreise Bochum.

um. **Laer,** 23. Sept. Amtsversammlung. Vor einigen Tagen fand die Amtsversammlung des Amtes Bochum-Süd statt. Amtmann Booß verständigte zu Anfang der Sitzung die Vertretung über den weiteren Verlauf der Auseinandersetzung infolge der Eingemeindung. Einige kleinere Beschlüsse wurden gefaßt. Mit den Vorschlägen des Amtmanns war die Amtsversammlung einverstanden. Die Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes zum Sparkassenvorstand wurde hinausgeschoben. Die Sitze der bergmännischen Fortbildungsschule wurden mit dem Amtmann und den beiden Gemeindevorstehern besetzt. Die Amtsversammlung stimmte einem Grundstücksaustausch zwischen dem Amt und dem Ingenieur Br. zu. Weiter beschloß man, die freigewordene Fürsorgestelle in der Gemeinde Laer baldigst wieder zu besetzen. Von der Errichtung eines Amtsgebäudes in der Gemeinde Laer wurde vorläufig Abstand genommen. Die Beschlüsse der Kommission betreffend kleine Baugelegenheiten sowie Anträge, die Beamten und Angestellten betrafen, wurden übernommen. Die Personenfrage konnte jedoch noch nicht vollständig erledigt werden, da noch verschiedene Fragen, die mit dieser Angelegenheit zusammenhängen, geregelt werden müssen. Einem Antrage eines Beamten, der bereit ist, unter gewissen Umständen aus dem Dienste zu scheiden, konnte nicht stattgegeben werden, da die Amtsversammlung auf dem Standpunkte stand, solche Forderungen nicht verantworten zu können. Amtmann Booß beabsichtigte, am 1. Oktober seinen Dienst aufzugeben und in den Ruhestand zu treten. Auf besonderes Ersuchen aber, noch für einige Wochen im Dienste zu bleiben, erklärte sich der Amtmann auch hierzu bereit. Es wurden weiter eine ganze Reihe kleinerer Sachen erledigt, die zum Teil angenommen und abgelehnt wurden. Die Sitzung fand erst in später Abendstunde ihren Abschluß.

ro. **Langendreer,** 23. Sept. Gustav-Adolf-Festspiel. Am Samstag, den 25. September, wird im Luthergemeindehaus, Wörthstraße, das kirchliche Reformations-Festspiel „Gustav Adolf", mit Gesang von Dr. Paul Kaiser zur Aufführung gebracht. Die Leitung und Einstudierung liegt in den Händen des bewährten und in ganz Deutschland rühmlichst bekannten Luther- und Gustav-Adolf-Darstellers und Festspielleiters Direktor M. Halter, welcher in diesem Jahre das seltene Jubiläum der tausendsten Luther-Darstellung feiert. Eingeleitet wird das Festspiel durch einen vorbereitenden Prolog. Dann hebt sich der Vorhang, und vor den Augen steigt empor das lebenswahre Bild der Reichsratssitzung, in der Gustav Adolf den Ständen und Bürgern seinen Entschluß, sich der bedrückten Protestanten Deutschlands anzunehmen, kundgibt und zugleich den Reichsräten das Wohl seiner jungen Tochter ans Herz legt. Der weitere Teil des Stückes spielt dann in Deutschland und behandelt die Erlebnisse Gustav Adolfs von der Zeit seiner Landung in Pommern bis zu seinem Tode auf dem Schlachtfelde von Lützen. Die Sprache des Stückes ist durchweg edel und schön, und durch den ganzen Dialog geht ein Zug wohltuender Religiosität, inniger Vaterlandsliebe und warmer Menschenliebe. Vornehmlich kommen in der Rolle Gustav Adolfs alle diese Eigenschaften zu einer ausdrucksvollen Entfaltung. Die Aufführung ist nachm. 4 Uhr für Schüler, Kinder und auswärtige Besucher, abends 8 Uhr für Erwachsene unter Mitwirkung zahlreicher Berufsdarsteller.

Stockum, 23. Sept. Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung findet heute vormittag in der Zeit von 9½ bis 10 Uhr im Büro der hiesigen Meldestelle statt. — Während dieser Zeit können auch Steuern eingezahlt werden.

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., bei Rechnungserteilung 45 Pfg.

D. V. P. **Brenschede.** Samstag, den 25. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinsheim Haus Brenschede Monatsversammlung. Vortrag über Hauszinssteuer (für Hausbesitzer und Mieter) von Herrn Verw.-Oberinspektor Schenzer.

Der Evg. Arbeiter- und Bürgerverein Bochum-Hamme tritt nächsten Sonntag vorm. 9 Uhr im Vereinslokal an und wohnt der Einführung der 3 Pastoren der Landeskirche bei. Der Vorstand.

Aus Bädern.

Bad Münster am Stein hält seine Pforten auch über Winter geöffnet, so daß alle diejenigen, die im Frühjahr und im Sommer keine Gelegenheit hatten, Bäder zu nehmen oder auszuspannen jetzt noch eine Badekur oder Erholungsreise unternehmen können. Das Wetter ist prächtig, die Natur herrlich, die Herbststimmung im Walde einzig. Kurtaxe, Bäder- und Pensionspreise sind ermäßigt; außerdem besteht Gelegenheit zur Durchführung von Mittelstandskuren. Nähere Auskunft erteilt die Kurdirektion.

Was die Polizei berichtet . . .

Am 22. d. M., gegen 3,15 Uhr nachm., stieß an der Ecke der Uhland- und Bödestraße ein Lieferwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Personen sind nicht verletzt worden, der Sachschaden ist gering. — Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich auf der Alleestraße zwischen einem Lieferwagen und einem Arbeitswagen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen. Personen sind nicht verletzt.

In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. ist in den Räumen des Schützenhofes eingebrochen worden. Ob und was entwendet wurde, konnte noch nicht angegeben werden.

Einer in der Hunscheidtstraße wohnenden Familie wurde in der Nacht zum 22. d. M. von der Bleiche ein Posten Bett- und Leibwäsche gestohlen.

In einem hiesigen Lokal wurde weiter einem Gast ein grauer Mantel und ein mausgrauer Hut gestohlen. — Gestohlen wurde ferner ein Fahrrad (Herren) Marke „Opel", Tourenrad, Nr. 997 893.

Festgenommen wurde ein junger Mann, der sich in einer hiesigen Fahrradhandlung unter Vorlegung gestohlener Ausweispapiere ein Fahrrad auf Teilzahlung gekauft, es aber gleich wieder veräußert hat.

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer.

Am zweiten Verhandlungstag der Dortmunder Generalversammlung wurden weitere Kommissionsberichte entgegengenommen. Bei der Besprechung von Organisationsfragen wurde über die Gründung einer eigenen Bank diskutiert, die abgelehnt wurde. Es folgten Beratungen über Besoldung und Betriebssicherheit. In einer Entschließung wird einstimmig eine Höherstufung im Einkommen gefordert, die in Anbetracht der schweren Verantwortung, dauernder persönlicher Lebensgefahr und dem hohen Prozentsatz früh eintretender Dienstunfähigkeit für den Lokomotivführerdienst verlangt werden müsse, damit die auf den wichtigsten Dienstposten des Eisenbahnbetriebes stehenden Beamten ihren verantwortungsvollen Dienst ohne wirtschaftliche Bedrängnis verrichten und bei dem zermürbenden Dienst ihre Dienstfähigkeit und Gesundheit erhalten können. Die Versammlung hielt zum Ausgleich des durch den aufreibenden Lokomotivdienst hervorgerufenen übermäßig schnellen Kräfteverbrauchs eine erhöhte Anrechnung der Dienstjahre auf die Pension für dringend erforderlich. Es wurde weiterhin Stellung genommen gegen die von der Reichsbahn-Gesellschaft in den letzten zwei Jahren betriebene Personalpolitik, weil diese weit über die durch das Reichsbahngesetz zugelassene Beeinträchtigung der beamtenrechtlichen Stellung hinausgeht und offensichtlich sowohl gegen die bei Verabschiedung des Reichsbahngesetzes einstimmig gefaßten Entschließungen des Reichstags als auch gegen die Verwaltungspraxis der übrigen Behörden verstößt. Das Vorgehen der Reichsbahn-Hauptverwaltung läßt das Verständnis für die Einstellung und die Behandlung des Beamtenkörpers völlig vermissen, indem sie die Pflichten der Reichsbahnbeamten sehr ausgedehnt, die Rechte aber wesentlich herabgemindert hat. Die Versammlung begrüßte es durchaus, daß die Reichsregierung wie auch das Parlament den Versuch machen, die Verwaltungspraxis der Reichsbahn-Gesellschaft zu hemmen und auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen.

In einer Entschließung, die die Dienstdauervorschriften behandelt, wird ausgeführt, daß die Arbeitsbedingungen und Dienstverhältnisse der Triebwagen- und Lokomotivführer trotz mannigfacher Vorstellungen des Vorstandes der G. D. L. bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn sich wesentlich verschlechtert haben. Die Generalversammlung richtet in Anbetracht der Schwere und der Verantwortlichkeit des Lokomotivdienstes an die Reichsregierung und den Reichstag die dringende Forderung, den Achtstundentag auch für das gesamte Zugbeförderungs- und Maschinenpersonals gesetzlich festzulegen und das Washingtoner Uebereinkommen zu ratifizieren.

Die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer sieht sich erneut veranlaßt, alle maßgebenden Instanzen aufmerksam zu machen, daß zur Hebung der Betriebssicherheit und zum Schutz des reisenden Publikums, sowie des Personals selbst, eine sofortige wesentliche Erleichterung der dienstlichen Verhältnisse des gesamten Zugbeförderungs- und Maschinenpersonals eine dringende Notwendigkeit ist.

Weiter wurde verhandelt und Entschließungen angenommen über die Einmannbesetzung der Lokomotiven, sowie Fahrdienstvorschriften. Eine weitere Entschließung bringt zum Ausdruck, daß die eingeführten Leistungszulagen auf einen Beamten demoralisierend wirken. Es wird gefordert, die Leistungszulagen zurückzuziehen. Auch die Einführung von Kohlenprämien lehnen die Lokomotivführer ab, man müßte durch bessere Instandhaltung der Lokomotiven und Betriebsanlagen zu sparen suchen.

Der vom Vorstand vorgesehene Etat und die von ihm beantragten Beitragssätze wurden angenommen. Unter allgemeinem Beifall wurde Frankfurt a. M. 1928 als nächster Tagungsort gewählt. Mit der Annahme eines Antrages, alle noch ausstehenden Fragen dem Vorstande als Material zu überweisen, fand die Tagung ihr Ende

Turnen Sport und Spiel

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 24. Sept.

Um die Wanderpreise des Amtsausschusses für Jugendpflege.

Die Schlagballspiele der Schulen wurden in zwei Gruppen ausgeführt:

1. Gruppe:	Spiele	gew.	verl.	Pkt.
1. Evang. Schule II Hiltrop	3	3	0	6
2. Landwehrschule	3	2	1	4
3. Realschule	3	1	2	2
4. Sammelklassen	3	0	3	0
2. Gruppe:				
1. Heinrichschule	5	5	0	10
2. Heuwegschule	5	4	1	8
3. Friedrich-Wilhelm-Schule	5	3	2	6
4. Mittelfeldschule	5	2	3	4
5. Leoschule	5	1	4	2
6. Kath. Schule II Hiltrop	5	0	5	0

Die beiden Gruppensieger kämpften am 19. Sept. um das Banner, das die Ev. Schule II Hiltrop überlegen mit 110:37 Punkten gewann.

Die Schlagballkämpfe der Vereine wurden durch Punktespiel in einer Gruppe erledigt.

	Spiele	gew.	verl.	Pkt.
Turnverein Gerthe D. T.	4	4	0	8
Deutsche Jugendkraft Gerthe	4	3	1	6
V. f. B. Holthausen	4	2	2	4
Realschule	4	1	3	2
T. u. Sp. V. Kornharpen D. T.	4	0	4	0

Sieger und Inhaber des Banners ist der Turnverein Gerthe (D. T.).

Die Faustballkämpfe ergaben folgende Resultate:

	Spiele	gew.	verl.	Pkt.
Spiel- und Sport Gerthe	5	5	0	10
Deutsche Jugendkraft Gerthe	5	4	1	8
Realschule	5	3	2	6
V. f. B. Holthausen	5	2	3	4
Sport-Verg. Harpen 1911	5	1	4	2
V. V. Hiltrop	5	0	5	0

Die Sport-Verg. Harpen ist in 4, der V. V. Hiltrop in 3 Spielen nicht angetreten. Sieger ist der Verein Spiel und Sport Gerthe und somit gleichzeitig Inhaber des Wanderpreises (Siegerfigur).

Die gesamte Leitung der diesjährigen Jugendsportveranstaltung lag in Händen des technischen Ausschusses, welchem außer den Vertretern der Verwaltung die Herren Vogelsang, Erlhöfer, Ehrhardt, Bleckmann, Schulte, Joswig und Conturier angehörten. Dieser Ausschuß tagte gleichzeitig als Kampfgericht und hat zum guten Gelingen der Veranstaltung wesentlich beigetragen.

ao. **Bautätigkeit.** Die Bauten, die von der Heimstättengesellschaft Dortmund auf dem Gelände in der Eckse errichtet werden, sind jetzt in Angriff genommen. Die Arbeiten sind der Baufirma Nikolaus Haase in Gerthe übertragen.

ae. **Freiwillige Feuerwehr.** Am Sonntag, 2. Oktober, nachmittags fünf Uhr findet die Schlußprüfung tober, nachmittags fünf Uhr findet die Schlußübung der Freiwilligen Feuerwehr Gerthe statt, an der sich alle drei Züge beteiligen. Gedacht ist ein Großbrand in Gerthe-Dorf. Nach der Uebung veranstalten die einzelnen Züge im ihren Vereinsheimen einen Familienabend.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 23. Sept.

)(**Personalien.** Polizeioberinspektor Porath und Polizeisekretär Hempf sind nunmehr mit Wirkung vom 1. April in den Staatsdienst übernommen worden, ersterer als Polizeihauptmann, letzterer als Polizeimeister mit Aussicht auf Beförderung zum Polizei-Oberwachtmeister.

)(**Tödlicher Unfall.** Im Grubenbetrieb der Zeche „Shamrock 3-4" verunglückte der Bergmann Heinrich Möller aus der Göbenstraße. Er geriet unter fallende Gesteinsmassen und war sofort tot.

)(**Verhängnisvoller Leichtsinn.** In der Schwerinstraße kam am Montag ein Radfahrer dadurch zu Fall, daß ein Auto auf der verkehrten Seite fuhr. Er wurde besinnungslos dem Krankenhause zugeführt. Die Ermittelungen haben ergeben, daß nicht der Chauffeur, sondern eine im Auto befindliche junge Dame das Steuer führte, die nichts davon verstand. Das Strafverfahren ist eingeleitet.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 23. Sept.

op. **Zum Unglück auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne"** erfahren wir, daß die Leichen der beiden noch verschütteten Hauer bisher nicht gefunden worden sind. Die Bergungsarbeiten schreiten langsam fort, da die Strecke gänzlich vergraben liegt. Wie wir hören, sind von der 6—8 Meter langen zu Bruch gegangenen Strecke erst ungefähr 3 Meter aufgearbeitet. Das ist das Zeichen für die Schwierigkeit der mit aller Kraftanstrengung ausgeführten Arbeiten, so daß die Bergung der Leichen erst Samstag erwartet werden kann.

□ **Neue Stadtpläne.** Nach Zusammenlegung von Stadt und Amt Wattenscheid mit den neugebildeten Grenzen zur Ausgleichung vieler Doppelbezeichnungen ergab sich das zwingende Bedürfnis, neue Uebersichtspläne für das ganze Gebiet der neugebildeten Mittelstadt zu schaffen. Diese Pläne sind durch das Stadtvermessungsamt jetzt in übersichtlicher Form fertiggestellt und in den hiesigen Buchhandlungen zum Preise von 5,— RM. bezw. 1,— RM. käuflich zu haben.

× **Städt. Mädchenberufsschule.** Am 23. und 24. d. M. (Donnerstag und Freitag) veranstaltet die kunstgewerbliche Abteilung der Städt. Mädchenberufsschule in den Räumen des Kaffees Leppler, Oststraße, eine Ausstellung ihrer Arbeiten. Die Ausstellung wird in ihrer Vielgestaltigkeit ein getreues Bild von den Leistungen der Teilnehmerinnen geben und den Hausfrauen und -töchtern mancherle Anregungen zur Verschönerung ihres Heims und ihrer Kleidung bieten.

op. **Frauenausschuß der Deutschen Volkspartei.** Es wird daran erinnert, daß heute nachmittag um 3½ Uhr im Voortmannschen Saale eine Versammlung der volksparteilichen Frauen mit Kaffeetrinken stattfindet. Kaffee wird gereicht, Kuchen kann im Saal käuflich erworben werden. Tassen sind mitzubringen. Frau Stadtverordnete Dobke-Bochum wird zu den Frauen sprechen.

):(**Gewerbeertragssteuer.** Aufgrund von Anträgen verschiedener Stadtverordnetenfraktionen und aus den Kreisen der Steuerpflichtigen sollen in der Stadt Wattenscheid die für das Rechnungsjahr 1925 veranlagten Gewerbeertragssteuerbeträge der einheimischen Gewerbetreibenden, soweit diese Beträge 200 Prozent der für 1925 zu leistenden Ertragssteuer-Vorauszahlungen übersteigen, ohne besonderen Antrag bis zur endgültigen Entscheidung vorläufig gestundet werden. Wegen Zahlung der Beträge für 1925 erhalten die Gewerbetreibenden demnächst eine besondere Mitteilung, aus der die wirklich zu zahlenden Beträge und die Zahlungsfristen zu ersehen sind. Bis zum Empfang dieses Bescheides wird zwangsweise Beitreibung nicht erfolgen.

op. **Unglücksfall.** Im unterirdischen Betriebe der Zeche Hannover 3/6 erlitt am Dienstag nachmittag der Bergmann Heinrich Schäfer, im Stadtteil Günnigfeld wohnhaft, einen Unglücksfall. Er geriet bei Ausübung seines Berufes zwischen vollbeladene Steinwagen und erlitt einen Oberschenkelbruch. Der Bedauernswerte wurde ins Knappschaftskrankenhaus Gelsenkirchen eingeliefert.

op. **Umzeichnung der Straßennamen.** Inzwischen hat man mit der Umzeichnung der Straßennamen, die durch die Umgemeindung notwendig geworden ist, in der jetzigen Mittelstadt begonnen. Die Arbeiten werden von der Firma Jos. Juergens in Wattenscheid-Höntrop ausgeführt. Zurzeit ist man mit der Umzeichnung der Chausseestraße im Stadtteil Höntrop, die mit „Hellweg" benannt wird, beschäftigt, und zwar werden an den Straßenkreuzungen neue Schilder angebracht, während die anderen Schilder mit einem roten Strich ungültig gemacht werden, vorläufig aber noch hängen bleiben, um die Bevölkerung mit dem Wechsel leichter vertraut zu machen.

op. **Freiwillige Feuerwehr.** Für Mittwoch abend war auf 6½ Uhr für beide Löschzüge eine gemeinsame Hauptübung am Steigerturm im östlichen Stadtteil angesetzt. Die Beteiligung an der Uebung war eine äußerst zahlreiche und die gestellte Aufgabe wurde zur vollsten Zufriedenheit der Brandmeister gelöst. Es konnte festgestellt werden, daß die gesamte Wehr sich ihre alte, anerzogene Schlagkraft und Tüchtigkeit zu erhalten und weiter zu befestigen bestrebt ist, so daß die Bürgerschaft nach dieser Richtung hin Ernstfällen mit Beruhigung entgegensehen kann.

Bannerfest der Handelsschulen.

Ein Riesenaufmarsch von 500 Schülern.

Bochum, 23. Sept.

Zum ersten Male trafen sich heute die sporttreibenden Schüler der Höheren Handelsschulen und Handelsschulen der Provinz Westfalen, den friedlichen Kampf um das Banner auszutragen, das derjenigen Schule weht, die die höchste Punktzahl in den Kämpfen auf grünem Rasen und Aschenbahn erreicht. Es freut uns aber vor allem, daß man Bochum zum Austragungsort einiger Endkämpfe und Feststart zur Enthüllung des Banners erwählte. Der gute Besuch des Stadions an der Castroper Straße soll unseren Gästen ein Beweis dafür sein, daß wir sie mit großer Froude in Bochums Mauern sahen, daß aber auch das Interesse des Bochumer Publikums für sportliche Wettkämpfe ein großes ist.

Neben den Vertretern der städtischen Behörden sah man auch die Herren Syndikus Dr. Hugo von der Handelskammer, Generaldirektor Borbet und Generaldirektor Baare. Die Ehrenaufsicht übte Turnrat Maas-Bochum aus, die technische Oberleitung lag in den Händen von Studienassessor Dr. Debus-Bochum.

Ein überaus umfangreiches Programm kam zur Abwicklung. Durch eine starke Häufung der Austragungen, die durch vorherige Streichung einiger Rahmenkämpfe, die später doch vorgenommen wurden, hätte vermieden werden können, stockte die Abwickelung und die Veranstaltung zog sich bis in die späten Nachmittagsstunden hin. Ein Fehler der Organisation, der bei diesem ersten Bannerfest natürlich vorkommen kann, aber später unbedingt, schon im Interesse der Wettkämpfer vermieden werden muß. — Das sportliche Ergebnis war ein durchaus zufriedenstellendes, der Gesamteindruck der eines Massensportfestes. Allerdings wäre trotz der großen Zahl der Kämpfenden — oder gerade deswegen — eine stärkere Disziplin notwendig gewesen. Gerade diese verstärkt den Eindruck nach außen und wirkt werbend für die gewaltige Idee des Sports überhaupt.

Etwa 500 Schüler versammelten sich morgens vor der Kaufmännischen Schule, und unter den Klängen des Baarz'schen Orchesters zog man zum Tus-Stadion. Dort begannen um 9 Uhr die Kämpfe. Zuerst wurde ein Fünfkampf (100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Ballweitwurf) zum Austrag gebracht, der allgemeines Interesse erregte. Ein Faustballspiel der Handelsschule Münster gegen Dortmund brachte Dotmund den Sieg mit 36:32 Punkten. In der Endrunde des Schlagballspiels traten sich die Höheren Handelsschulen Bochum und Hagen gegenüber. Hagen ging aus diesem Kampf als der Bessere mit 95:45 Punkten hervor.

Am Nachmittag kamen dann das Handballspiel zwischen den Handelsschulen Bochum und Hagen sowie ein Faustballspiel der Höheren Handelsschulen Bochum und Hagen zum Austrag. Eine ausführliche Besprechung der zahlreichen Konkurrenzen ist unmöglich. Wir wollen uns mit den Ergebnissen am Schluß dieser Ausführungen begnügen. Zum Austrag kamen weiter zwei 4 × 100-Meter-Staffeln, zwei 10 000-Meter-Schwedenstaffeln, die Westfalenstaffel über 3000 Meter und Hürdenläufe über 60 Meter.

Nach Beendigung der Kämpfe dankte der Direktor Dr. Rasche allen Gönnern des ersten Bannerfestes für ihre Unterstützung. Darauf nahm Bankier Mahnert die Enthüllung der Banner vor. Bei der Ueberreichung an die Sieger Gelsenkirchen und Bielefeld gab er das Geleitwort „Alle Kraft dem Vaterland". Hierauf erfolgte die Siegerverkündigung. In geschlossenem Zuge ging es dann zur Schule zurück.

Das erste Bannerfest hat einen würdigen Verlauf genommen. Der Beweis, daß unsere Jugend aller Stände und Berufe sich immer mehr zum klasseneinigenden Sport hingezogen fühlt, wurde auch durch diese Veranstaltung erbracht. Möge das nächste Jahr die doppelte Zahl tüchtiger Bannerkämpfer sehen. R—nn.

Ergebnisse:

Riegen der höheren Handelsschule.

Laufen: Bielefeld 18 Punkte. Weitsprung: Dortmund 15. Hochsprung: Bielefeld 19. Kugelstoßen: Dortmund 16. Schlagballweitwurf: Hagen 20.

Riegen der Handelsschule.

Laufen: Dortmund 18. Weitsprung: Bochum 16. Hochsprung: Hagen 19. Kugelstoßen: Bochum 21. Schlagballweitwurf: Hagen 24.

Beste Einzelleistungen des Fünfkampfes der höheren Handelsschule.

Weitsprung: 1. Huben Dortmund 5,60, 2. Lücking Bielefeld 5,51, 3. Schild Dortmund 5,44.

Hochsprung: 1. Huben Dortmund 1,60, 2. Ruwe Bielefeld 1,55, 2. Schmidt Bochum 1,55, 2. Hausdel Bochum 1,55.

Schlagballweitwurf: 1. Daamen Hagen 94 Mtr., 2. Thiele Hagen 89,50, 3. Kieper Hagen 88.

100-Mtr.-Lauf: 1. Nonders Hagen 12.2, 2. Schild Dortmund, 3. Ruwe Bielefeld.

Kugelstoßen (5 Kg.): 1. Solmöke Dortmund 12,66, 2. Schierse Dortmund 12,32, 3. Kieper Hagen 11,73.

Handelsschule 1912.

Weitsprung: 1. Breil Bochum 5.20, 2. Pieck Gelsenkirchen 4.70, 3. Kohlrusch Gelsenkirchen 4.50.

Schlagballweitwurf: 1. Schake Hagen 80 Mtr., 2. Schütte Bielefeld 77 Mtr., Schöler Hagen.

100-Mtr.-Lauf: 1. Miemeker Münster 13, 2. Schielv Bochum 14, 3. Fröhling Hagen 14.

Höhere Schule 1910/11. Beste Einzelleistungen des Fünfkampfes.

Laufen 100: 1. Killing Hagen 12.1, Mattheis Hagen 12.1, 2. Beerheide Bochum 13.0.

Weitsprung: 1. Nöhl Dortmund 5.10, 2. Kropla Bochum 4.90, 3. Asbeck Dortmund 4.90.

Schlagballweitwurf: 1. Mattheis Hagen 84.50 Mtr., 2. Dellingath 83, 3. Killing Hagen 78.50.

Hochsprung: 1. Geilhaupt Hagen 1.50, Schmitz Bochum 1.50, Ohlrogge Bochum 1.50.

Kugelstoßen: 1. Killing Hagen 11.60 Mtr., 2. Brusmann Hagen 11, 3. Küpper Witten 10.60.

Ergebnisse der Bannerwettkämpfe. Höh. Handelsschulen.

Sieger: Gelsenkirchen.

Handelsschulen:

Sieger: Bielefeld.

Fußball.

V. V. 12 Gerthe-Hiltrop — Germania Querenburg 3:1 (0:1).

Von Anfang an entwickelte sich ein sehr flottes Spiel. Mehrere Ecken für Gerthe-Hiltrop blieben erfolglos. Ein guter Durchbruch der Querenburger wurde zur Ecke ausgelenkt die dann wunderbar verwandelt wurde. Von jetzt ab spielt Gerthe-Hiltrop immer überlegen. Viele von beiden Außenstürmer eingeschossene Flanken wurden neben das Tor geschossen. Nach der Pause versagt Querenburg fast ganz, so daß Gerthe-Hiltrop dauernd vor Querenbugs Heiligtum liegt. Durch einen Handelfer, der wunderbar eingeschossen wird, gleicht Gerthe-Hiltrop aus. In der 64. Minute tritt der Hiltroper Mittelstürmer das Führungstor. Es folgen mehrere Ecken, die aber von den Hiltropern nicht verwandelt wurden. In der 78. Minute konnte der Hiltroper Mittelläufer noch einen wahren Bombenschuß ins Tor senden. Der Unparteiische leitete sehr gut. Eckenverhältnis: 9:3.

Luftfahrt.

Niederrheinischer Verein für Luftschiffahrt.

Freiballonfahrt am Sonntag, den 26. September.

Am kommenden Samstag wird auf Haus Berge bei Buer der Zusammenschluß der Ortsgruppen Gelsenkirchen und Buer des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt erfolgen.

Am folgenden Sonntag, 26. Sept., wird Buer wiederum ein Schauspiel geben, wie es nur noch denen erinnerlich ist, die vor dem Kriege Anteil an der deutschen Luftschiffahrt nahmen. Es findet am kommenden Sonntag der erste Freiballonaufstieg von der aufstrebenden Stadt im Grünen statt. Morgens beginnt die Füllung auf dem Platz an der Berufsschule in der Nähe des Rathauses Buer, um 11 Uhr folgt der Freiballonaufstieg mit Automobilverfolgung.

Ausbau des Sportplatzes an der Freiligrathstraße.

Auf dem städtischen Sportplatz an der Freiligrathstraße ist die Tvg. Eintracht z. Zt. mit der Trockenlegung des Platzes beschäftigt. Gewaltige Erd- und Schuttmassen sind erforderlich, um das Gelände zu einem spielfähigen Sportplatz umzugestalten. Eine keineswegs leichte, aber freudige Arbeit, welche sich der Verein übernommen hat, in der Hoffnung, endlich einen Sportplatz zu erhalten, welcher auch bei längerer Regendauer spielfähig ist. Nach dem Fortfall der Gärten und der Gerabelegung des Abwässerungsgrabens ist in unserer Stadt ein weiterer Schritt zur Hebung der Sportplatznot getan. In anerkennenswerter Weise haben Stadt und Industrie ihre Kräfte zum Anfahren des Schuttes und Bereitstellung der Asche zur Verfügung gestellt. Aber auch den Mitgliedern des Vereins gebührt der Dank, welche kostenlos die schwere Arbeit bewältigen, in dem Gedanken, etwas Großes für die deutsche Turnsache geleistet zu haben. Hoffentlich ist weiterhin mit gutem Wetter zu rechnen, damit die Arbeiten keine Unterbrechung erleiden.

Pferdesport.

Horst-Emscher.

Die Rennbahn des Essen-Horster Renn-Vereins zu Horst-Emscher feiert am kommenden Sonntag, 26. und Mittwoch, 29. September ihr größtes Meeting im Jahre, das die hohe Preissumme von 75 000 Mk. zur Ausschreibung bringt. Das wertvollste Rennen des Meetings ist selbstverständlich das Kartellrennen der Zweijährigen am Mittwoch, den 29. Sept. Das über 1400 Meter führende Zuchtrennen ist mit 21 000 Mk. dotiert, der inländische Privatzüchter des Siegers erhält einen wertvollen Ehrenpreis. Von großen Berliner Ställen ist der Stall Oppenheim durch den hocherprobten Danubia-Enkel Wanderer vertreten, Hauptgestüt Altefeld durch Theoderich, der erst am Sonntag in Grunewald siegreich blieb, Stall Friedheim durch Oldwiga, Ostrau und Orgel, von denen die letzten beiden bereits gute Siegerinnen sind, Graf Helldorf durch Graue Theorie, Herr P. Mühlens durch Polfino, Herr M. J. Oppenheimer durch die ausgezeichnete Athanasie und Libertas, die Siegerin des Sporn-Rennens, sowie Stall Lindenstaedt durch Verona II. Die westdeutschen Ställe könnten dieser schweren Konkurrenz u. a. Eisenkanzler, Bundschuh, Makkabi, Postillon, Turnierdame und Tip entgegenstellen. Gestüt Mühlinghoven hat Malkasten, den von Lycaon stammenden Erstling der famosen Waas, die Engländerin Atropos, Heuschrecke und Mannestreues rechte Schwester Modewelt im Rennen, vier hochgehaltene Zweijährige, die aber noch unerprobt sind. Es steht zur Stunde noch nicht fest, welche Pferde von Berlin für das Rennen entsandt werden, es ist aber sicher, daß das wertvolle Rennen mit nur einigen der genannten Pferde am Start eine der bedeutungsvollsten Prüfungen des ganzen Rennjahres im Westen werden wird. Der beste westdeutsche Zweijährige, Gestüt Ravensbergs Eisenkanzler, gilt als bestimmter Starter. Der Eröffnungstag am Sonntag bringt mit der Horster Meile (6000 Mk., 1600 Met.) schon ein bedeutendes Rennen, für das u. a. der Altefelder Fehrbellin, Moselkern, Goldwert, Meteor, Sarello, Salzig, Imperialist, Marienburg, Bonnburg, Gensel, Geldnot, Mannestreue, Fundin, Lauffeuer, Salvator, Scharfenberg und Lola genannt sind. Auf dem Programm des Renntages am Mittwoch, den 29. September stehen außer dem Kartell-Rennen mit dem Preis der Esche (5000 Mk., 1800 Met.) und dem Preis der schwarzen Diamanten (7500 Mk., 2000 Met.) noch zwei weitere Rennen, die den Durchschnitt überragen. Der als Ausgleich I ausgeschriebene Preis der Esche stellt eine besonders interessante Arbeit des Ausgleichers dar, der das Handicap mit Rheinweins 65 Kg. begann. Dann folgen Punkt 62 Kg., Freilicht 61½, Mental 61, Salzig und Lauffeuer 60½, Goldwert und Bonnburg 60 Kg. usw. Die Anlagen der Bahn werden für die beiden Renntage auf das beste hergerichtet. Die Linienführung des Geläufs ist bekanntlich absolut fair und den großen Bahnen durchaus ebenbürtig, so daß die Besucher sportlich wirklich wertvolle Prüfungen zu sehen bekommen werden.

Berlin, 23. September.

1. Rennen: 1. Bellac (Wolff) 14/11. 2. Fuchsie 12. 3. Capua 16.

2. Rennen: 1. Miron (Hauser) 21/12. 2. Sturm 16. 3. Philister.

3. Rennen: 1. Rücksicht (Derschug) 27/14. 2. Husbent 21. 3. Ratibor 21.

4. Rennen: 1. Raubritter (Oblt. Jay) 20/13. 2. Immelmann 12. 3. Otavi.

5. Rennen: 1. Münzmeister (Oertel) 45/12. 2. Laufjunge 14. 3. Prometheus 14.

6. Rennen: 1. Eigensinn (Hauser) 14/10. 2. Final 13. 3. Tuberose.

7. Rennen: 1. Felsenquelle (Standinger) 854/78. 2. Sarazener 16. 3. Irrlehre 18.

Aus der Nachbarschaft.

Linden-Dahlhausen, 22. Sept. Ein halbes Jahrhundert Turnverein Linden-Ruhr. Der Turnverein Linden-Ruhr begeht am 25. und 26. Sept. die Feier seines 50jährigen Bestehens. Im Jahre 1876 gegründet, hat der Verein während der verflossenen 50 Jahre in besonderer Weise zur Erstarkung und sportlichen Ertüchtigung der heranwachsenden Generation beigetragen. Die Feier findet im Saalbau Lutz und Scheidtmann in Linden statt.

w. **Witten,** 23. Sept. Sturz mit tödlichen Folgen. Hier stürzte eine alte Frau aus dem Fenster des dritten Stockwerks auf die Straße. An den dabei erlittenen Verletzungen ist sie im Krankenhause gestorben

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Mißstände in unserer Badeanstalt.

Bei Einsichtnahme von maßgebenden bakteriologischen Gutachten habe ich mich persönlich davon überzeugen können, daß eine Klärung und Desinfektion des Badewassers eine unbedingte Notwendigkeit ist. In früheren Zeiten, wo die Badeanstalt noch kein so begehrtes und wirklich notwendiges Institut war, genügte eine dreimal wöchentliche Neufüllung des Bassins. Heute, nachdem man jedermann für den Sport zu interessieren versucht und der Andrang zur Badeanstalt so stark ist, daß die Ordnung an der Kasse durch Polizei aufrecht erhalten werden muß, reicht diese dreimalige Füllung aber nicht mehr hin.

Wenn man nun aus der Not heraus zur Sparsamkeit schreitet, so darf dieses aber nicht auf Kosten der körperlichen Leibesübung geschehen. An Hand der Einnahmebücher läßt sich feststellen, daß der Besuch der Badeanstalt ausgerechnet an den Tagen am größten war, wenn das Bassin neu gefüllt war. Wenn wir Sportler (die wir Tag für Tag die Halle benutzen) uns nun zunächst mit der Neuanlage und den durch diese entstandenen zu intensiven Chlorgerüchen nicht abfinden können, so wollen wir doch hoffen, daß die Kinderkrankheit dieser komplizierten Neuanlage baldigst behoben sein wird. Jedenfalls sind wir die letzten, die sich gegen eine Reinigung des Badewassers erklären.

Nun zur Kardinalfrage: Warum wurde diese Reinigungsanlage ausgeführt? Um den Tausenden von Badelustigen, die notgedrungen hier zusammenkommen müssen, einen hygienisch einwandfreien Genuß auf billigste Art und Weise zu schaffen. Der Sommer hat aber aufs trefflichste bewiesen, daß eine weitere Badegelegenheit in „Groß-Bochum" der Brennpunkt in Schwimmerkreisen ist. Es ist eine nicht abzuleugnende Tatsache, daß nicht nur wir Sportler — denn als solche dürfen die Schwimmer sich auch betrachten —, sondern mit uns ganze Züge von Bochumern jede gebotene Gelegenheit benutzen, um in auswärtigen Badeanstalten Geist und Körper zu stählen. Warum kann uns dieser Genuß nicht in Bochums Gefilden ermöglicht werden? — Jetzt kommt der Herbst! Arbeitslose haben wir in Fülle. Wie wäre es nun, wenn unser rühriger Herr Oberbürgermeister mit seinen Mitarbeitern das nachholen würde, was während der Kriegs- und Nachkriegszeit versäumt wurde? Gibt es einen gesünderen Sport als den Schwimmsport? Gibt es eine bessere hygienische Einrichtung als Badegelegenheit? Durch jede neugeschaffene Badegelegenheit wird der Heimat neue Volkskraft gespendet. Wir freuen uns über jeden neu angelegten Sportplatz, wir müssen aber auch verlangen, daß wir Schwimmer nicht als Stiefkinder der Stadt Bochum behandelt werden. Wir erwarten, daß sobald als möglich diesem Uebelstande abgeholfen wird und eine neue — offene Badeanstalt — gebaut wird. Im Interesse unserer Jugend kann dann der obligatorische Schwimm-Unterricht in den Bochumer Schulen eingeführt werden. Die vielen Unglücksfälle durch Ertrinken werden dann verschwinden.

Wilhelm Sutlieck.

Aus den Provinzen.

Aufgedeckter Goldschmuggel

Bingen, 23. Sept. Die Polizei hat im Verein mit der Zollfahndungsstelle Frankfurt a. M. ein Schmugglernest ausgehoben, das mit goldenen Uhren zwischen Belgien und Deutschland schmuggelte. Der Täter, Bäckermeister Kronenberger aus Oberwesel, der die von ihm und seinen Helfern aus Belgien nach Deutschland eingeschmuggelten Uhren, goldene Damenuhren, in Bingen, Rüdesheim usw. an den Mann brachte, ist flüchtig. Insgesamt wurden bis jetzt etwa 160 eingeschmuggelte goldene Damenuhren ermittelt, es ist aber anzunehmen, daß sich noch weit mehr Schmuggelware im Umlauf befindet.

---

wl. **Heinsberg** (b. Olpe), 23. Sept. Tragisches Ende einer Familienfeier. Die Eheleute Flutgraf hierselbst begingen ihre goldene Hochzeit. Leider wurde die schöne Feier durch einen schweren Schicksalsschlag jäh beendet. Ein Schwiegersohn des Jubelpaares wollte nach der öffentlichen Feier eine elektrische Lampe abnehmen. Er berührte dabei die Leitung und fiel tot um. Jedenfalls hat er einen Herzschlag erlitten. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

wl. **Soest**, 23. Sept. Brandstiftung aus Rache. Das Dienstmädchen einer hiesigen Familie war wegen eines Vergehens ausgescholten worden. Aus Wut hierüber zündete es abends das Stallgebäude des Dienstherrn an, das vollständig niederbrannte. Damit aber nicht genug, ging es am anderen Tage auch noch und zündete das Wohnhaus an, das ebenfalls erheblich beschädigt wurde. Es gelang nur mit Mühe, ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude zu verhüten. Das Mädchen wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt, wo es nach anfänglichem hartnäckigem Leugnen beide Brandstiftungen zugab.

w. **Lennep**, 23. Sept. Tödlicher Tritt vor den Bauch. Im Verlaufe eines Streites zwischen zwei Familien versetzte am Sonntag ein junger Mann einem 74jährigen Hausbewohner einen Fußtritt vor den Unterleib. Der alte Mann ist jetzt an den Folgen des Fußtritts verstorben.

w. **Bielefeld**, 23. Sept. Ein westfälischer Schäferhund für 40 000 Mark. Die deutsche Rassehundezucht hat auf der internationalen Hundeausstellung in Breslau am vergangenen Sonntag einen großen Sieg davongetragen. Von 230 vertretenen Hunden siegte gegen starke ausländische Konkurrenz der Schäferhund des Herrn Binasch von hier. Ein Amerikaner wollte den Hund für 28 000 Mark kaufen und mit nach Amerika nehmen. Der Besitzer wollte seinen „Erich" (Erich von der Glockenbrink ist sein Name) nicht nach dem Auslande verkaufen. Noch am selben Abend erhöhte der Amerikaner sein Angebot auf 40 000 RM., aber auch vergebens. Die Schäferhündin „Anna aus der Ehrenzelle" (Besitzer Heinz-Heisingen/Ruhr) erhielt den ersten Preis der Hündinnen. Sie wurde für 2000 Dollar nach Amerika verkauft.

wl. **Hamborn**, 22. Sept. Die Stadt Hamborn kauft ein Theatergebäude. Um dem Hamborner Stadttheater auch fernerhin eine würdige Stätte für die Aufführung großer Bühnenwerke zu sichern, hat sich die Stadtverwaltung mit Zustimmung der zuständigen Stadtverordnetenausschüsse entschlossen, das etwa 1600 Personen fassende Apollotheater, das sich gegenwärtig in Subhastation befindet, für rund 400 000 ℳ zu kaufen. Der bisherige Besitzer des sowohl für Filmwie für Theateraufführungen geeigneten Hauses, das während der Inflationszeit erbaut worden ist, wird mit der Stadt einen Vertrag schließen, der ihm für alle Zeit das Recht des Rückkaufs einräumt.

wl. **Elberfeld**, 23. Sept. Ein trauriges Sittenbild. Ein Bild sittlichen Verfalls zeigten die letzten Sitzungen des hiesigen Schöffengerichts. Verurteilt wurden wegen Notzuchtverbrechens ein Schlosser zu einem Jahre Zuchthaus, wegen Verführung ein Bauarbeiter zu vier Monaten Gefängnis, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern unter 14 Jahren ein Färber zu 6 Monaten Gefängnis, ein Klempner zu 15 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, und ein Hilfsarbeiter zu 9 Monaten Gefängnis.

wl. **Remscheid**, 23. Sept. Aus Liebeskummer in den Tod. An der Honsbergstraße warf sich ein 18jähriger junger Mann aus der Hochstraße vor die Räder des von Solingen kommenden Zuges. Es wurde ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Anlaß zu der unseligen Tat soll Liebeskummer sein.

w. **Düsseldorf**, 23. Sept. Erster Deutscher Zahnärztetag. Anläßlich der großen Düsseldorfer Ausstellung 1926 sowie des 89. Deutschen Naturforscher- und Aerztetages haben auch die großen Verbände der deutschen Zahnärzte sich entschlossen, ihre diesjährigen großen Veranstaltungen im Rahmen des ersten deutschen Zahnärztetages nach Düsseldorf zu verlegen. Der allgemeine physiologische Teil des umfangreichen Programms wird in Sektion 30 der Naturforscher- und Aerztetagung bearbeitet. In der Frage der Quecksilberbehandlung durch Amalganzahnfüllungen werden berufene Wissenschaftler sprechen. Ueber den Stand wissenschaftlicher und soziologischer Einrichtungen in Amerika werden mehrere soeben vom Internationalen Kongreß in Philadelphia zurückgekehrte Professoren berichten. Auch eine kleine Sonderausstellung ist vorgesehen. Der Rahmen der Tagung, die vom 23. bis 29. September dauert, wird von gesellschaftlichen Veranstaltungen unetrbrochen.

Die Herbstmanöver in Süddeutschland.



Die Aufklärungsabteilung zieht dem Feinde entgegen.

Weitere Sturmverheerungen auf Florida.



Badeleben vor dem Sturme am Strande von Palm Beach, das von dem Wirbelsturm schwer getroffen wurde. Eine Riesenwelle überschwemmte die Uferpromenade, unterwühlte die Häuser und zertrümmerte Hunderte von Automobilen, die auf den Strandwegen standen.

Briefkasten.

Zwei Wettende, Bergmannsheil. Eine Tunnelverbindung zwischen England und Frankreich gibt es nicht.

Landwirt in G.: Ein Rentengut ist ein Gut, für das kein bestimmter Kaufpreis gezahlt wird, sondern eine fortlaufende Rente, die auf das Gut gerichtlich eingetragen wird.

Alfred D.: Unerforschte Gebiete gibts auf unserer Erde noch Millionen von Quadratkilometern. So im Südpolarkreis allein noch 8 Millionen Quadratkilometer, auch die Kola-Inseln in Lappland und Südamerika haben noch mehrere Millionen Quadratkilometer an Gebieten, die noch keines Menschen Fuß je betreten hat.

M. W. K.: Die oberste Spruchbehörde in Versorgungssachen ist das Reichsversorgungsgericht. Es befindet sich in Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 26.

Bochumer Krieger- u. Landwehrverein
2. Bezirk.
Sonnabend, den 25. September 1926,
Beerdigung
des Kameraden
Karl Zeppenfeld.
Antreten: 3,30 Uhr nachm. im Vereinslokal Koch, Hermannshöhe 2
Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914/18 mitgemacht.
Bochum, 23. Sept. 1926.
Der Vorsitzende.

Zwangs-Versteigerung.
Am **Samstag**, den **25. Sept. 1926**, vorm. 11 Uhr werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
1 Vertikow,
1 Sofa,
1 Tisch,
2 Rohrstühle,
1 Regulator,
1 Bauerntischchen
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Bochum, Hermannshöhe 2.
Bochum, 23. Sept. 1926.
Bökenkröger,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Scheilstr. 18.

Nur 1 Mk. 1 Los
Schon am 7., 8. u. 9. Oktbr. Ziehung
Rhein-Lotterie
Gew. i. W. v. Mk.
80000
Höchstgewinn
30 000
20 000
10 000
Alle Gewinne mit 90% bar zahlbar.
Lose à Mk. 1.00
Porto u. Liste 30 Pfg. mehr, noch vorrätig.
Trass
Lotteriebank
BOCHUM
Wilhelmsplatz 10.

Gebrauchter, kleiner, weißer
Küchenherd
billig zu verkaufen.
Bochum-Weitmar, Hattingerstr. 116, 3. Etg.

Zwangsversteigerung.
14 K 11—25.
Gemarkung Bochum.
Flur 48 Nr. 1060/201, groß 46 Quadratmeter,
1178/201, groß 2,41 a,
a.) teilweiser bebauter Hof- b.) raum — Hellwegstr. 28 —
Gebäudesteuerrolle Nr. 1316. Nutzungswert 1910 RM.
Eigentümerin: Ehefrau Filialdirektor Heinrich Eberhard Karl Bollkühler, Margarethe Luise geb. Stöhr in Bochum.
Versteigerungstermin: am 8. Oktober 1926, vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 51.
Bochum, den 30. Juli 1926.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Der Materialienverwalter Friedrich Schmuck in Gerthe, Hellweg 54, ist auf eine weitere 3jährige Amtsperiode, beginnend mit dem 1. September 1926, zum Schiedsmann für den Bezirk Gerthe — Ortsteil Holthausen — wiedergewählt und vom Herrn Landgerichtspräsidenten in Bochum bestätigt worden.
Gerthe, den 21. September 1926.
Der Amtmann: Ibing.

Am Platze bestehendes älteres Spezialgeschäft sucht größeres
Ladenlokal
(evtl. 2 neben einander liegende), möglichst mit Neben- oder Hinterräumen.
Angebote erbeten unter Nr. 37788 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettfedern hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 190 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Ledertuch, Sofadezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

Klavierstimmer
C. Kuenemann, Bochum, Kaiserstr. 4
Spezialhaus für Violinen.

Erstkl. Herren- und Damenfahrräder
mit langer Garantie kaufen Sie
zu billigen Preisen
mit 10 Mk. Anzahlung und 5 Mk. Wochenrate im
Fahrradhaus
Hermann Burgdorf
Bochum, Herner Straße 117

Neu übernommen
Küchen
von Mk. 180.— an
Schlafzimmer
mit 3tür. Kleiderschrank 180 cm br. m. gross. Spiegel Mk. 365.—
Chaiselongues
Buchengestell 32 Federn 49.— M.
Sofas
Ia. Ledertuch 32 Federn 65.— M.
Plüsch-Sofas
105.— Mk.
Flurgarderoben
Klubtische
Rauchtische
in grosser Auswahl.
Sämtliche **Einzelmöbel** an Kreditwürdige
ohne Anzahlung
Weitgehendste Zahlungserleichterung.
Möbel-Ausstattungshaus
Heinr. Schmidt & Co.
Nachfolger
Bochum, Hattingerstr. Ecke Pieperstrasse.
Neuer Inhaber.
Streng reell.

Fleckige, farblose
Ledersachen
Handtaschen, Koffer, Schuhe, Automäntel,
werden in allen Lederfarben neu aufgefärbt.
Färberei Galluschke
Wäscherei.
Läden in allen Stadtteilen

Tapeten
Größte Auswahl zu billigst. Preisen kaufen Sie bei
Karl Jansen
Brückstrasse 48

Junges Ehepaar mit sicher. Einkommen sucht für sofort
2-Zimmer-Wohnung.
Gefl. Angebote unter D. S. 940 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Männer-Gesang-Verein mit 30 Sängern sucht
tüchtigen Dirigenten
(Probe Sonntag vorm.)
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche sind unter Nr. 37846 an d. Gesch. d. Ztg. zu richten.

Zum 1. Oktober suche ich für mein Kolonialwaren-Geschäft ein
Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen.
Gefl. Offerten unter Nr. 37874 an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Frau sucht Stelle zum Flicken und Stopfen.
Wittenerstr. 44, 4. Etg.

Kein Schwindelmittel!
Nein, ein von der Wissenschaft anerkannter vitaminreicher Nähr- u. Kraftrank ist
Doppelherz
das nervenberuhig Mittel bei Blutarmut, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Schlaflosigkeit usw. Originalflaschen zu 2, 3,50 u. 4,60 M. Echt durch:
B. Altmikus, Bochum Bongard-Straße 19
Emil Frings, Budden bergstr. 7, W. Hülshoff Alleestr. 112, E. Trap Nachf., Wilhelmspl. 8, F. und H. Knepper, Dorstener Straße 98, H. Kneider, Gr. Beckstraße 11. — Laer: Drogerie Eckert.

Techn. Reißzeuge Rechenschieber Reißbretter usw.
in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.
Mummelthey's Centralbuchhandlung
Bochum
Ob. Marktstrasse 31 Tel. 3968. Gegr. 1872

Alte Vers.-Ges., die alle Zweige betreibt, beabsichtigt ihre
Hauptagentur für Bochum
neu zu besetzen. Herren mit Beziehungen zu allen Kreisen, die sich vornehmlich der Ausbreitung des Geschäftes widmen wollen, werden um Einreichung der Bewerbung gebeten. Der vorhandene Bestand kann später übertragen werden; ebenso wird bei entsprechenden Leistungen ein fester Zuschuß in Aussicht gestellt.
Ausführliche schriftl. Angebote unter Nr. 37847 a. d. Gesch. d. Ztg. erbeten.

Arbeit macht das Leben süss,
Doch ein Zuviel macht zur Ruine.
Drum willst Du bohnern, merke dies
Lass andere Marken, brauch **Cirine!**
Cirine
Das flüssige Bohnerwachs
Zu haben in allen Drogerien, Linoleum-Handlungen u. einschlägigen Geschäften
Verlangen Sie gratis und franko die Broschüre;
Wie behandle ich mein Linoleum oder Parkett sachgemäß!"
Hersteller:
Cirine-Werke Böhme & Lorenz
Chemnitz, Sa.

Parkettfussböden
jeglicher Art liefert, verlegt, renoviert, repariert billigst
Christian Burger, Bochum,
Telephon 749 Kanalstr. 73 Telephon 749
Einziges Spezialgeschäft am Platze.
— Gegründet 1908 —

Unsere Spezialität
Maßkorsetten
empfehlen wir zur Verbesserung der Figur.
Korsetthaus Geschwister Salomon
Telephon 2590 Bochum Hochstr. 10

Dietrich Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann.
Eisen, Metalle Rohprodukte, Lumpen und Papier
BOCHUM
Wiemelhauser Strasse 17

Steinway & Sons
sind die Begründer der modernen Klavierbaukunst. Mehrere geschützte Erfindungen sichern den Steinway-Pianos u. Flügeln ihren unbedingten Vorsprung auf der ganzen Welt.
Verlangen Sie bitte die Druckschrift über die Steinway-Konstruktion.
Pianohaus Hilger im Keramikhaus **Essen**

ERPROBT UND EMPFOHLEN
FEINKOSTMARGARINE
Blauband wie Butter
BLAU BAND
½ Pfd. 50 Pf.

Märkisches Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 224 | Bochumer Zeitung | 24. September 1926

Hinter geschlossenen Türen.

Was ein Großstadthaus erlebt.

Jedes Haus in einer Stadt hat sein Gesicht — ein jedes hat seine Erlebnisse. Was einstmals „den Gipfel des Komforts" ausmachte, ist heute zu einer reizlosen Mietskaserne herabgesunken, in der sich zahlreiche Parteien das Leben zur Hölle machen. Und Stadtgegenden, die vor Jahren zu den allerbegehrtesten zählten, sind heute von allen, die dort aus beruflichen Gründen nicht wohnen müssen, so weit es geht, gemieden.

Wunderliche Fäden spinnen sich zwischen den Bewohnern der Mietskasernen hin und her. Nirgends treibt der Klatsch so wild wuchernde farbige Blüten als hier, wo der Herr „Verwalter" die oberste Instanz bedeutet, während der Hausbesitzer selbst eine Figur ist, die bereits von Legenden umwoben wird.

„Er soll 'n ganz feiner Mann sind, der Herr Proprietär!" meint eine dürftig aussehende Frau, eine Halbelsässerin, die vor ihrer Tür im fünften Stock einen schäbig aussehenden Ueberzieher ausbürstet. „Sechs eigene Zimmer soll er vor sich janz alleene bewohnen, während unsereens zu sechsen man Stube un Küche hat. Wenn Se man rin kieken woll'n, bitte schen, wa hab'n nischt, was wa vabergen müßten!"

Der Anblick ist ein entsetzlicher. Auf zerklumpten Matratzen, ohne jedes Bettzeug, unter Decken, die einst vor Jahren als solche angesprochen werden konnten, liegen zwei kleine Mädchen, Zwillinge von drei Jahren, beide krank vor Unterernährung. Der Mann ist fleißig und arbeitsam, verdient trotzdem kaum das Notwendigste zum Lebensunterhalt für seine Familie, deren ältere Kinder . . . Ein entsetzliches Gekreisch unterbricht die Erzählerin. „Ach so," meint sie gleichmütig, „der besoffene Schneider verdrischt wieder mal seine Olle!" Und nun hört man, daß dieser Schneider ehemals ein großes bekanntes Modemagazin besessen hat, das seiner Trunksucht zum Opfer fiel. Seine Frau, einst die Seele des Geschäfts, hat ihn ins Elend begleitet. Und ihr Lohn sind Fußtritte und mehr wie einmal erbarmungsloser Hunger . . .

In einer der Wohnungen ist eine „Varietéagentur" untergebracht. Was hier ab- und zugeht, ist unbeschreiblich. Denn die „Agentur" ist ein Unternehmen allerletzten Ranges, das für Bruchteile normaler Gagen „künstlerische Kräfte" vermittelt, den Lokalen schlechtester Sorte den Nimbus eines „Kabaretts" verleihen.

Auch ein Tanzlehrer wohnt in diesem Hause. Es ist ein ehemaliger Ballettmeister, der durch einen Beinbruch um seinen Beruf kam, ehe er pensionsberechtigt war. Den Knaben und Mädchen der Arbeiter und kleinen Handwerker, die hier und in der Nähe wohnen, erteilt er gegen wenig Geld, auch für Lebensmittel und Kleidungsstücke „Frazlösenunterricht", und was er sich auf dem Gebiete modernster Tänze leistet, gehört geradezu der Groteske an. Oh, es ist überhaupt ein äußerst kunstbegeistertes Haus, das wir uns zum Besuche ausgewählt haben. Dort die kreischende Stimme, „is dem Fräulein Lolo ihre, wo Primadonna an die Städtische Oper ist!" In Wahrheit gehört die gröhlende Jungfrau zum Chor der Oper, aus dem sie, infolge Mangels an Talent, wohl auch bald ausgeschieden sein dürfte. Aber sie hat bereits einen Posten als Obergarderobiere in Aussicht, worunter zu verstehen ist, daß man sie, aus Mitleid mit einer alten Mutter, die Lolo ernährt, als Hilfe im Nähatelier beschäftigen wird . . .

Viel beneidet wird Frau Ziese, die „Frisöhse". „Nee, in was for pikfeine Häuser die aber ooch kommt. Bei „Enfroßschlächters" kommt sie täglich, un bei die Frau Verwaltern dreimal die Woche. Un wenn die Ziesen erzählt, wie herablassend die Leute sind, wo doch sowat Feines vorstellen, sollte man das nicht vor meechlich halten!"

So spricht Frau Fama. Andere Parteien wieder gibt es, die an dem Verwalter, einem ehemaligen Polizeiwachtmeister, und seiner jungen Frau kein gutes Haar lassen. Zu diesen gehört auch der Herr Budiker, der im Hause sein Lokal hat, das der Verwalter indessen niemals betritt, da er kein Freund von Alkohol ist.

„Ick ha et ja immer jesacht," läßt sich die Frau Budikern zu dem alten Fräulein aus, das Stube und Küche unterm Dach bewohnt, und als ehemalige Offizierstochter einst ganz andere Tage gesehen hat, „ick ha et ja immer jesacht, det der Barbuschke (der „Vize" wie der Verwalter im Volksmunde heißt) een Schweinehund is. So en anständigen Menschen wie den Schneider, wo uns so manches liebe Mal wat zu vadienen jiebt, so zu behandeln. Wat jeht denn det den Vize an, wenn sich der Schneider 'n Affen antrinkt, un denn 'n bißken uff seine Olle loshrischt! Is doch nur menschlich sowat! Kommt doch in de besten Familiens vor. Det wern Sie doch am allerbesten wissen, Frolleinchen, wo sie doch aus ne extra jute Familje stamm! Hak nich recht?"

Hilflos starrt die alte Dame sie an. In ihrer Familie gab es kein Mitglied, das sich betrunken hätte.

Flüsternd tritt man beiseite. Die Gemeindeschwester ist über den Hof gegangen. Wahrscheinlich besucht sie wieder die 85jährige Frau Oehring, die seit Tagen mit dem Tode ringt, von aller Welt verlassen. Denn Enkel und Urenkel haben kein Interesse mehr an der Alten, seitdem sie alles von ihr fortgeholt haben, was ihre Besitzlust reizte. Die halbblinde hilflose Greisin konnte sich nicht zur Wehr setzen, und so ließ sie es eben geschehen. „Gern hab' ich die Frauen geküßt!" dudelt ein Leiermann auf seinem Leierkasten, auf dem ein zierliches Aeffchen zum Entzücken der Kinder allerlei Kunststücke zum Besten gibt. Und mit einem Schlage hat sich der Hof in eine Bühne verwandelt, während die Zuschauer aus dem Fenster „herusliegen", und die flehende Stimme der Gemeindeschwester vergeblich um Ruhe bittet. „Ach wat, wenn wa ruhig sind, wird die olle Frau och mich wieder jesund. Uns' Kinder wolen och ma wat vom Leben haben. Kiek ma Paule, wie jraziös unsere Ellen tanzt . . ."

Ellen, ein frühreifes Großstadtpflänzchen von 12 Jahren, tanzt wirklich mit einer Gewandtheit aber auch Unkindlichkeit, die für ihr Alter verblüffend wirken. Was wird aus ihr werden, wenn sie die Schulbank hinter sich hat und den Weg ins Leben antritt, der vorläufig wie das Land der Verheißung vor ihr liegt?

Am Sonnabend zeigt jede Mietskaserne das gleiche Bild. Mag der Hausrat noch so bescheiden sein, am Sonnabend wird gerackst, geklopft und gewaschen, daß es nur seine Art hat. Die Sonntagskleider werden frisch gewaschen und gebügelt, und Vaters Vorhemdchen nebst „Nöllchen" bekommen ebenfalls feiertägliche Frische. Für alle Kochtöpfe wird für den Sonntag etwas besonders Gutes gespendet, und in Gruppen und Grüppchen stehen die Frauen am Sonnabend um die Vesperstunde im Hausflur beisammen, um miteinander zu beraten, was man für den Sonntag einkaufen, oder wo man den Tag verbringen soll, während die Herren Ehemänner den Budiker mit ihrem Besuche erfreuen, dessen Kasse sie bereitwillig einen großen Teil ihres so sauer verdienten Wochenlohnes zufließen lassen.

K. L.

„Nie sollst du mich befragen . . ."

Bei dem jährlichen Zusammentreffen der nationalen Vereinigung englischer Kaufleute im Holborner Stadthause, einem Distrikt von London, kam es zu einem ergötzlichen Ereignis.

Der Bürgermeister des Bezirks hielt eine Festansprache, in deren Verlaufe er auch das im Stadthause untergebrachte Archiv erwähnte, dessen Vollständigkeit er lobend hervorhob.

Hiervon hörte ein Amerikaner, dessen Ahnen früher in Holborn gelebt hatten. Da die Amerikaner von jeher ein sehr wißbegieriges Volk waren, die den Dingen stets mit außergewöhnlicher Dringlichkeit auf den Grund gingen, ließ es auch dem Yankee keine Ruhe, ob es auch stimme, was der Bürgermeister da mit Bezug auf das Archiv gesagt habe. Und wenige Stunden später sprach er auf der Bürgermeisterei vor, mit der Bitte, der Herr Bürgermeister möge doch mit seinem, des Amerikaners, Ahnherrn eine Stichprobe auf die Vollkommenheit des Holborn-Archivs machen.

Sein Wunsch wurde ihm gern erfüllt. Nachdem man einige dickleibige Bände gewälzt hatte, fand man den gesuchten Vorfahren glücklich auf. Sein Name sowie seine Adresse wurden dem beglückten Ur—ur—ur—enkel aufgezeichnet, was er aber nicht schriftlich mit „über'n großen Teich" zu nehmen wünschte war die Fußnote, welche die Seite mit den Personalangaben des längst Verstorbenen zierte. Da stand nämlich mit den verschnörkelten Schriftzügen eines besonders exakten Schreibers wie gestochen zu lesen:

„N. N. rückte auf Nimmerwiedersehen von Holborn aus, ohne die fällige Gemeindesteuer zu bezahlen!"

So eine Gemeinheit!

Flirt am Strand.

Eine französische Seebadgeschichte.

Das „Journal des Debats", das ernste Pariser Blatt, bringt eine köstliche Seebadskizze, in der das Treiben der Pariser am Strand, das Tanzen der Halbnackten zur Musik eines kleinen Taschengrammophons, das Turnen in der Sonne, das Flirten in den Dünen geschildert wird. Im Anschluß daran erzählt der Gewährsmann des Blattes folgende Geschichte: Die Pariserinnen, die das ganze Jahr darauf aus sind, anmutig zu sein, streben einen Monat lang jährlich nach Schönheit. Vor ein paar Tagen sah ich oben auf einer Düne, hinter der der Strand liegt, zwei allerreizendste Beine in die Höhe ragen. Sie waren geradeaus gegen den Himmel gerichtet und schienen auf den Wolken zu laufen. „Zum Teufel", sagte ich mir im stillen, „wer geht hier mit seinem Kopf nach unten?" Aber ich erkannte bald Cydalisens Stimme. Dieses schöne Frauchen lag auf seinem Rücken ausgestreckt. Cydalise trug ein Badetrikot und hielt die Gliedmaßen, die fürs Gehen bestimmt sind, zuerst gegen den unbewegten Azur ausgestreckt, dann ließ sie ihre entzückenden Beine Kreise beschreiben, indem sie die Bewegung eines Radfahrers, jedoch in umgekehrter Richtung, nachahmte. „Gut für den Bauch," sagte sie, leicht keuchend.

Ein gut gebauter junger Mann lag neben ihr ausgestreckt. Er hatte nur ein halbes Trikot an, diagonal über seinen Rumpf gespannt, so daß eine Schulter unbedeckt war. Wie Cydalise lag er auf dem Rücken und wie sie trat er mit seinen Beinen aufwärts, in den unendlichen Weltenraum hinein. Aber er war durch eine bittere Schwermut verstimmt, die man sicherlich von seinen Zügen hätte ablesen können, so es uns Menschen gegeben wäre, auf einem verkehrten Gesicht zu lesen. Er lag unglückseligerweise mit dem Gesicht nach unten und so schien es ohne Ausdruck zu sein. Bloß seine Worte verrieten die Bewegungen seiner Seele, die so wie die seines Körpers waren. „Undankbar, grausam, kokett treulos!" zischte er zwischen den Zähnen, dann riß er sich empor, drehte sich um und ließ sich auf den Rücken fallen, dabei tief Atem holend, was gut ist für bestimmte Muskeln. Aber Cydalise hatte sich inzwischen aufgesetzt und ihre Beine ausgestreckt und mit drehenden Bewegungen berührte sie abwechselnd ihren linken Fuß mit der rechten Hand und ihren rechten Fuß mit der linken Hand, was die Brustmuskeln stärkt. Diese interessante Uebung nahm sie gänzlich in Anspruch denn zuerst antwortete sie nicht. Aber da ihr Kopf, den Bewegungen ihrer Arme folgend, sich nach rechts und dann nach links wandte, was bekanntlich das Zeichen der Verneinung ist, kam schließlich der Gedanke zum Ausdruck, der wieder die Worte erzeugte: „Ich — kann — nicht — kommen!" So sprach sie.

Hierauf packte sie mit zwei Händen ihren Hals und trachtete, ihn bis zu den Knien hinunterzudrücken, was den Rückenmuskeln sehr nützlich ist. Aber während sie sich mit ihrer Nase vornüber neigte, stiegen in ihr wehmütige Gedanken auf, denn sie fügte ihren Bewegungen hinzu: „Du weißt, wie langweilig mein Mann ist." Beinahe gelang es ihr bei diesen Worten, ihr Gesicht zwischen ihre Knie zu pressen, aber je tiefer sie sich neigte, desto düsterer wurde sie. Sie sagte dann auch: „Und du — du wirst bald ebenso langweilig sein wie er." Da sprang der junge Mann auf und nahm einen Fuß in seine Hand. Dann machte er, sich drehend, Sprünge. Er hörte nicht auf zu springen und stieß dabei gurgelnd hervor: „Schlecht, falsch, unbeständig, gefühllos!" Da er sich um seine eigene Achse drehte, entführten die Lüfte seine Klage nach allen Windrichtungen. Cydalise schien davon nicht im mindesten berührt zu sein. Sie war auch aufgestanden und, sich mit beiden Händen an dem dicken Ast einer Fichte festhaltend, war sie bemüht, auf dem einen gestreckten Bein stehend, das andere bis an ihren Hinterkopf zu bringen. „Du würdest besser tun," rief sie, „mir zu helfen, meinen Kopf mit meinem Fuß zu berühren." Der junge Mann hörte auf, sich zu drehen und zu seufzen und kam näher. Mit der einen Hand faßte er das Kinn Cydalisens, mit der anderen ergriff er den Fuß dieses schönen preziösen Persönchens und dann drückte er den Kopf gegen den Fuß. Er machte es so gut, daß die Fußsohle das Hinterhaupt berührte. „Au!" schrie Cydalise, aber der junge Mann drückte erst recht fest und brachte zum zweitenmal das nackte Füßchen gegen den nach hinten gebogenen Kopf und dann ein drittes und viertes Mal. Und jedesmal, wenn er ihren Fuß an ihren Kopf stieß, sagte er einfach: „Ich — liebe — dich!"

„Aufhören!" rief Cydalise endlich. Sie konnte nicht mehr. Sie war feuerrot, atemlos, auseinander gezerrt und vollkommen — zufrieden. „Das ist gut für die Schenkelmuskeln," sagte sie. In diesem Augenblick schlug die Uhr auf dem Kirchturm 10 Uhr und das Glöckchen rief die Gläubigen zur Sonntagsmesse. „Wart auf mich" sagte Cydalise, „ich muß noch sechsmal auf dem Kopf stehen und dann gehen wir in die Kirche."

In der Taucherschule.

Die Taucherschulen, in denen die Schatzsucher auf dem Meeresgrunde ausgebildet werden, gehören wohl zu den seltsamsten Unterrichtsanstalten der Welt. Die größte Taucherschule befindet sich auf der englischen Whale-Insel bei Portsmouth, wo junge Seeleute nach Ablegung der Taucherprüfung ihr Taucherdiplom erhalten. Alle Unterrichtsstunden finden unter Wasser statt. Zunächst wird den Schülern eingeprägt, daß mit dem Tauchen nicht die geringste Gefahr verbunden ist. Sobald die Ausrüstung tadellos ist und richtig angelegt wird und der Taucher die notwendigen Regeln befolgt, läuft er unter Wasser weniger Gefahr als beim Lenken eines Kraftwagens.

Der erste Unterricht erfolgt in einem großen Glastank, dessen Tiefe 15 Fuß beträgt. Durch die Wände dieses riesigen Behälters kann der Lehrer das Verhalten seines Schülers genau verfolgen und ihn auf alle Fehler aufmerksam machen, die er bei seinen Bewegungen unter Wasser begeht. Später wird dann der Unterricht im offenen Meer fortgesetzt, wobei der Lehrer mit seinen Schülern auf den Meeresgrund hinabsteigt. Selten befindet sich der Taucher länger als ein paar Sekunden in aufrechter Haltung unter Wasser; gewöhnlich bewegt er sich kriechend fort, weil er so den Strömungen weniger Widerstand entgegensetzt. Ist die Strömung besonders stark, so muß er sich gelegentlich flach auf den Bauch legen.

Das Luftventil ist auf der rechten Seite angebracht. Während der Hebungsarbeiten liegt der Taucher stets auf der linken Seite, sodaß das Ventil nach oben zeigt. Will er an die Oberfläche zurückkehren, so schließt er das Ventil und pumpt dadurch seinen Anzug mit Luft voll, sodaß er sich ohne Hilfe von selbst nach oben befördert. Jede nur erdenkliche Vorsicht gegen unvorhergesehene Unfälle wird beobachtet. Es sind immer Leute an der Oberfläche, die darauf zu achten haben, ob die Spur von Blasen aufsteigt, die von jedem Taucher ausgeht, der in der Tiefe arbeitet. Hören die Blasen auf, so ist das ein Zeichen, daß etwas nicht mit rechten Dingen zugeht, und sofortige Hilfsmaßnahmen werden eingeleitet. Das kommt aber sehr selten vor. Ein beschwerter Strick wird mit jedem Taucher nach unten gesandt, und mit diesem ist ein Seil verbunden, das der Taucher niemals verlieren darf. Hat er seine Arbeit beendet, so tastet er sich an diesem „Ariadne-Faden" bis zu dem beschwerten Seil zurück und ist sicher, die Oberfläche an der richtigen Stelle wieder zu erreichen.

Buschnächte.

Von G. A. Mulach.

Weißglut brannte auf den faulenden Farben des Fellachenviertels. Auf einem Hundekadaver hockte ein schwarzer Ibis und blinzelte melancholisch in die flirrende Luft. Zwei Schritte daneben bot ein Araber aus einem Korb Datteln feil.

Sennor Alvarez y Gomez hatte El Obeid satt. Ganz einfach.

Die große Sensation hatte in einem ausgiebigen Regen bestanden, der die Lehmhütten der Tibbus wie Brotfladen aufgeweicht hatte. Teufel auch!

Seit gestern früh fühlte man wieder echt afrikanische Sonne auf dem Korkhelm. Wurde munter. Ueberlegte.

Der Gestank hier war wirklich unerträglich. Alvarez schlenderte zum Basar des Chodscha ben Ali.

Als er dort von einem persischen Kaufmann erfuhr, daß in drei Tagen eine Expedition von El Obeid nach den Seuchengebieten des Ikelemba abgehen würde, kniff er das linke Auge zu und schob sich zum Eingang hinaus.

Der Busch lockte mit Trägergesang um rauchende Feuer, mit Wildgeruch und weißen Sternennächten, mit seiner Lösung aller Bindungen um besseres Wissen.

Alvarez lief die pfündige Nilpferdpeitsche zwitschern und spie angeregt einem wasserschleppenden Dschaalin auf den öleglänzende.. Rücken.

Am nächsten Morgen stand er vor der englischen Handelsniederlassung. Im Hofe der Faktorei waren Planwagen aufgefahren. Unter einem Sonnensegel verabreichte der Arzt der Niederlassung einem Dutzend durcheinanderschnatternder Nubier Injektionen. Zwei Nadeln pro Mann. Brust und Oberarm.

Nach der letzten Spritze trat Alvarez vor, hielt dem verdutzten Engländer den entblößten Arm unter die Nase.

„Was wollen Sie?"

„Geimpft werden."

„Engländer?"

„Spanier. Aber englische Mutter. Ich habe fünf Jahre am Kongo gelebt, in den Baumwollplantagen des Tegos gearbeitet und kenne die Weizenfelder Kanadas aus handgreiflichster Anschauung. Ich habe in den Kohlengruben der Union geschuftet und in Kalifornien Gold gewaschen. Ich spreche so ziemlich alle Kultursprachen und beherrschte außerdem noch einige Negeridiome. Meine Kinderstube stand in Kapstadt, studiert habe ich in Oxford. Ich bin brauchbar."

Eine Stunde später saß Sennor Alvarez im türkischen Kaffeehaus an der Basarstraße und laß im Sudan Herald. Drei Tage darauf ritt er auf einem Dongola-Gaul neben dem Führer an der Spitze der Seuchen-Expedition durch die Mimosen- und Tamarindenwälder Kordofans den fieberschwangeren Sumpfniederungen des Ikelemba zu. —

Nach etwa vierzig Tagemärschen lag das Waldland hinter ihnen. Cypergräser und Euphorbien oft in Mannshöhe, soweit das Auge reichte. Vereinzelt und in Buschgruppen, standen Akazien und Dorngesträucher.

Alvarez war in vorzüglicher Laune. Er hatte am Morgen des Rasttages Perlhühner geschossen und das daraus bereitete, stark gepfefferte Ragout mit einigen Quartbechern Whisky begossen.

Nachdenklich sah er dem roten Sonnenball nach, der hinter den Bergen im Westen verschwand. Kühle strich über den Lagerplatz. Die Afrikaner hockten fröstelnd um die Feuer herum und verzehrten ihre gekochten Maiskolben. Mc Kenna, der Führer der Expedition, saß mit dem Arzt vor dem Zelt und sah seine Winchesterbüchse nach. Ab und zu warf er einen schnellen Blick auf den grübelnd an einem der Wagen lehnenden Spanier.

„Abenteurer — — — gute Familie — — — typisch — — — Mutter englischer Adel — — —"

Alvarez spitzte die Ohren. Die beiden da drüben sprachen über ihn.

Er klopfte die Pfeife aus, rief einen Gutenachtgruß hinüber und kroch in seinen Schlafsack.

In der Nacht schreckte er hoch. Ueber die Weite des Grasmeeres kam das Gebrüll großer Katzen.

Im Dreieck des Zelteingangs schwammen schwarz und bläulichsilbern schimmernde Striche: im Winde schwankende mondbeleuchtete Bambusrohre.

Hinter der Leinwand hörte er die Träger schnarchen. Ein Pantanweibchen schrie in nächster Nähe des Lagers. Zischelnd und raschelnd rieb der Wind die Gräser der Savanne.

Alvarez stützte den Arm auf. Wie merkwürdig die Luft dort im Hellen der Zeltöffnung stand. Ihm schien es, als habe er diese seltsame Stimme in allen Einzelheiten schon einmal erlebt. Er suchte in seinem Gedächtnis, erlebte hundert Buschnächte noch einmal; suchte nach der einen, dieser einen Nacht, die jetzt, silbergrau und blau, auf den Nasen eines liebeskranken Affen über dem Dickicht der Euphorbien wob.

Das tierisch Ahnungsvolle der Tropennacht sprang aus dem Zittern der Gräser. Lebhaft und seltsam farbig stand die Wiederstrahlung eines halbwachen Instinktes in seinen Gedanken.

Sennor Alvarez legte den Kopf zurück. Die geflüsterten Bemerkungen Mc Kennas trommelten im Gehörgang seines Ohres.

Nebenan gurgelten Kehllaute. Im Traumschlaf warf sich ein Körper herum. Irgendwo im Dunkeln pfiff eine Wühlmaus.

Das Zelt, der grünlichgelb funkelnde Stern im Eingang, der schlürfende Ton der windbewegten Taplokasträucher, flossen in einen Punkt zusammen, wurden Melodie von geheimnisvoller Bedeutung und Harmonie.

Langsam kam neue Müdigkeit, zog Schlafbedürfnis die Lider über brennende Augen. — — —

In der Morgenkühle brach die Expedition auf, um am sechsten Tage nach jenem letzten Rasttag die feuchten Stromtäler des Bisserre zu erreichen.

Turmhohe Laubbäume, Schling- und Schmarotzerpflanzen, Palmen- und Mangrowewälder, in undurchdringlichem Durcheinander.

Fieberluft dünstete in Wällen aus dem leuchtenden Gewirr von Farbtönen, Lähmung und fallender Tod.

Langsam kam die Karawane vorwärts. Die Planwagen hatte Mc Kenna in einem der letzten Monbuttu-Dörfer zurückgelassen und das Gepäck auf die Zugtiere und die zwölf Träger verteilt.

Alvarez ritt seiner Gewohnheit nach an der Spitze. Mc Kenna sah, wie der Spanier plötzlich seine rechte Hand aufmerksam betrachtete und den Handrücken an der Mähne des Pferdes rieb.

Am Abend bat Alvarez den Arzt um Chinin.

„Haben Sie Fieber?"

„Kopfschmerz."

Der Engländer sah verräterischen Glanz in unruhig blickenden Augen und gab ihm eine starke Dosis.

Als der Führer während der Mahlzeit das Wort an Alvarez richtete, erhielt er mit schwerer, unbeholfener Zunge Antwort.

Mc Kenna sprang auf.

„Mann, Sie haben Trypanosomen im Blut! Sie sind gestochen!"

Der Spanier nickte schwerfällig, seine Glieder zitterten.

Mc Kenna riß das Hemd auf, legte den Oberarm frei. Mit einer Atoxyleinspritzung wurde Alvarez ins Zelt gepackt.

Während der Nacht traten krampfartige Anfälle auf. Der Arzt stand ratlos und erstaunt vor dem rapiden Verlauf der einzelnen Stadien. Der Kranke tobte. Schrie fortwährend, man solle den Affen aus dem Zelte jagen. Ruhiger geworden, verlangte er nach Whisky. Schlief endlich halbberauscht ein. —

Gegen Morgen dröhnte ein Schuß.

Aufgeschreckt, schrien die Träger durcheinander. Mc Kenna fluchte, suchte im Zwielicht nach seiner Jacke.

Am Fuße eines Baobab lag Sennor Alvarez y Gomez. Aus einer Stirnwunde tröpfelte ein wenig schwärzliches Blut.

½ Pfd. 50 Pf.

Industrie, Handel u. Verkehr

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	23. September Geld	23. September Brief	22. September Geld	22. September Brief	Mittelpari.
Holland	Guld.	100%	168,01	168,43	167,94	168,36	0,170
Belgien	Frank:	100%	11,18	11,22	10,92	10,96	0,80
Norwegen	Kron.	100%	91,88	92,12	91,84	92,06	1,120
Dänemark	„	100%	111,41	111,69	111,35	111,65	1,125
Schweden	„	100%	112,08	112,36	112,04	112,32	1,125
Italien	Lire	100%	15,46	15,50	15,33	15,37	0,80
England	Pfund	100%	20,35	20,40	20,34	20,39	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,19	4,20	4,19	4,20	4,20
Frankreich	Frank.	100%	11,67	11,71	11,50	11,54	0,80
Schweiz	„	100%	81,00	81,20	81,08	81,21	0,81
Spanien	Pes.	100%	63,92	64,08	63,74	63,90	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,14	59,28	59,12	59,26	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,41	12,45	12,41	12,45	0,81
Ungarn	„	100%	5,87	5,89	5,87	5,89	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Konsumkraft Deutschlands.

Unnötige Belastung der Handelsbilanz.

Eine Statistik des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine (Hamburg) weist nach, daß im ersten Quartal 1925 der durchschnittliche Wocheneinkauf je Konsumvereinsmigliedb 3,88 ℳ betrug und daß dieser Umsatz im 2. Quartal 1926 auf 4,63 ℳ gestiegen ist. Besonders wesentlich ist, daß im letzten Quartal 1925 und im ersten Quartal 1926, also in den beiden Quartalen, in denen die Wirtschaftskrise besonders heftig in Erscheinung trat, der Umsatz größer gewesen ist als in den vorhergehenden Quartalen. Weiter ist beachtenswert, daß die Umsätze von Quartal zu Quartal gleichmäßig gestiegen sind, sodaß eine organische Weiterentwicklung vorliegt. Von den Textilverbänden sind vor kurzem Untersuchungen veröffentlicht worden, die dartun, daß, mengenmäßig betrachtet, im Textilgewerbe die Umsätze deutlich eine Neigung zum Steigen erkennen lassen. Nach den Statistiken der Landwirtschaft hat sich auch in den kritischsten Monaten des Wirtschaftsrückgangs die Marktbeschickung an lebendem Vieh nur unwesentlich gesenkt; die Rückgänge schwankten hier (von Schafen abgesehen) nur zwischen 0,4 Proz. bei Kälbern und 2,2 Proz. bei Rindern.

Leider erstreckt sich ein großer Teil der Konsum- und Kaufkraft auf Gegenstände, die unsere Handelsbilanz in unnötiger Weise belasten. So hat z. B. Deutschland im Jahre 1925 über viermal so viel holländischen Weizen eingeführt als im Jahre 1924. Die Einfuhr von Obst und Südfrüchten war im Jahre 1925 nicht unerheblich höher als im Jahre 1913. An Milch, Butter und Käse wurden 1913 für 196 Mill. Mk. eingeführt, im Jahre 1925 dagegen Mengen, deren Wert über 2½mal so hoch war. Trotz der Wirtschaftskrise haben in diesem Jahre die Zollerträgnisse für Kaffee, Kakao, Tabak, Wein usw. kaum einen Rückgang erfahren. Aus der Praxis des Lebensmittelhandels werden die Feststellungen der Statistik bestätigt. Einige Beispiele:

1. Grobe Graupen sind heute überhaupt nicht mehr zu verkaufen gegenüber einem Anteil von etwa 30 Proz. im Frieden.
2. Bei Hülsenfrüchten wurden früher 20 Proz. des Gesamtumsatzes in besten Qualitäten umgesetzt, heute etwa 40 Proz.
3. Vor dem Kriege wurde an Teigwaren in der Hauptsache eine gute Grießware und daneben auch noch die sogenannte Wasserware verkauft. Heute ist Wasserware unverkäuflich geworden und Grießware geht nur noch sehr wenig.
4. In Kakao war früher ein starker Konsum in Ware zum Preise von 0,80 ℳ bis 1 ℳ das Pfund. Heute liegt der Hauptverbrauch bei den Qualitäten zu 1,20 ℳ bis 1,80 ℳ das Pfund, trotzdem manche Sorten billiger sind als vor 1914.
5. In der Vorkriegszeit wurden die Konsumsorten Marmelade zum Ladenverkaufspreis von 24 ₰ bis 30 ₰ sehr stark umgesetzt. Heute ist der Verkauf dieser Sorten ganz unbedeutend. Umsätze in Marmelade sind nur noch in bester Qualitätsware mit teuren Gläsermarmeladen zu erzielen.

So erfreulich an sich die Steigerung der Konsumkraft des deutschen Volkes ist, so bedenklich ist ihre nicht abzuleugnende unzweckmäßige Verwendung in vielen Dingen, zumal unter Berücksichtigung des Umstandes, daß Deutschland kein Interesse daran hat, die im Ausland erarbeiteten Beträge dem Ausland für überflüssige Einfuhr zur Verfügung zu stellen. Es wäre zu überlegen, ob nicht Methoden gefunden werden können, mit deren Hilfe die Stärkung der Konsumkraft den Artikeln und dem Verbrauch zugeführt werden könnte, bei denen eine Steigerung im deutschen Interesse liegt.

5 Milliarden Auslandsschulden.

Gewisser Schutz gegen übermütige Nachbarn.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat kürzlich in Wien gelegentlich eines Vortrages mitgeteilt, daß unsere Gesamtverschuldung einschließlich der Dawes-Anleihe zur Zeit etwa fünf Milliarden Goldmark beträgt. Das ist gewiß nicht angenehm, erfreulich aber immerhin ist die Tatsache, daß sich ausländische Geldgeber bereit gefunden haben, uns eine derart hohe Summe zur Wiederankurbelung unserer Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. Die hohe Schuldsumme bietet uns auch einen gewissen Schutz gegen übermütige Nachbarn, die sich in Zukunft jede Handlung werden mehrere Male überlegen müssen, sofern diese unsere Wirtschaft irgendwie in Mitleidenschaft zieht und dadurch die Schuldenabtragung und den Zinsendienst gefährdet. Die amerikanischen und englischen Gläubiger sind es auch, die jetzt ein erhebliches Interesse an einem ungestörten Wiederaufbau unserer Wirtschaft haben und die von sich aus schließlich dafür sorgen werden, daß allmählich die hohen Reparationslasten sich vermindern, damit unsere Wirtschaft sich zu entwickeln vermag und das zur Verfügung gestellte Geld auch arbeiten kann. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß unsere Gläubiger für eine schleunige deutsch-französische Verständigung eintreten und, wie in der ausländischen Presse bereits angedeutet wird, im Dezember in einer besonderen Konferenz das gesamte internationale Schuldenproblem zur Debatte stellen werden. Das bedeutet, daß auf dieser Konferenz nicht nur die interalliierten Schulden, sondern auch unsere Reparationen zum Gegenstand einer Aussprache gemacht werden. Jedenfalls hat sich in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten ein immer stärker werdender Zug dafür bemerkbar gemacht, das Londoner Reparationsabkommen in der Richtung einer Verminderung unserer finanziellen Verpflichtungen einer Revision zu unterziehen.

Konkurse vermehren, Geschäftsaufsichten vermindern sich!

Die Insolvenzen der dritten Septemberwoche.

In der dritten Septemberwoche zeigt die Anzahl der neueröffneten Konkurse mit 121 (87) eine beträchtliche Steigerung gegenüber der Vorwoche. Auch die Zahl der mangels Masse eingestellten Konkursverfahren hat sich beträchtlich erhöht. Dagegen hat die Zahl der Geschäftsaufsichten mit 30 gegenüber 37 der Vorwoche weiter nachgelassen. Nach Unternehmungsformen verteilt, ergibt sich für neu eröffnete Konkurse folgendes Bild: Aktiengesellschaften 4 (3), G. m. b. H. 13 (16), Kommanditgesellschaften 1 (2), Eingetr. Gen. 1 (1), o. H. G. 2 (4). Geschäftsaufsichten wurden neu verhängt über 1 (3) Aktiengesellschaften und 2 (1) G. m. b. H.

* **Belgien und die Stahltrustverhandlungen.** Brüssel, 23. Sept. „Derniere Heure" zufolge haben die bei der Bildung des Stahlkartells interessierten belgischen Industriellen gestern eine neue Sitzung abgehalten, in der sie gewisse Gegenvorschläge prüften, die sie den deutschen, französischen und luxemburgischen Vertretern mitteilen werden. Es handelt sich darum, der jetzt vorgeschlagenen Verteilung einen provisorischen Charakter zu geben, damit eine Revision des Anteils jedes Landes baldigst vorgenommen werden kann.

my. **Ein serbischer Riesenauftrag an westdeutsche Firmen.** An zuständiger Stelle erfährt unser Mitarbeiter zu der Uebertragung des großen Donau-Brückenbaus bei Belarad an die deutsche Industrie. Der Auftrag ist durch die jugoslavischen Regierungsstellen den in Belgrad weilenden Vertretern deutscher Firmen mündlich endgültig zugesagt worden. Die neue Brücke ist eine der größten des Kontinents. Die Kosten betragen ungefähr 30 Millionen Reichsmark einschließlich Unterbau. Der Auftrag erfolgt auf Reparationskonto. Die Uebertragung des Brückenbaus an deutsche Firmen erfolgte unter schärfster amerikanischer und französischer Konkurrenz.

* **Abschluß eines europäischen Leimsyndikats.** Berlin, 23. Sept. Die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen über den Zusammenschluß der Interessenten der knochenverarbeitenden Industrie Europas sind heute durch Abschluß eines Vertrages zwischen 15 Staaten perfekt geworden.

hb. **Wagengestellung im Ruhrgebiet.** Essen, 23. Sept. Am 22. September betrug die Gesamtgestellung 37 002 Wagen, davon wurden für Kohlen, Koks und Briketts angefordert und gestellt 30 677 Wagen, beladen zurückgeliefert wurden 29 048 Wagen, gerechnet zu je zehn Tonnen.

* **Zur Reform des Reichsbankausweises.** Innerhalb der Reichsbankverwaltung steht man der Forderung nach einer Reform des Reichsbankausweises, wie sie vor kurzem erneut von der Handelskammer Dresden erhoben worden ist, nach wie vor ablehnend gegenüber. Man steht auf dem Standpunkt, daß es zweckmäßiger ist, sich auch fernerhin auf die bestehenden gesetzlichen Vorschriften zu beschränken. Bei der gewünschten Detaillierung des Ausweises würden Zahlen allein nicht genügen, da sie über die den zahlenmäßigen Veränderungen zugrunde liegenden Vorgänge keinen genügenden Aufschluß geben und zu falschen Schlüssen führen können. Wenn man den Reformwünschen nachkommen wollte, würde daher bei jedem Ausweis die Beifügung einer vollständigen Erklärung notwendig sein. Obgleich die Herbeiführung eines Beschlusses in dieser Angelegenheit von der Reichsbankverwaltung noch nicht in Aussicht genommen ist, wird versichert, daß diese Stellungnahme vorläufig keine Aenderung erfahren wird.

hb. **Lothringen A.-G. in Bochum-Gerthe.** Wie wir hören, sollen die Verhandlungen zwecks Aufnahme einer Anleihe kurz vor dem Abschluß stehen. Alle Anzeichen liegen dafür vor, daß die Gesellschaft dringenden Geldbedarf habe. Es zeigt sich jedoch, daß die Gesellschaft Recht getan hat, die Entwickelung des Geldmarktes abzuwarten, da sie wohl zweifellos in der Lage ist, die Anleihe zu wesentlich günstigeren Bedingungen abzuschließen, als dies noch vor einigen Monaten der Fall war. Wie wir hören, wird die Gesellschaft nach Abschluß der Anleiheverhandlungen in erster Linie daran denken, den Ausbau des stillgelegten Walzwerkes in Bochum mit aller Energie fortzusetzen. Eine Bestätigung unserer Meldung konnten wir bislang von der Verwaltung nicht erhalten.

hb. **Erweiterung der Rudolf Karstadt A.-G. in Magdeburg.** Zwischen dem Rudolf Karstadt-Konzern und dem Gesellschaftshaus Hohenzollern in Magdeburg schweben Verkaufsverhandlungen betr. Uebergang des Gesellschaftshaus Hohenzollern an die Karstadt A.-G. Die Karstadt A.-G. beabsichtigt, das Gesellschaftshaus in ein Warenhaus umzuwandeln. Man spricht von einem Kaufpreis von ca. 1,3 Millionen Mark.

hb. **Drahtseilverband G. m. b. H. in Essen.** Die Herren: Direktor Heinrich Creutzberg-Oesede in Hannover und Direktor Erich Osmers-Oberhausen wurden zu Geschäftsführern der Gesellschaft bestellt.

hb. **Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin.** In der in Berlin stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 10 Millionen Reichsmark beschlossen. Die neuen Aktien sind am 1. Januar 1926 dividendenberechtigt und werden nach dem 1. Oktober d. J. von der Bankengruppe der Gesellschaft mit der Verpflichtung übernommen, 25 Prozent sofort einzuzahlen und den Aktionären auf 4 alte Aktien über je 100 ℳ eine neue Aktie über je 100 ℳ anzubieten zum Kurse von 135 Prozent. Mitgeteilt wurde, daß der Geschäftsgang bei allen Konzerngesellschaften normal sei. Man hofft, auch für das laufende Geschäftsjahr trotz des erhöhten Aktienkapitals wieder eine Dividende von 10 Proz., wie im Vorjahr, verteilen zu können.

hb. **Fr. Burberg & Co., Mettmann.** In der ordentlichen Hauptversammlung wurde einstimmig der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt und beschlossen, aus einem Reingewinn von 94 247 ℳ eine Dividende von 7 Proz. zur Verteilung zu bringen. Ein ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt. Zur Geschäftslage wurde mitgeteilt daß die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr nicht ungünstig seien.

Aktien still, Anleihen lebhaft.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 23. Sept.

Während die Aktienmärkte stilliegen, betätigt sich die Spekulation in vermehrtem Umfange auf dem Anleihemarkte auf dem erhebliche Umsätze in Türken, Rumänen und Serben bei weiteren Kurssteigerungen stattfinden. Die Kursentwicklung ist jedoch hier nicht ganz einheitlich, in manchen Rentenpapieren sind leichte Abschwächungen festzustellen. Für Kriegsanleihe hat sich das Interesse vergrößert, sie erreichten heute bei großen Umsätzen den Kurs von 0,53. Wertbeständige Anleihen und Vorkriegspfandbriefe unverändert bei stillem Geschäft. Auf den Aktienmärkten bröckelten die Kurse auf allen Gebieten einschließlich der Schiffahrts- und Bankaktien weiter ab. Ueber 1 Proz. gingen die Rückgänge nur bei einigen führenden Papieren hinaus, Julius Berger 3 Proz., Voigt & Häffner 5 Proz. niedriger. Die meisten Waggonfabriksaktien lagen schwach. Maschinenfabriksaktien konnten vereinzelt Besserungen bis zu 1 Proz. durchsetzen. Im Verlaufe traten wesentliche Kursverschiebungen nicht ein. Die Geldverhältnisse bleiben unverändert leicht. Man glaubt, daß der Satz für Ultimo Report-Geld dem der Medioliquidation entsprechen wird.

Essener Kuxenbörse.

Ziemlich ruhig!

hb. **Essen,** 23. Sept. Die Essener Kuxenbörse verlief im großen und ganzen bei ruhigem Geschäft. Am Kohlenkuxenmarkt zeigte sich insbesondere Interesse für die linksrheinischen Werte, sowohl Diergardt als auch Mewissen wechselten in größeren Beträgen ihren Besitzer und erfuhren Kurssteigerungen von ca. 50—75 ℳ. Die übrigen Kure lagen preishaltend. Kohlenaktien teilweise etwas lebhaft bei teils nachgebenden, teils behaupteten Kursen. Braunkohlenwerte blieben geschäftslos. Am Kalimarkt waren insbesondere Kaliaktien lebhafter, Krügershall gewannen 3 Proz., Niedersachsen, Wittekind und Kali Industrie gleichfalls höher. Kalikure lagen im allgemeinen ruhiger. Industrieaktien blieben bei vereinzeltem Geschäft im Kurse unwesentlich verändert. Die nächste Börse findet am Freitag, 24. September, in Düsseldorf statt.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Sept.

Das Weizenmehlgeschäft war völlig lustlos. In geringeren Weizenqualitäten lag stärkeres Angebot vor, effektive Ware war bei geringer Unternehmungslust um 2 ℳ abgeschwächt, im Lieferungsmarkt stellten sich die Preise niedriger, Oktober um 2 ℳ. Roggen ist besonders von der Küste und in Kahnware dringender und billiger angeboten, die Preise gaben infolge mangelnder Kauflust um 2 ℳ nach. Auch der Roggenexport ist infolge der nicht immer einwandfreien Qualitäten behindert. Das Lieferungsgeschäft von Roggen entsprach der Effektivlage. Roggen- und Weizenmehl waren trotz entgegenkommender Forderungen kaum abzusetzen. Von Gerste und Hafer bleiben feine Qualitäten begehrt, mittlere Sorten von Sommergerste sind bei vermehrtem Angebot schwächer, gute Zuckerware weiter gefragt.

Getreidebörse.

hb. **Dortmund,** 23. Sept. An der Dortmunder Getreidebörse wurden notiert: inl. Weizen 28—28.25, inl. Roggen 22.50, beides gesunde und trockene Ware, westfälischer Hafer 19—19.50, ostfriesischer Hafer 21 bis 21.50, ausl. Weizen 31.75—33, ausl. Roggen 27 bis 27.50, ausl. Hafer 21—23, ausl. Gerste 20.50—21.50, La Platamais 19, Cinquantinomais 20.50—21. Weizenbäckermehl 41—42, Weizenmehl 38.50—39, Roggenmehl 34—35, Weizenkleie 9.50—11 ℳ für die 100 Kilo Frachtlage Dortmund. Diese Preise verstehen sich in Waggonladungen von 10—15 000 Kg. und sind Großhandelsverkaufspreise. Tendenz: Preise befestigt. Rauhfutternotierungen wurden nicht festgestellt.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hansaatic.

Essen, den 23. September.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. d. R.-M.	Verk. d. R.-M.	Name	Käuf. d. R.-M.	Verk. d. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4300	4600
Alte Hase	165	175	Gottessegen	850	—
Caroline	2000	2300	Heinrich	3600	3900
Carolus Magnus	7150	7450	Joh. Deimelsb.	1500	—
Constantin d. Gr.	38000	—	König Ludwig	32503	33500
Diergardt	2600	2800	Langenbrahm	15750	16750
Ewald	43500	46000	ver. Schürbank	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	3600	3800

Kohlenaktien.

Adler Kohle	45,0	47,5	Magdeb. Bergw.	00.0	00.0
Gelsenk. Bergw.	000,0	000,0	Niederrh. Berg.	51.0	53,0
Harpen. Bergw.	000,0	000,0	Köln-Neuessen	000.0	000.0
Lothring. Bergb.	71,0	73 0			

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	1475	1550	Vesta	—	0000
Bruckd. Nietleb.	3900	4050	**Aktien**		
Gute Hoffnung	2400	2500	Zukunft	000,0	000,0
Leonhardt	—	7300	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe.

Alexandershall	5900	6100	Hindenburg	7300	7600
Asse	3100	3450	Hope	1700	1800
Beienrode	710	730	Hugo	—	6000
Bergmannssegen	—	—	Hüpstedt	1025	—
Braunsch. Lüne.	1500	1600	Immenrode	900	—
Burbach	2150	2300	Johanneshall	600	—
Carlsfund	1350	—	Kaiseroda	9700	9900
Carlshall	—	650	Mariaglück	1250	—
Desdemona	2350	2650	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	1350	1450	Oberhof	1600	—
Erichssegen	2600	—	Ransbach	625	750
Felsenfest	1025	—	Reinhardsbrunn	—	2250
Friedrichroda	3200	—	Rössing-Barnt.	4500	—
Fürstenhall	—	—	Sachsen-Weim.	3100	3300
Gebra	2100	—	Salzmünde	300	—
Glückauf Sond.	—	5400	Schwarzburg	800	—
Gross. Wilh. Er.	1300	—	Siegfried I u. II	1050	1200
Günthershall	—	850	Siegfried Gies.	—	7400
Hansa Silberb.	2675	2775	Thüringen	725	—
Hedwigsburg	200	220	Volkenroda	2275	2350
Heiligenroda	4850	5050	Walbeck	415	430
Heimboldshaus.	550	—	Wilhelmshall	2400	—
Herfa	775	—	Wilh.-Oelsburg	—	775
Heringen	1025	—	Wintershall	60000	—
Hildasglück	—	—			

Kaliaktien.

Adler Kali	35,0	37,0	Krügershall	114,0	117,0
Hallesche Kali	115,0	120,0	Niedersachsen	73.5	75,5
Hannover Kali	34,0	37,0	Ronnenberg	40,0	53.0
Heldburg Vorz.	80.0	00.0	Salzdethfurt	—	—
Friedrichshall	00.0	00.0	Wittekind	70.0	72,0
Kali-Industrie	133,0	137,0			

Unnotierte Werte.

Balcke Masch.	00.0	00.0	Kabel Rheydt	160.0	163.0
Dahlbusch	000,0	000,0	Uerding. Wagg.	00.0	00.0
Deutsch Lux	000,0	000,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000.0
Dortm. Ritterbr.	250.0	000,0	Schleg. Brauer.	000,0	000.0

Berliner Börsenkurse vom 23. September 1926

	23.	22.		23.	22.		23.	22.		23.	22.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	102,0	102.0	Flösch Stahlw.	133,5	134.0	Rhein. Braunk.	215.2	215,5
Barmer Bankv.	130,0	128,2	Chem. F. Heyden	111,2	116.0	Hohenlohe	18.6	19.4	Rhein. Metallw	0,0	0,0
Berl. Handelsges.	217.0	216.5	Chem. Ind. Gels.	90,2	91.0	Holzmann Phil.	122,7	124.5	Rh. Nassau Berg	000,0	05.0
Comm. u. Privatb.	139,0	140,5	Cont. Caoutsch.	122,6	114,2	Howaldswerke	0,0	0.0	Rhein. Stahlw.	149,7	151.0
Darmstädt. Bank	223.0	225.5	Daimler Mot.	78,2	78.2	Humboldt Masch.	62,0	63.5	Rhein. Textil	48,0	48,0
Deutsche Bank	166,0	167.5	Deimenh. Linol	180,2	180,0	Ilse Bergbau	159,2	159.0	Rh.-Westf. Kalk	123.5	115,7
Disconto-Ges.	161,5	163,0	Dessauer Gas	144.2	146.7	Junghans Gebr.	88,0	87.5	Rh.-Westf. Elekt.	167.0	168.0
Dresdner Bank	141,2	141.2	Dtsch.-Atl. Tel.	74,2	75.0	Kahla Porz.	85,2	86.0	Rh.-Westf. Spr.	101.0	98,0
Reichsbank	152,8	152.5	Dtsch. Luxemb.	148,7	150.5	Kali Aschersleb.	138,7	137.2	Riebeck Montan	145,5	149.5
Brauereiaktien:			Dtsch. Erdöl	137,2	138.2	Kalker Masch.	00,0	00.0	Rombach. Hütte	13,7	13,2
Schultheiß Patzenh.	285.7	266.5	Dtsch. Gl. u. Spieg.	26,0	26.0	Klöckner	113,5	114.5	Rosenth. Porz.	91,7	94.5
Boch. Viktoria	102,0	102.0	Dtsch. Jute Spin.	106,0	106.0	Knorr-Bremse	123,0	125.0	Rositzer Braunk.	80.5	80.0
Dortm. Aktien	171.0	172.0	Dtsch. Kabel	99,5	101.5	Köln-Neuessen	139,8	141.0	Rositzer Zucker	78,8	78,0
Dortm. Ritter	250,0	251.0	Deutsche Kali	110,6	112.0	Köln-Rottweiler	136.0	137.2	Rütgerswerke	113,5	114.5
Dortm. Union	188,5	189.0	Deutsche Masch.	99,8	100,2	Körting Gebr.	91,2	92.7	Sachsenwerk	108.5	109.8
Glücke, Gelsenk.	106,0	106.0	Dtsch. Schachth.	98,5	99,7	Küppersbusch	145,0	142.5	Sächs. Cartonf.	47,0	00,0
Müser Langendr.	53,0	54.0	Dtsch. Steinzeug	146,0	145.0	Lahmeyer & Co.	139,0	139.8	Salzdetfurth	163,7	165,2
Schleg. Bochum	153,0	151.0	Dresd. Gardin.	101,2	103.0	Laurahütte	53,0	53.4	Sarotti Schokol.	148,0	149,8
Wicküler Küpp.	169,0	168.0	Dürkopp	62,7	60.2	Lindes Eismasch.	159,0	159.2	Scholdemandel	38,0	38,2
Schiffahrtsaktien			Dynamit Nobel	131,0	132.0	Lothr. Portl.-C.	0,0	0.0	Schering	195.0	192,0
Dtsch.-Austr. D.	146,0	147.0	Elektr. L. u. Kraft	148,0	148.0	Lüke-Hoffmann	83,7	85.0	Schuckert Co.	134,5	136.2
Hamb.-Am. Pak.	159,8	162.0	Ernemann-W.	67,0	65.0	Ludw. Loewe	183,0	184.0	Schwelm. Eisen	143,5	143.0
Hamb.-Südamer.	140,0	142.7	Eschw. Berg	136,5	135.5	Lüdensch. Met.	81.0	86.0	Seebeck Schiff	42,0	42,0
Hansa-Dampf.	186,2	187.0	Essener Steink.	147,0	148.0	Magdeb. Bergw.	105,5	107.5	Siegen-Sol. Guss	56,7	56,2
Kosmos	000,0	151.5	Faber Bleistift	89,0	91,8	Mannesm. Mulag	4,8	14.2	Siemens-Halske	194,2	195,7
Nordd. Lloyd	157,5	159.0	Fahlb. List & Co.	90,0	91.5	Mannesmann	137,8	138.0	Stettiner Vulkan	66.0	68,4
Industrieaktien:			I. G. Farbenind.	273,0	275,2	Mansfeld. Bergb.	113,2	111.5	Stöhr Kammg.	152,0	154,8
Aachener Leder	26,0	26.2	Feldmühle Pap.	136,0	136.0	Mark Portl.-C.	0,0	0.0	Stoewer Nähm.	86,7	84,2
Adlerwerke	81,2	81.7	Felten u. Guill.	144,5	146,0	Masch. Baum	77,5	71.5	Stolberg Zinkh.	153,2	153,5
Alexander-Werk	74,0	74.0	Flender Brücken	13,2	13,0	Masch. Bucken	108,0	109.0	Stollwerck	119,8	000,0
Allg. Elektr.-Ges.	156,0	156.5	Flensb. Schiffsb.	00,2	39,0	Masch. Koppel	10,2	11.0	Thale Eisen	—	0.0
Ammendorf. Pap.	176,5	175.0	Gaggenau, Eisen	46,0	47.0	Mayer Herm. T.	119,5	121.0	Thoerls Oel	79,8	79,5
Anglo Continent.	95,0	90.0	Gelsenk. Bergw.	160,2	162,0	Mech. Web. Lind.	174,0	177.7	Tietz Leonh.	96 0	96,4
Annener Gusst.	37,0	37.0	Gelsk. Gusstahl	23,0	24,0	Dr. Paul Meyer	—.—	—.—	Tucht. Aachen	95,0	93,5
Augsb. Nürnberg	88,8	88,0	Gerresh. Glash.	132,0	133,0	Meyer Kauffm.	60,2	60.5	Union Bauges.	81,5	81,0
Balcke Masch.	0,0	0,0	Ges. f. elektr. U.	172,0	172,0	Mix & Genest	115.0	116.0	V. Dtsch. Nickel	166.0	169,0
Bamag	40,5	41.0	Gladb. Textil	—.—	—.—	Motoren Deutz	66,0	66.8	V. Glanzst. Elbf.	275,0	272,0
Baroper Walz	13,5	14,5	Gladb. Wollind.	123,0	123,5	Mühl. Bergw.	119,8	118.5	Vogtländ. Masch.	52,0	52,0
Basalt A.-G.	79,7	79,0	Glas Schalke	140,0	144,0	Nation. Autom.	85,0	85,0	Vorwohl, Pfl.-C.	133,5	133,6
Bedburger Woll.	0,0	0.0	Goldschmidt	105,2	103,4	Neckarwerke	115,0	114,7	Wanderer Fahr	169,5	168,0
Bemberg Bmw.	175,0	178,0	Görlitz. Waggon	20,2	22,5	Neptun Schiffsw.	0,0	0.0	Warst. Gruben	162,5	164,5
Bergm. Elektr.	152,5	152,2	Gothaer Waggon	2317	27,0	Niederlaus. Kohl.	155,6	154,5	Weser A.-G.	0,0	0,0
Bing Nürnberg	61,6	62,5	Gritzner Masch.	112,0	111,0	Nordd. Wollkäm.	144,0	144,8	Westereg. Alkali	142,7	144,5
Boch. Gusstahl	148,7	150,0	Hackethal Draht	90,0	90,7	Oberschl. Bed.	71,7	72,0	Westf. Dinnend.	55,5	54,0
Böhler u. Co.	00,0	0,0	Hannov. Masch.	71,5	71,5	Oberschl. Caro	85,0	86,0	Westf. Drahtw. L.	61,0	61,0
Bösperde Walz.	64,0	64,8	Hannov. Waggon	15,0	15,0	Oberschl. Koks	110,2	112,0	Westf. Kupfer	72,0	72,0
Braunk. u. Brikett	148,0	149,0	Hansa-Lloyd	50,7	55,2	Oeking Stahlw.	56,5	57,0	Wicking Zement	131,0	131,0
Braunsch. Kohle	168,0	169,0	Harburger Eisen	66,0	66,0	Orenst. & Koppel	105,0	106,7	Wickrath Leder	65,0	72,5
Bremer Vulkan	69,0	74,5	Harkort Bergw.	65,0	64,2	Osnabr. Kupfer	70,0	70,0	Witten. Gusssta	55,5	57,0
Bremer Wollk.	130,0	126,0	Harpen. Bergw.	159,5	161,2	Phoenix Bergw.	116,6	116,4	R. Wolf	50,5	52,0
Buderus Eisen	91,7	92,0	HartmannMasch.	42,2	43,2	Phoenix Braunk	85,0	87,0	Zeltzer Maschin	144,0	144,0
Busch Lüdensch.	60,5	58,2	Heckmann-C.	81,0	82,0	Pintsch Jul.	113,0	111,5	Zellstoff Waldhof	178,7	180,0
Busch Waggon	64,0	63,5	Hemm. Portl.-C.	200,0	200,5	Poege Herm.	91,0	91,5	Zwickau Masch	43,5	41,2
			Hilpert Masch.	49,0	50,5	Pongs Spinnerei	00,0	32,0	Dtsch.-Ostafr.-G	225,0	227,0
			Hirsch Kupfer	114,0	113,0	Presto-Werke	110,2	00,0	Otavi-Minen	33,3	33,5
						Raisholz Pauler	185,0	186,0			